

32. Kinderfilmfest im Land Brandenburg 2023

Geh deinen Weg!

Praxis Kinderfilm:
Materialien für die Filmbildung



Impressum

Praxis Kinderfilm: „Geh deinen Weg!“
Materialien für die Filmbildung
erschieden im Rahmen des 32. Kinderfilmfestes
im Land Brandenburg 2023

Herausgeber

Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg (LISUM)
14974 Ludwigsfelde-Struveshof
Telefon: 03378 209-0
Fax: 033 78 209-149
E-Mail: poststelle@lisum.berlin-brandenburg.de
www.lisum.berlin-brandenburg.de

Redaktion: Beate Völcker, Kirsten Taylor, Nancy Grimm

Lektorat: Philipp Bühler

Umschlaggestaltung und Illustration: Angela Buchholz

Satz und Layout: Sabine Schumann

Druck: PIEREG Druckcenter Berlin GmbH
Juli 2023

Alle Internetquellen, die in der Broschüre genannt werden,
wurden am 21. Juni 2023 zuletzt geprüft.

Soweit nicht abweichend gekennzeichnet zur Nachnutzung
freigegeben unter CC BY-SA 4.0
Verbindlicher Lizenztext zu finden unter
<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0>

Autorinnen und Autoren

Jürgen Bretschneider (Molly Monster – Der Kinofilm / Inhalt)
Philipp Bühler (Tagebuch einer Biene / Inhalt und Filmbespre-
chung)
Jana Hornung (Kurzfilmprogramm / Filmpädagogische Aufgaben)
Roberta Huldisch (Into the Beat – Dein Herz tanzt, Madison –
Ungebremste Girlpower)
Regine Jabin (Molly Monster – Der Kinofilm / Filmpädagogische
Aufgaben)
Verena Schmöller (Geschichten vom Franz)
Marguerite Seidel (Sune vs Sune)
Kirsten Taylor (Königin von Niendorf)
Beate Völcker (Kurzfilmprogramm / Inhalt und Besprechung, Molly
Monster – Der Kinofilm / Besprechung, Moritz in der Litfaßsäule)
Luc-Carolin Ziemann (Tagebuch einer Biene / Filmpädagogische
Aufgaben)

Filmauswahlgruppe beim 32. Kinderfilmfest im Land Brandenburg 2023:

Melanie Giese (Medienzentrum Landkreis Prignitz), Jessica Gloger
(Kultur- und Freizeitzentrum „Pegasus“ Senftenberg), Jana Hor-
nung (freie Filmpädagogin/FILMERNST), Regine Jabin (freie Film-
pädagogin/FILMERNST), Kathleen Müller (AWO KIEZberesinchen),
Jessika Muhs (Kreisjugendring Prignitz), Sabine Oswald (Kultur-
amt der Stadt Bernau bei Berlin), Andrea Pagel (Jugendförderung
der Stadt Bernau bei Berlin), Renate Schwieger (Jugendkoordina-
tion Amt Biesenthal-Barnim), Michel Seifert (Jugendkoordination
Werneuchen), Marcel Reißmann (AWO KIEZberesinchen), Beate
Völcker (LISUM)



Inhalt

3 Vorwort

4 Schritte, mit einem Film zu arbeiten

Die Filme

6 Kurzfilmprogramm „Geteilte Freud ist doppelte Freud“

- Wolf
- Der Elefant und das Fahrrad
- Krake
- Tiger

empfohlen ab 4 Jahren

14 Molly Monster – Der Kinofilm

empfohlen ab 5 Jahren und für die Jahrgangsstufen 1–2

20 Moritz in der Litfaßsäule

empfohlen für die Jahrgangsstufen 1–4

26 Tagebuch einer Biene

empfohlen für die Jahrgangsstufen 2–6

35 Geschichten vom Franz

empfohlen für die Jahrgangsstufen 3–5

42 Königin von Niendorf

empfohlen für die Jahrgangsstufen 4–6

48 Sune vs Sune

empfohlen für die Jahrgangsstufen 4–6

55 Madison – Ungebremste Girlpower

empfohlen für die Jahrgangsstufen 5–7

63 Into the Beat – Dein Herz tanzt

empfohlen ab Jahrgangsstufe 7

70 32. Kinderfilmfest im Land Brandenburg 2023

Spielorte, Spieltermine, Kontaktadressen,
Veranstaltungspartner

72 Verleih- und Bildnachweis

**Geh
deinen
Weg!**

Vorwort

Liebe Leserin, lieber Leser,

„Geh deinen Weg!“ Das sagt sich so leicht, aber diese Ermunterung umzusetzen, das ist alles andere als einfach. Davon erzählen die Geschichten im Programm des diesjährigen Kinderfilmfests im Land Brandenburg.

Die kleine Monsterin in MOLLY MONSTER – DER KINOFILM möchte unbedingt mit ihren Eltern auf die Eier-Insel fahren, wo ihr schon sehnhchst erwartetes Geschwisterchen aus dem Ei schlüpfen wird. Doch dafür ist Molly noch zu klein, meinen die Eltern. Molly macht sich trotzdem auf den Weg ins Abenteuer – und kann sich bewähren. Manchmal müssen die Erwachsenen einfach mal beiseitetreten, damit die Kinder ihren Weg gehen können. Moritz in MORITZ IN DER LITFAßSÄULE haut ab, weil Eltern und Lehrer ihn ständig kritisieren, nur weil er langsam ist. Er versteckt sich in der Litfaßsäule auf dem Marktplatz. Hier findet er zwar Seelenverwandte – allen voran eine sprechende Katze –, aber eine Lösung ist das natürlich noch nicht. Dafür müssen sich auch hier die Erwachsenen bewegen. Der Klassiker des DEFA-Kinderfilms verpackt einen nach wie vor relevanten kindlichen Konflikt in eine fantasievolle Erzählung, die heute noch funktioniert. Klassiker der Kinderliteratur sind auch Christine Nöstlingers erstmals verfilmte GESCHICHTEN VOM FRANZ. In seinem ersten Leinwandabenteuer unternimmt Franz alles, um endlich für einen „echten Kerl“ gehalten zu werden – und schlägt dabei so manchen Irrweg ein, bis er kapiert, dass er am besten einfach er selbst ist. Lea, die Hauptfigur des im brandenburgischen Niendorf spielenden Films KÖNIGIN VON NIENDORF, bleibt sich dagegen immer treu und lässt sich ihren Schneid nicht abkaufen. Sie wird in die „Kartoffelbande“, eine reine Jungsbande, aufgenommen, weil sie sich traut, was niemand sich traut. Um die Frage, wer man ist und wer man sein will, dreht sich wiederum alles in SUNE VS SUNE. Als in Sunes Klasse ein neuer Sune kommt und Sune von da an nur noch die zweite Geige spielt, ist sein Ego echt angeknackst. Aber wie weit würde man gehen, um dem Rivalen den Platz wieder streitig zu machen? Hier kommen Werte ins Spiel, und um solche geht es auch in MADISON – UNGEBREMSTE GIRLPOWER. Denn Madison muss sich nicht nur entscheiden, ob sie den vorgezeichneten Weg als Radfahrprofi weitergehen will, sondern auch, was für sie im Leben wirklich wichtig ist. Um einen ähnlichen Konflikt geht es für Katya in INTO THE BEAT – DEIN HERZ TANZT. Darf man seinem Traum folgen, auch wenn man damit die Erwartungen der eigenen Familie enttäuscht? Der Film nutzt das Genre des Tanzfilms für seine klassische Coming-of-Age-Geschichte. Ergänzt werden die Spielfilme durch den fes-

selnd erzählten Dokumentarfilm TAGEBUCH EINER BIENE und, wie immer, durch ein spielerisch gerahmtes Kurzfilmprogramm für den Vorschulbereich.

Die Filme bieten vielfältige Anknüpfungspunkte an die Lebenswelt von Kindern und Jugendlichen. Fachliche Themen und Kompetenzförderung lassen sich schlüssig verbinden mit Film- und Medienbildung. Nicht zuletzt öffnet Film als emotionales, kulturelles und ästhetisches (Gemeinschafts-) Erlebnis einen stimulierenden Erfahrungsraum für Austausch, soziales Lernen und Selbsta Ausdruck.

Auf den folgenden Seiten finden Sie die Filme wie immer ausführlich vorgestellt, besprochen und mit Aufgaben für den Unterricht aufbereitet. Sie werden zugleich Neuerungen in dieser Begleitpublikation zum Kinderfilmfest feststellen: kürzere Filmbesprechung, Konzentration von Aufgaben im Heft, ergänzt durch weitere, vertiefende Aufgaben auf der Webseite (www.kinderfilmfest.brandenburg.de), eine großzügigere und leserfreundliche Gestaltung. Unser Ziel dabei war es, die Publikation für Sie noch praktikabler zu strukturieren. Wir freuen uns, wenn Sie uns zu diesen Neuerungen ein Feedback geben wollen.

Das gesamte Team vom landesweiten „Kinderfilmfest im Land Brandenburg“ wünscht Ihnen und „Ihren“ Kindern und Jugendlichen bereichernde Filmerlebnisse und inspirierende Erkenntnisse bei der Diskussion und Reflexion der Filme.

Beate Völcker, Projektleiterin

>> **Feedback**

Wie gelungen ist das neue Format?

Wir freuen uns, wenn Sie uns zu Ihren Erfahrungen mit der neuen Publikationsgestaltung ein Feedback geben wollen. Schreiben Sie an: beate.voelcker@lisum.brandenburg.de

Schritte, mit einem Film zu arbeiten

Notizen

>> **Vor dem Schauen – Neugierde und Erwartungshaltungen aufbauen**

Die Vorbereitung und Einstimmung auf den Film im Vorfeld der Sichtung ist eine immer noch häufig unterschätzte Arbeitsphase. Dabei legt sie den Nährboden für die Rezeption und unterstützt die Kinder und Jugendlichen nicht nur dabei, den Film zu verstehen, sondern auch die ästhetische Erfahrung bewusster wahrzunehmen und zu genießen. Sie trägt insofern entscheidend zur Qualität der weiteren Auseinandersetzung bei und kann – je nach Schwerpunkt – folgende Funktionen erfüllen:

- Aufbau von Erwartungshaltungen
- Unterstützung des bewussten Sehens und Hörens
- Förderung ästhetischer Wahrnehmung
- Förderung der Konzentration
- Förderung der Neugierde und Freude am Entdecken und Erkennen
- Vorentlastung in Bezug auf Kontextwissen
- Entwicklung von Film- und Medienkompetenzen

Vorschläge zur Einstimmung, konkret auf den jeweiligen Film bezogen, sind daher ein Standard im vorliegenden Material. Darüber hinaus gibt es allgemein einsetzbare Methoden, z. B.:

- Die Klasse über die Filmauswahl entscheiden lassen, auf Basis von Trailer, Filmkritiken u. a. und anhand von diskutierten Vorlieben und Kriterien (z. B. Geschichte, Thema, Genre, Bilder)
- Assoziationen oder eine Geschichte zum Filmtitel oder einem ausgewählten Bild aus dem Film entwickeln
- Plakat oder Trailer erschließen, Szenenbilder analysieren
- Zu einem zentralen Thema Informationen zusammentragen

>> **Während des Schauens – den Film konzentriert wahrnehmen und genießen**

Der Besuch einer Filmveranstaltung beim Kinderfilmfest öffnet den schulischen Rahmen und lädt die Kinder zu einer speziell für sie gestalteten, kulturellen Veranstaltung ein. Diese sollen sie genießen können. Auch die Fähigkeit zum Genuss bedarf der Übung. Beobachtungsaufgaben während der Filmsichtung sollten diesem Anspruch untergeordnet bleiben und das ganzheitliche Filmerleben nicht beeinträchtigen. Durch die Vorbereitung auf den Film wird die Wahrnehmung bereits geschärft und konzentrierter sein und bestimmte Aspekte – je nach den dort gesetzten Schwerpunkten – dadurch bewusster wahrgenommen.



>> **Nach dem Schauen I – dem Filmerleben Raum geben**

Film gestaltet eine emotionale Erfahrung, die jede und jeder ein Stück weit anders erlebt, abhängig von den jeweils individuellen Voraussetzungen, aktuellen Lebensthemen und Seherfahrungen. Überspitzt lässt sich sagen: Jede und jeder sieht einen anderen Film. Dieser Qualität im Grunde jeder ästhetischen Erfahrung muss die Auseinandersetzung mit dem Werk Rechnung tragen und zuerst den Raum schaffen für die Reflexion des subjektiven Filmerlebens. Daneben kann die Phase auch weitere Funktionen erfüllen:

- Eindrücke teilen und sammeln
- Unterschiedliche Wahrnehmungen hören
- Verständnisfragen klären

Die didaktische Rahmung dieser Phase ist immer ähnlich, weshalb im vorliegenden Material darauf verzichtet wurde, diese Methoden bei jedem Film aufzuführen:

- Offenes Gespräch zum Filmerleben: Wie hat der Film gefallen? Warum? Was hat besonders gefallen / nicht gefallen? Etc.
- Benennen von Bildern, Szenen, Momenten oder Figuren, die einprägsam waren: Welche Bilder, Szenen oder Momente sind besonders eindrücklich im Gedächtnis geblieben? Was taucht z. B. vor dem inneren Auge, wenn die Augen geschlossen werden? Welche Figur hat besonders angesprochen? Warum?
- Zwiegespräche zu zweit über das Filmerleben
- Freies Malen/Visualisieren des eigenen Filmerlebens
- Freies Sammeln von Gedanken und Assoziationen zum Film, z. B. als Mindmap

>> **Nach dem Schauen II – den Film erschließen, reflektieren, kreativ adaptieren**

Die Phase der gezielten Auseinandersetzung mit Themen und Gestaltungsaspekten eines Films kann unterschiedlich intensiv ausgestaltet sein, entsprechend der verfügbaren Zeit und den jeweiligen pädagogischen und didaktischen Zielsetzungen:

- Geschichte nachvollziehen
- Dramaturgische Gestaltung begreifen
- Figuren, ihre Handlungen und Motivationen verstehen
- Themen und Botschaften erschließen und reflektieren
- Ästhetische Gestaltung untersuchen – Bild und Ton
- Bezüge zur eigenen Lebenswelt herstellen
- Kreativität entwickeln

Konkrete Vorschläge zur vertiefenden Auseinandersetzung mit den Filmen sind ebenfalls ein Standard im vorliegenden Material. Sie sind jeweils auf den spezifischen Film zugeschnitten. Darüber hinaus gibt es allgemein anwendbare Methoden, die sich auf jeden Film adaptieren lassen.

>> **Tipp**

Arbeitsblattreihe: Ganz großes Gefühlskino – Filmerlebnisse reflektieren

auf www.kinderfilmfest.brandenburg.de, Link „Unterrichtsmaterial + Arbeitsblätter“.

Die Reihe bietet unterschiedliche Zugänge, um das emotionale Filmerleben und die jeweils subjektiven Filmwahrnehmungen der Schülerinnen und Schüler aufzugreifen und zu reflektieren.

>> **Tipp**

Sammlung allgemeiner Methoden zur Filmnachbereitung

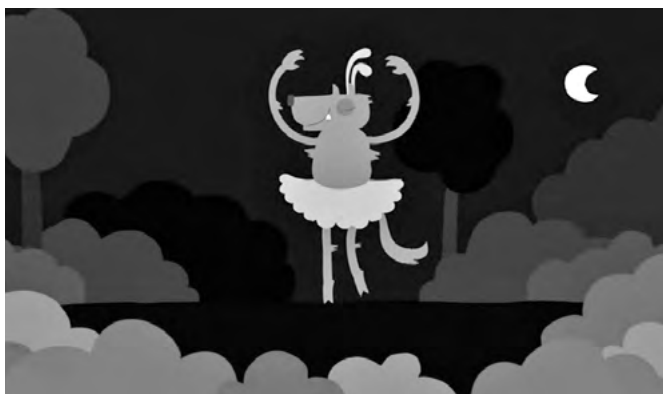
- www.kinofenster.de/lehrmaterial/methoden
- www.visionkino.de/unterrichtsmaterial/methoden



Kurzfilmprogramm

„Geteilte Freud ist doppelte Freud“

Gesamtlänge: 21 Minuten
empfohlen ab 4 Jahren



© Katholisches Filmwerk

Wolf

Deutschland 2015

Drehbuch, Design, Regie: Julia Ocker
4 Min., Animation

Grimmig stapft der Wolf durch den dunklen Wald. Die Gans, die seinen Weg kreuzt, verscheucht er mit zähnefletschendem Knurren. Auf einer mondbeschiene[n] Lichtung wähnt er sich allein – und entspannt sich. Aus einem Busch zieht er ein rosafarbenes Tutu und Kopfschmuck hervor, streift sie über und beginnt zur Musik von Schwanensee selbstvergessen Ballett zu tanzen. Die zurückgekehrte Gans traut ihren Augen nicht – und lacht den Wolf aus. Der flüchtet beschämt zum nächsten einsamen Fleck, um seinen Tanz fortzusetzen. Aber die Gans und ihr hämisches Gelächter verfolgen ihn. Sie zupft gar an seinem Tutu, bis der Wolf die Gans am Hals aus dem Gebüsch zerrt – und jetzt ist es an ihm zu spotten. Die Gans trägt einen Schwimmring und kann nicht schwimmen. Da müssen sie beide lachen – und tanzen zusammen einen Pas de deux zu Schwanensee.



© Bundesverband Jugend und Film

Der Elefant und das Fahrrad

Frankreich/Belgien 2014

Drehbuch, Regie: Olesya Shchukina
9 Min., Animation

Der große, gutmütige Elefant räumt als Müllmann tagtäglich den Abfall weg, den die Menschen in grauen Plastiksäcken vor ihre Häuser stellen oder achtlos wegwerfen. Eines Tages sieht er auf einem riesigen Werbeplakat ein Fahrrad. Das wünscht er sich. Der Elefant spart jede Münze, die er verdient, bis er es endlich kaufen kann. Doch in der Wirklichkeit ist das Fahrrad viel zu klein für ihn. Enttäuscht versinkt der Elefant in Traurigkeit. Er verkriecht sich in seinem Haus, draußen wachsen die Müllberge in die Höhe. Empört klopfen die Menschen an seine Tür. Der Elefant rafft sich auf, aber nur, um das Rad in den Müll zu werfen. Da sieht er ein kleines Mädchen. Es träumt von einem Fahrrad wie er und hat es mit Kreide auf das Pflaster gemalt. Der Elefant schenkt ihr sein Rad – und das macht beide wieder froh.



© Katholisches Filmwerk

Krake

Deutschland 2015

Drehbuch, Design, Regie: Julia Ocker

4 Min., Animation

Der Krake will einen Kuchen backen in seiner Unterwasserküche. Rasch blättern seine Arme durch das Kochbuch und bleiben am Obstkuchen hängen. Nur der achte Arm blättert weiter zum Schokokuchen. Der Krake aber will den Obstkuchen. Flink greifen seine Arme nach Utensilien und Zutaten, füllen Butter und Zucker in die Schüssel, sieben Mehl, schlagen Eier auf und schneiden die Früchte. Immer wieder versucht der achte Arm vergeblich, Schokolade in den Teig zu schmuggeln, bis es ihm in einem unbeobachteten Moment doch gelingt. Als der Krake den Kuchen aufschneidet, ist der daher nicht goldgelb, sondern schokobraun. Schon will der Krake seinen achten Arm ausschimpfen, da schiebt der ihm einen Kuchenbissen in den Mund. Köstlich schmeckt es – der Krake ist versöhnt.



© Kariem Saleh/Studio FILM BILDER

Tiger

Deutschland 2015

Drehbuch, Design, Regie: Kariem Saleh

4 Min., Realfilm mit Animation

Kinderhände gießen Orangensaft in ein Glas und stellen den Teller für das Essen auf den Tisch. Darauf ist ein kleiner Tiger gemalt, der auf einmal lebendig wird. Sein Bauch knurrt vor Hunger, aber der Teller ist leer. Er entdeckt den Orangensaft, klettert vom Teller und labt sich daran. Bevor das Kind zurückkommt mit einem Schüsselchen voll Gemüse, sitzt er wieder an seinem angestammten Platz. Kaum ist das Kind weg, macht sich der kleine Tiger über Karotten und Broccoli her, aber die bekommen ihm nicht. Resigniert springt er zurück auf seinen Teller. Der wird jetzt gefüllt – mit Spaghetti und Fleischklößchen. Das schmeckt dem kleinen Tiger. Als das Kind zurückkommt, ist der Teller leer. Lachend kitzelt es das dicke Bäuchlein des zufriedenen rülpsenden Tigers.

Filmbesprechung

Das Kurzfilmprogramm kombiniert vier unterschiedliche Filme zu einer filmischen Entdeckungsreise, durch die sich mehrere rote Fäden ziehen lassen: Sie alle erzählen Geschichten mit Tieren in den Hauptrollen. Gefühle spielen darin eine wichtige Rolle, handfeste emotionale Konflikte werden verhandelt, aber am Ende sind – wie es der Titel des Programms „Geteilte Freud ist doppelte Freud“ schon verrät – alle froh. Dabei verlassen sich die Filme alleine auf die Bilder und die sie untermalenden Geräusche und Musik, Sprache wird nicht verwendet.

Wolf

WOLF entstammt, wie auch der Film KRAKE, der Reihe „Animimals“ von Julia Ocker. Die kurzen Filme der Reihe knüpfen an die literarische Tradition der Fabel an. In Form der gleichnishafte Tiergeschichte werden typisch menschliche Eigenschaften, Konflikte oder Erfahrungen für die Zielgruppe nachvollziehbar durchgespielt. Kindgerecht sind auch die Bilder gestaltet mit klaren, flächigen Formen, kräftigen Farben und ausdrucksvollen Farbkontrasten.

Der Wolf im gleichnamigen Film wird als grimmiger Geselle eingeführt, wie er nachts alleine durch den Wald stapft, angespannt und abwehrbereit. Die Figur erinnert an das Bild des „einsamen Wolfes“, das aus der Tierwelt abgeleitet ist. Zwar sind Wölfe Rudeltiere und an sich sozial, doch lassen sich auch Einzelgänger – meist ältere Tiere, manchmal auf der Suche nach einem neuen Rudel – beobachten. Übertragen auf den Menschen meint das Bild vom einsamen Wolf meist eine männliche Person, die sozial ungebunden und sich selbst genug ist.

Auch ohne diese begrifflichen Hintergründe vermittelt der Wolf im Film ein Bild von jemand, dem man eine künstlerische, sensible und soziale Seite nicht zuschreiben würde. Ein klares Vorurteil, das humorvoll entlarvt wird, wenn der Wolf zu tanzen beginnt. Er scheint selbst zu befürchten, für sein Hobby ausgelacht zu werden, geht er ihm doch nur heimlich nach, auf einer einsamen Lichtung, das Kostüm sorgsam versteckt in einem Busch.

Die Reaktion der Gans kommt daher nicht unerwartet, ist aber vielleicht auch dadurch motiviert, dass er sie bei ihrer ersten Begegnung mit einem bösen Knurren erschreckt und verscheucht hat. Sie nutzt nun seine vermeintliche Schwäche aus. Ihr Spott und seine Scham werden als sich steigernde Interaktion inszeniert. Wohin der Wolf auch flüchtet, die Gans taucht auf aus dem nächsten Busch, verlacht ihn und zupft schließlich sogar an seinem rosa Tutu, bis die Scham des Wolfs umschlägt in Wut.

Doch auch die Gans hat ein Geheimnis, für das sie sich schämt und das sie verbergen will, indem sie ihren Bauch immer hinter Gebüsch verborgen hält: Sie trägt einen Schwimmring und kann nicht schwimmen. Die Entdeckung löst den Konflikt. Beide begreifen, wie unsinnig es ist, über

die vermeintliche Schwäche des anderen zu lachen oder sich selbst dafür zu schämen. Akzeptiert man den anderen so, wie er ist, kann man zusammen viel mehr Spaß haben. Der einsame Tanz des Wolfs mündet so in einen freudigen Pas de deux mit der Gans.

Der Elefant und das Fahrrad

Die Produktion des renommierten französischen Animationsfilmstudios Folimage ist künstlerisch mit anderen Mitteln gestaltet. Hintergründe, Figuren und Requisiten sind auf Kartonagen gezeichnet und gemalt und mittels Legetrick animiert. So entstehen detailreiche und haptisch wirkende, dennoch klare und einfach zu erfassende Bilder. Die Geschichte handelt von Träumen und Wünschen und davon, dass sie manchmal nicht in Erfüllung gehen. Das führt zur Enttäuschungen. Die Hauptfigur, der Elefant, muss einen Weg für sich finden, damit umzugehen und wieder Lebensfreude zu gewinnen.

Der Elefant lebt in einer Stadt voller Menschen, was wie selbstverständlich erzählt wird, und geht seiner Arbeit als Müllmann zuverlässig nach. Wie andere städtische Angestellte, etwa der Schornsteinfeger, erhält er dafür einen Lohn, zwei Münzen. Mit einer davon kauft er sich beim Obsthändler ein Kistchen Bananen. Auch das scheint eingespielte Routine zu sein. Die Bananen verspeist er auf einer Bank. Von dort aus sieht er, wie Plakatkleber eine riesengroße Werbetafel aufrichten und darauf das Plakat mit dem Fahrrad anbringen. Der Elefant ist wie elektrisiert. In seinen Träumen sieht er sich schon darauf aus der Stadt hinaus und durch die Natur radeln. Ein erster Hinweis, dass er in seinem Leben vielleicht nicht so ganz glücklich ist. Umso größer die Enttäuschung, als das Rad zu klein für ihn ist. Der Händler will es nicht zurücknehmen. Immerhin ist es genau das Fahrrad vom Plakat – nur darauf natürlich um ein vielfaches vergrößert abgebildet. Wie der Obstverkäufer auch, sieht er den Elefanten nur als Kunden, für seinen geplatzten Traum interessiert er sich nicht. In gleicher Weise registrieren ihn die Menschen in der Stadt nur in seiner Funktion als Müllmann und beschwerten sich, als die Müllberge wachsen, weil der Elefant zu traurig ist, um seiner Arbeit nachzugehen. Was mit ihm los ist, das fragt keiner.

Die einzige Person, die dem Elefanten uneigennützig begegnet, ihn weder als Kunden noch als Dienstleister, sondern ausschließlich als ihn selbst wahrnimmt, ist das kleine Mädchen. Der Elefant begegnet ihr zuerst am Obststand, wo sie ihm freudig entgegenlächelt, und dann wieder auf der Straße, als er das Rad wegwerfen will. Er schenkt ihr das Fahrrad, weil er sieht, was sie auf den Boden gemalt hat, noch bevor wir einen Blick auf ihre Fahrradzeichnung erhaschen können. Er kann ihren Wunsch teilen. Es ist nicht nur die Geste des Schenkens und die Freude des Mädchens, die die Stimmung des Elefanten wieder umschlagen lässt. Entscheidender: Er hat eine Freundin gefunden. Das erzählt der Film, sogar über den Abspann hinaus, wenn jetzt das Mädchen um

ihn herum und sogar auf ihm radelt, wenn er auf der Straße seiner Arbeit nachgeht.

Krake

Kraken gelten als die intelligentesten der Weichtiere. Sie besitzen ein komplexes Gehirn, das bis in die Spitzen ihrer Arme hinein verästelt ist. Sie haben acht Arme – im Gegensatz zu anderen Tintenfisch-Arten, die über zehn Arme verfügen – und tatsächlich scheint es so zu sein, dass sie einen ihrer Arme bevorzugt einsetzen. Vielleicht hat diese Eigenheit die Idee für den Film KRAKE inspiriert. Hier gerät die titelgebende Hauptfigur in einen Konflikt, und zwar mit einem ihrer eigenen Arme, der ein Eigenleben zu führen scheint.

KRAKE, wie WOLF aus der Reihe „Animanimals“, verwendet die gleiche künstlerische Gestaltung und erzählt seine ebenso einfache wie lustige Geschichte in klaren, farbenfrohen Bildern. Die Handlung beschränkt sich auf einen Ort, die Küche des Kraken, die sich unter Wasser befindet. Das kann man daran erkennen, dass hinter den bullaugenartigen Fenstern Fische vorbei schwimmen. Das Setting gleicht dem von Kochshows, wie man sie aus dem Fernsehen kennt. Der Krake steht hinter eine Anrichte und schaut frontal in die Kamera, während er das Rezept auswählt, Zutaten und Gerätschaften greift und den Teig zubereitet.

Sieben seiner Arme arbeiten flink und reibungslos zusammen, aber der achte Arm hat sozusagen seinen eigenen Kopf. Er möchte einen Schokoladenkuchen haben. Auf allen erdenklichen Wegen versucht er, die Schokolade in den Teig zu schmuggeln, jedes Mal wird er vom Kraken abgehalten und gemaßregelt. Ähnlich wie in WOLF steigert sich das Tempo der Konfrontation, bis es dem achten Arm gelingt, den Kraken abzulenken. Flugs versenkt er die Schokolade unbemerkt im Teig.

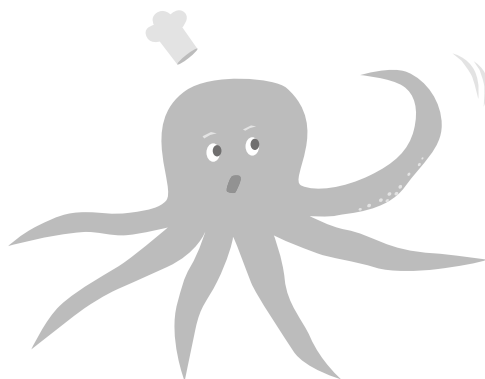
Als der Krake den Kuchen aus dem Ofen zieht, wundert er sich, warum der so dunkel ist. Er blättert im Rezeptbuch, vergleicht Bild und Backwerk und kapiert, was passiert ist. Bevor er wütend losblubbern kann, schiebt ihm der achte Arm ein Stück Kuchen in den Mund. Das Ergebnis überzeugt

– und der Krake ist versöhnt. Eine einfache Lektion über den Umgang mit Konflikten und darüber, dass Kollaboration ein besseres Ergebnis zu liefern vermag als Konfrontation.

Tiger

Der letzte Film verwendet wiederum eine andere Gestaltungstechnik, um seine Geschichte zu erzählen, und verbindet Realfilm mit Animation. Der Handlungsrahmen – der Tisch, der von einem Kind gedeckt wird und auf dem Getränke und Speisen bereitgestellt werden – ist real gefilmt. Der kleine Tiger ist als Zeichentrickfigur hineinmontiert. Damit knüpft die Gestaltung in besonderer Weise an kindliche Wahrnehmungswelten an, in denen Dinge belebt sein können und ein auf den Kinderteller gemalter Tiger wie selbstverständlich seinen Platz verlässt, um auf Futtersuche zu gehen. Das Kind taucht im Bild kaum auf. Zu sehen sind etwa nur seine Hände, wenn es den Saft einschenkt, den Teller oder das Essen auf den Tisch stellt. Aber der Ton vermittelt seine Anwesenheit und Reaktionen auf das Treiben des Tigers, wenn es z. B. Laute der Verwunderung äußert, weil das Glas fast leer getrunken oder das Tischtuch verrutscht ist. Die Kamera konzentriert sich ganz auf den Tiger.

Die gemalte Figur auf dem Teller erwacht zum Leben, ihr knurrender Magen verrät: Der Tiger hat Hunger. Deshalb wird der wirkliche Konflikt auch gar nicht zwischen ihm und dem Kind ausgetragen. Die kleine Raubkatze gibt zwar Acht, dass das Kind sie nicht ertappt bei ihren Beutezügen vom Teller zuerst zum Glas mit Saft und dann zum Schüsselchen mit Gemüse; immer wenn sie das Kind zurückkommen hört, läuft sie schnell zu ihrem Platz auf dem Teller zurück. Aber ihr bohrendes Problem ist ihr Hunger. Saft und Gemüse können den nicht stillen. Erst als die Nudeln mit Fleischklößchen auf des Tigers Teller landen, ist ihm geholfen. Ruckzuck schlürft er die ganze Portion auf. Endlich ist sein Bauch gefüllt, der sich deutlich sichtbar wölbt. Das sieht nun auch das Kind. Es ist nicht böse, weil der Tiger alles aufgefressen hat, und hat sein Essen gerne mit ihm geteilt.



Filmpädagogische Aufgaben

Das Kurzfilmprogramm beim Kinderfilmfest im Land Brandenburg

Beim Kinderfilmfest wird das Kurzfilmprogramm im Rahmen einer moderierten Veranstaltung gezeigt. Kindgerechte, spielerische Einführungen zu den Filmen und Phasen der Reflexion und Vertiefung nach jedem Film unterstützen die Kinder dabei, bewusst wahrzunehmen und ihr Filmerleben zu verarbeiten. Es ist ausdrücklich erwünscht, dass sie sich aktiv in das Programm einbringen. Lautäußerungen, Zwischenrufe und Bewegung am Platz sind unbedingt Teil des Programms. Filme sinnverstehend aufzunehmen, gehört zu einer der wichtigen Kulturtechniken unserer Zeit. Die Kinder vollziehen die Filmgeschichten nach, entdecken die verschiedenen Lebenswelten der tierischen Protagonisten und setzen sich mit deren Konflikten auseinander. Es geht nicht um das bloße Konsumieren von Filmen, sondern darum, die Kinder mit dem Schauen der Filme neue Blickwinkel auf Dinge entdecken zu lassen.

Auch wenn die Kurzfilme im Rahmen einer moderierten Veranstaltung präsentiert werden, die eine Einstimmung auf den Film leistet, kann der gemeinsame Filmbesuch in der Kita vorbereitet und die gemeinsame Vorfreude damit gesteigert werden.

Der Filmbesuch bietet ebenso genügend Impulse, die nach der Veranstaltung in der Einrichtung noch einmal aufgegriffen werden können.

Vor dem Film

Wolf, Elefant, Krake und Tiger

>> Gespräch – Erwartungshaltungen aufbauen

Die Frage, wer schon einmal im Kino war oder mit vielen anderen gemeinsam einen Film geschaut hat, kann ein möglicher Ansatzpunkt für die Einstimmung auf den Kinderfilmfest-Besuch sein. Aber ebenso bietet sich ein Zugang über die Tiere an, die in den Filmen die Hauptrollen spielen, und über das Wissen, das die Kinder bereits über sie haben.

Gesprächs-Impulse

- In den Kurzfilmen, die beim Kinderfilmfest zu sehen sein werden, spielen Tiere die Hauptrolle. Es geht um einen Wolf, einen Elefanten, einen Kraken und einen Tiger.
- Was wissen die Kinder über die einzelnen Tiere? Wo leben sie? Welche Eigenschaften haben sie? Wie bewegen sie sich? (Die Bewegungsarten der Tiere können gemeinsam nachgespielt werden.)
- Welches der Tiere finden die Kinder besonders interessant und warum?
- Was für Geschichten kennen die Kinder bereits, in denen es um einen Wolf, einen Elefanten, einen Kraken oder um einen Tiger geht?
- Was für eine Geschichte können sie sich vorstellen – mit einem Wolf, einem Elefanten, einem Kraken oder einem Tiger in der Hauptrolle?

Nach dem Film

Das hat mir gefallen

>> Bilder malen – das Filmerleben ausdrücken

Filmerleben ist immer subjektiv und abhängig von den jeweils individuellen Voraussetzungen, Vorlieben und Seherfahrungen. So wird sich jedes Kind aus verschiedenen Gründen von einem Film aus dem Programm in besonderer Weise angesprochen fühlen.

Die Verarbeitung im freien Malen eröffnet den Raum, das eigene Erleben und das, was jedes Kind nach der Veranstaltung besonders beschäftigt, zum Ausdruck zu bringen.

Aufgabe

Denkt an die Filme zurück, die wir geschaut haben. Welcher Film hat dir am besten gefallen? Zu welchem Film würdest du gerne ein Bild malen?

Wenn dir keiner der Film am allerbesten gefallen hat, dann kannst du auch ein Bild malen, in dem es um die Tiere aus mehreren oder allen Filme geht.

Die Bilder werden anschließend gemeinsam angeschaut und besprochen.

Schon während des Malens oder beim Betrachten der entstandenen Bilder können Gespräche zu den Filmen angeregt werden. Zur Unterstützung dienen die hier genannten Impulse für ein Filmgespräch.

Material:
verschiedene
Malutensilien

Impulse für ein Filmgespräch

Wolf

- Warum hat die Gans den Wolf ausgelacht?
- Wie hat sich der Wolf da gefühlt?
- Warum wollte die Gans nicht, dass jemand ihren Schwimmring sieht?
- Was hat der Wolf gemacht, als er den Schwimmring gesehen hat?
- Wie haben sich der Wolf und die Gans am Ende versöhnt?
- Habt ihr es selbst schon einmal erlebt, dass jemand oder gar ihr selbst für etwas ausgelacht wurdet? Wie habt ihr euch da gefühlt? Was hättet ihr euch in diesem Moment gewünscht?

(Das Gespräch sollte darauf hinarbeiten, dass niemand ausgelacht werden soll.

Jedem und jeder soll mit Respekt und Wertschätzung begegnet werden.)

Der Elefant und das Fahrrad

- Warum hat sich der Elefant das Fahrrad gewünscht? Was wollte er damit unternehmen?
- Warum war das Fahrrad zu klein für ihn?
- Wie hat sich der Elefant gefühlt, weil das Fahrrad für ihn zu klein war? Woran konntet ihr das erkennen?
- Was hat den Elefanten am Ende wieder froh gemacht? Warum hat es ihn froh gemacht, das Fahrrad dem kleinen Mädchen zu schenken?
- Wart ihr selbst schon einmal enttäuscht, weil sich ein Wunsch nicht erfüllt hat?
- Welche Ideen habt ihr: Was könnt ihr tun, damit ihr dann wieder froh werdet?

Krake

- Wo lebt der Krake? Woran konntet ihr das erkennen?
- Was für einen Kuchen wollte der Krake backen?
- Und der eine Arm, was für einen Kuchen wollte der gerne backen?
- Was ist am Schluss passiert?
- Warum war der Krake am Ende versöhnt mit seinem achten Arm?

Tiger

- Was hat der kleine Tiger für ein Problem? Woran könnt ihr das erkennen?
- Was tut der kleine Tiger?
- Wem gehört wohl der Teller?
- Woran merkt ihr, dass ein Kind in der Geschichte vorkommt?
- Was tut das Kind am Ende? Warum ist es nicht böse, dass der Tiger alles aufgefressen hat?

Notizen

Viele Hände machen schnell ein Ende – oder doch nicht?

>> **Spiel – Aufgaben kooperativ lösen**

Das Spiel knüpft an den Film KRAKE an und bearbeitet das Thema der kooperativen Zusammenarbeit und der Lösung dabei möglicher Konflikte.

Aufgabe

Hinter einem Tisch oder einem aufgespannten Tuch (wie im Puppentheater) verstecken sich fünf Kinder. Das Kind in der Mitte ist der Kopf. Am besten setzt es sich auf einen Hocker oder eine Kiste. Die Zuschauenden sehen nur seinen Kopf. Die Arme lässt es herabhängen und legt sprichwörtlich die Hände in den Schoß.

Die anderen vier Kinder setzen sich um das auf dem Stuhl sitzende Kind herum auf den Boden. Die Köpfe sind nicht zu sehen. Die Kinder recken ihre Arme in die Höhe und stellen die Arme des Kraken dar. Schön wäre es, wenn die Arme des Kraken mit Strümpfen bekleidet wären. (Vielleicht finden sich irgendwo aussortierte Strümpfe zu diesem Zweck?)

Nun kann der Krake auch schon aktiv werden. Der Kopf darf sich lustige Handlungen aussuchen, die ihm guttun. Die Arme erfüllen ihm die Wünsche. Der Krakenkopf bestimmt dabei immer, wie viele Arme diese Aufgabe übernehmen.

Beispiel: Der Krakenkopf möchte gefüttert, gestreichelt, am Ohr gekratzt oder gekämmt werden. Die Herausforderung besteht darin, schweigend die Anweisungen des Kraken auszuführen. Welche Arme schaffen es, den Krakenkopf (imaginär) zu füttern? Welcher der Arme setzt sich durch? Wie können sich die Krakenarme einigen?

Nach Auflösung des Spiels wird über die Situation und die gesammelten Erfahrungen gesprochen:

- Wie ging es den Kindern während des Spiels?
- Fühlte sich jemand benachteiligt? Ist jemand verdrängt worden? Konnte sich jemand immer durchsetzen?
- Gab es jemanden, der immer führen wollte?
- Wie haben die Kinder es geschafft, den Konflikt für sich zu lösen?

Abschlussfoto

Die Kinder stellen das Bild des Kraken aus dem Animationsfilm nach. Dazu betrachten sie es genau.

Sie selbst entdecken, dass die Arme des Kraken nie ganz sichtbar sind, organisieren die entsprechenden Requisiten und ordnen das Bild an.

Dann wird ein Foto aufgenommen.

Wenn beide Bilder nebeneinander an der Fotowand ihren Platz finden, ist es eine schöne Erinnerung an diese lustige Aktion.



© Katholisches Filmwerk

Legetrick mit Tiger

>> **Stop-Motion – Filmsequenzen drehen**

Eine sehr einfache Animationstechnik ist die Stop-Motion-Technik, die schon Kinder ab 4 Jahren zum Herstellen kleiner, kreativer Filme und zum Erzählen von eigenen Geschichten einsetzen können. Dabei begreifen sie, dass Film etwas vom Menschen Gemachtes ist. Teamfähigkeit, Kommunikation, Wertschätzung und Achtsamkeit miteinander werden, neben anderen Dingen wie Medienkompetenz und dem praktischen Umgang mit Medien, gefördert. Inspiriert vom letzten Film TIGER, der in besonderer Weise an kindliche Welten anknüpft, wird ein eigener kurzer Film mit dem Tiger als Hauptfigur erstellt.

Die folgenden Fragen müssen vor dem Start des Projekts geklärt werden:

- Soll die gesamte Kindergruppe an einem Legetrick arbeiten?
- Ist es besser, in Kleinstgruppen zu arbeiten?
- Möchte nur eine Kleinstgruppe einen Film machen?
- Wo ist der beste Platz für den Film? Wo ist es ungestört und können Dinge auch einfach mal liegenbleiben, bis der Film fertig ist?
- Kinder können verschiedene Aufgaben übernehmen, wie z. B. die Hintergrund- und Figurengestaltung, das Ausdenken der Geschichte, Zusammensuchen der Requisiten, das Drehen und Bewegen der Figuren.
In allen Dingen kann sich übrigens auch abgewechselt werden.

Dann geht es los:

- Inspirieren lassen wir uns vom hungrigen Tiger aus dem Film. Welche Geschichte wollen wir erzählen über ihn? Wir begeben uns gedanklich in die Story.
- Dann erfolgt die Gestaltung der Figuren und der Hintergründe.
- Dann wird gedreht (s. Link zur Durchführung in der rechten Spalte).

Wichtig ist, von Anfang bis zum Schluss die Freude der Kinder und ihr gemeinsames Tun in den Vordergrund zu stellen und nicht die Perfektion der technischen und filmischen Abläufe.

Präsentation und Reflexion:

Die Präsentation sollte ein festlicher und freudvoller Höhepunkt sein für alle Beteiligten (z. B. auch auf einem Elternnachmittag).

In der Gruppe sollten auch reflektierende Fragen zur Herstellung des Films besprochen werden, um die Erfahrungen und das Gelernte zu festigen:

- Was hat bei der Herstellung des Films besondere Freude bereitet?
- Was ist besonders gut gelungen?
- Was könnte verbessert werden?
- Können sich die Materialien etwa von selbst bewegen?
- Warum sehen wir im Film, dass sie sich bewegen? Wie haben wir das gemacht?
- Wie gefällt euch der Film? Was gefällt euch besonders gut?

Materialien: Tablet, Stativ oder Halterung zum Fixieren, App zum Filmen, z. B. kostenfreie App „Stop Motion Studio“ (Tutorial zur App: <https://junge-tueftler.de/blog/stopmotionstudio-app>), Papiere, Scheren, Stifte, Kleber

>> **Durchführung**

Eine ausführliche Anleitung speziell für die Kita findet sich hier: <https://medienkindergarten.wien/visuelle-medien/stop-motion-der-legetrick-film>



Molly Monster – Der Kinofilm



© Bundesverband Jugend und Film

**72 Minuten, Animation
empfohlen ab 5 Jahren
und für die Jahrgangsstufen
1–2 (FSK 0)**

Deutschland, Schweden, Schweiz 2016

Regie: Ted Sieger, Matthias Bruhn, Michael Ekblad; **Drehbuch:** John Chambers; **Produktionsdesign:** Sven Höffer; **Schnitt:** Melanie Hartmann; **Musik:** Annette Focks, Lieder von Ted Sieger; **Produktion:** Alexandra Schatz Filmproduktion, TrickStudio Lutterbeck, Slugger Film AB, Peacock Film, Little Monster

Stimmen: Sophie Rois (*Molly Monster*), Gerrit Schmidt-Foß (*Edison*), Judy Winter (*Mama Etna*), Klaus-Dieter Klebsch (*Papa Popocatepetl*) u. a.

Auszeichnungen (Auswahl): Internat. Trickfilm-Festival Stuttgart 2013: Animationsdrehbuchpreis; Internat. Film Festival Shanghai 2016: Bester Animationsfilm

Inhalt

Einzelkind Molly freut sich monsternmäßig auf die Ankunft eines Monster-Bruders. Als Willkommensgruß für das „Etwas im Ei“ hat sie eine Pudelmütze „gestracket“. Doch im eiligen Aufbruch zur Eierinsel haben die Eltern Mollys Geschenk leider vergessen. Ein guter Grund, ihnen nachzureisen und nicht, wie eigentlich angeordnet, in braver Obhut ihrer Onkel zu bleiben. An Mollys Seite natürlich ihr bester Freund Edison, der dem Monster-Familienzuwachs eher skeptisch entgegenseht. Zu Fuß oder mit der Seilbahn geht's furchtlos über tiefe Täler und hohe Hügel, hin zu den Ufern des Monstermeeres. Ihnen auf den Fersen die chaotischen Onkel und in heller Aufregung die alarmierten Eltern. Am Ende ihres Abenteuers haben Molly und Edison alle Hindernisse überwunden, einander vertraut und ihre Freundschaft bewiesen. Das Geschwisterchen kann kommen!

Filmbesprechung

Ein leuchtend gelbgrüner Körper, ein rundes Bäuchlein mit einem knallroten Stern darauf, die rote Haarschleife freischwebend über dem Monsterkopf mit den aufgeweckten Augen, der Schwanz in eine rote Zackenspitze mündend – so kindgerecht bunt präsentiert sich die kleine Monsterin Molly. Genauso farbenfroh und verspielt sieht das Monsterland aus, wo Molly mit ihren Eltern, Mama Etna und Papa Popocatepetl, den Onkeln Alfredo und Santiago, ihrem besten Freund Edison und vielen anderen Monstern lebt. Wie alle Molly-Geschichten verbindet der Film die fantasieanregende Erkundung der Monsterwelt mit für die Zielgruppe relevanten Fragen, die einfühlsam und psychologisch genau durchgespielt werden. Thematisch geht es um Familienzuwachs und die damit einhergehenden Veränderungen und Gefühle. Mollys Familie erwartet ein Monsterbaby, und während Molly sich darauf freut, reagiert ihr Freund Edison mit Eifersucht. Er fürchtet, dass Molly ihn dann nicht mehr so liebt.

Die Molly-Monster-Welt

Erfunden haben diese fantasievolle Welt Ted und Andrea Sieger und 2000 erstmals in dem Buch „Molly, die kleine Monsterin schläft nicht in ihrem Bett“ vorgestellt. Seitdem sind zwei Kurzfilme, zahlreiche Fernsehfolgen zur Ausstrahlung im „Sandmännchen“ und mehrere Bücher mit Abenteuern des kleinen Monstermädchens erschienen sowie MOLLY MONSTER – DER KINOFILM.

Molly und ihre Welt

Die fröhliche Molly ist eine starke Identifikationsfigur. Sie wächst in einem behüteten Umfeld auf, geliebt von ihren Eltern, gemocht von allen im Monsterland. Auch aufgrund dieser emotionalen Sicherheit kann Molly den bevorstehenden Veränderungen im Familiengefüge ohne Angst und voller Vorfreude entgegensehen. Im Vergleich zu ihrem besten Freund Edison, einem aufziehbaren Spielzeug, wirkt Molly schon viel reifer. Edison verkörpert die anarchisch-verspielte Seite des Kindseins und lässt sich ganz von seinen Gefühlen leiten. Manchmal frech, trotzig oder beleidigt, ist er trotzdem immer schnell zur Versöhnung bereit und für jeden Spaß zu haben.

Der Film beginnt mit Molly, die an einer Mütze strickt, ein Geschenk für das „Du-weißt-schon-was“, wie sie Edison erklärt. Aber Edison weiß nichts und ist nur eifersüchtig, weil das Geschenk nicht für ihn ist. Mit dem „Du-weißt-schon-was“ ist Mollys sehnsüchtig erwartetes Geschwisterchen gemeint, das noch als Ei im Mutterleib heranwächst, doch in der kommenden Nacht das Licht der Welt erblickt. Die Aufregung ist groß, denn jetzt muss es schnell gehen. Den Sitten in Monsterland entsprechend, muss das Ei auf die Eierinsel gebracht werden, wo alle Monsterbabys schlüpfen. Mama Etna macht das Auto samt Ei-Anhänger startklar. Papa fällt die Aufgabe zu, das Ei warm zu halten. Auch Molly hat ihren Koffer gepackt und sitzt mit dem quengelnden Edison bereits im Wagen, als es den Eltern endlich einfällt: Sie haben Molly nicht gesagt, dass sie zu klein ist für die Reise und bei ihren Onkeln Alfredo und Santiago bleiben muss. Molly ist untröstlich, nur Edison freut sich. Doch dann entdeckt Molly die Mütze, die in der Hektik des Aufbruchs unters Bett gefallen ist. Für Molly steht fest: Sie muss den Eltern hinterher und ihnen die Mütze bringen. Den Onkeln „schreibt“ sie eine Postkarte, die in Piktogrammen ihren Plan schildert.

Reise durch das Monsterland

Auf dem Weg zur Eierinsel warten einige Herausforderungen auf Molly und Edison, an deren Bewältigung sich ihre Freundschaft beweist und sie beide wachsen. Die Eisenbahn nimmt leider nicht Kurs auf die Eierinsel. In der Ferne sehen sie Mama und Papa im Auto eine Abzweigung in die entgegengesetzte Richtung nehmen. Molly und Edison gehen zu Fuß

weiter. Ihr Weg führt unendlich viele Stufen hoch und durch die wüsten, wilden Hügel. Der Name allein klingt gruselig für Edison, doch an Mollys Hand fühlt er sich sicher. Bald stehen sie vor einer unüberwindlich hohen Steilwand. Hilfe naht in Gestalt der kichernden kleinen Kitzelmonster, die mit ihren schlangenähnlichen Körpern und runden, sonnigen Gesichtern überall aus den Felsen auftauchen. Sie machen sich einen Spaß daraus, Molly und vor allem den quengelnden Edison nachzuahmen. Dann aber bilden sie eine Kette die ganze Wand hoch und reichen die Freunde weiter bis ganz nach oben. Weiter geht es durch eine Landschaft mit kleinen, Nebelwolken auspupsenden Krateröffnungen. Der Nebel wird immer dichter, und schließlich verlieren sich Edison und Molly aus den Augen. Was für ein Schreck für beide. Zum Glück hat sich ein aus dem Koffer lugendes Fadenende der Strickmütze an einem Stein verfangen, so dass Molly un bemerkt eine Wollschnur hinter sich herzieht, mit Hilfe derer Edison sie wiederfindet. Überglücklich fallen sich die Freunde in die Arme. Edison tut es jetzt leid um die Mütze, von der nur ein Wollknäuel übrig ist und bietet sogar an, eine neue zu stricken. Mollys Einwand, dass er nicht stricken könne, lässt er nicht gelten: Solange Molly bei ihm ist, kann er alles! Ihr nächstes Hindernis ist die große Schlucht. Zwar gibt es eine Seilbahn, aber die Seilbahnwärter, die Zankbrüder Hick und Hack, zanken immer nur und auch jetzt darüber, wer von beiden mit Molly die Handkurbel in der Seilbahn bedienen soll. Molly findet eine kluge Lösung und bestimmt mit einem Abzählreim einen der beiden als Helfer. Auf halbem Weg über die Schlucht vermisst der eine Bruder schon den anderen. Molly schwört sich, sich niemals mit ihrem kleinen Geschwisterkind zu streiten. Auf ihrer letzten Station durch die großen Berge wird es langsam schon dunkel. Trotzdem hält Molly inne, als sie ein trauriges Schluchzen hören. Es ist das Monsterbaby Nieper, das sich einsam fühlt. Molly und Edison trösten es, bis sich plötzlich der Berg neben ihnen regt und zu einem riesigen Monster erwacht – Niepers Mama. Sie hilft Molly und Edison das letzte Wegstück zu überwinden, indem die beiden von einem riesigen Bergmonster zum anderen bis hin zur Anlegestelle für die Eierinsel weitergereicht werden.

Große Schwester, beste Freundin Molly

An der Anlegestelle hat der Käpt'n schon den ganzen Tag vergeblich auf Mollys Eltern gewartet. Die haben von den Onkeln erfahren, dass Molly sich alleine auf den Weg gemacht hat, und suchen sie. Schon will der grummelige Käpt'n Feierabend machen, da tauchen endlich die Eltern auf. Jetzt kann es auf die Eierinsel gehen, und Molly darf mit. Hat sie doch durch ihr Abenteuer bewiesen, dass sie nicht zu klein, sondern im Gegenteil schon eine große Schwester ist, die vieles kann: Sie hat Edison Zuversicht und Geborgenheit vermittelt, den Streit der Brüder Hick und Hack gelöst, das Monsterbaby Nieper getröstet, den weiten Weg gemeistert und am Ende den Käpt'n immerhin so lange aufgehalten,

dass Mama und Papa noch rechtzeitig gekommen sind. Als auf der Eierinsel das Baby schließlich schlüpft, darf Molly ihm seinen Namen geben: Micki. Edison bringt ihm sogar die Mütze, die er während der Überfahrt neu gestrickt hat. Alle sind glücklich, aber Edison ganz besonders, als Molly ihn dem kleinen Bruder als ihren allerbesten Freund vorstellt. Jetzt weiß er, dass er nicht eifersüchtig sein muss.

Phantastische Welt, wahre Gefühle

MOLLY MONSTER besticht durch die phantasievolle und detailreiche Gestaltung von Monsterland und seinen Bewohnern. Hier gibt es keine Trennung zwischen außen und innen. Landschaft wird zu Wohnhügeln, die Lampen hängen

vom Himmel. Die episodische Erzählweise kommt der Wahrnehmung der jüngeren Kinder entgegen. Spannende Momente werden immer schnell aufgelöst. Eingeflochtene Lieder unterstützen die Geschichte dramaturgisch und sorgen zugleich für Atempausen. Für viel Humor und Komik sorgen auch die liebevoll gezeichneten Nebenfiguren wie die Onkel oder die Brüder Hick und Hack. Den roten Faden spannen das klar definierte Ziel von Mollys Abenteuer wie auch der geschickte Einsatz von sich wiederholenden Elementen. So taucht die Mütze als wichtiges Requisit immer wieder auf und wird dramaturgisch eingesetzt, um Edisons sich verändernde Haltung zum Familienzuwachs zu erzählen.

Filmpädagogische Aufgaben

Themen: *Familie, Geschwister, Kindheit, Fantasie, Freundschaft, Eifersucht, Alleinsein, Abenteuer, Mut, Verantwortung, Vertrauen, Animationsfilm*

Rahmenlehrplanbezug: *Kunst, Deutsch, Musik, Basiscurriculum Medienbildung*

Vor dem Film

Ein Bild erzählt von der Geschichte

>> *Bildbetrachtung – Gestaltungselemente erkennen, Inhalte erschließen*

Die Gesamtinszenierung einer Einstellung (Mise-en-Scène) vom Handlungsort über den Bildaufbau, die Farbgestaltung bis hin zur Figurendarstellung und zu wichtigen Requisiten wird beschrieben und untersucht. Die Kinder erschließen über das bewusste Wahrnehmen die einzelnen Gestaltungselemente und stellen Vermutungen über Inhalte der Geschichte an. Das Bild auf dem Arbeitsblatt zeigt die Hauptfigur Molly Monster in einer Anfangsszene. Sie sitzt auf der Toilette und strickt eine Mütze. Sie scheint es gern zu machen. Im Monsterbadezimmer rechts neben ihr ist die Badewanne angedeutet. Molly leuchtet regelrecht mit ihrem gelbgrünen Körper, dem roten Monsterrückenkamm und der Schleife und bildet zum blau-grünen Hintergrund einen auffallenden Kontrast.

Film- und Bildwahrnehmung sind immer individuell geprägt, für jede und jeden mag ein anderer Aspekt bedeutsam sein. Jede und jeder sieht dasselbe Bild und doch anderes. Es gibt nichts Falsches. Darauf bezieht sich der zweite Teil der Übung.

Aufgabe

a) Beschreibt: Was seht ihr alles auf dem Bild und worum könnte es gehen?

- Was steht im Mittelpunkt des Bildes?
- Wie sieht die Figur aus?
- Was macht sie gerade?
- Was fühlt sie wohl? Woran kann man das erkennen?
- Wer könnte das sein?
- Welche Farben bestimmen das Bild? Wie wirken die Farben auf euch?
- Welchen Ort zeigt es? Warum wurde wohl dieser Ort ausgewählt?
- Für wen könnte die Mütze sein?
- Worum könnte es in dem Film gehen, aus dem dieses Bild stammt?

Material: *Arbeitsblatt 1, für jedes Kind in Farbe ausgedruckt oder für alle sichtbar auf der digitalen Tafel, auf www.kinderfilmfest.brandenburg.de, Link „Unterrichtsmaterial + Arbeitsblätter“.*

b) Ein wichtiges Detail

Die Kinder zeichnen oder malen auf den unteren Teil des Arbeitsblatts das Detail, das ihnen persönlich besonders wichtig erscheint.

Wenn das Arbeitsblatt über die interaktive Tafel verfügbar gemacht wird, dann nutzen sie dafür ein einfaches Blatt Papier.

Die Bilder werden vorgestellt und gemeinsam reflektiert.

Monstermäßige Begegnungen – Teil 1

Notizen

>> Darstellungsspiel – zentrales Motiv des Films erkunden

Die spielerische, körperliche Erkundung der Monster als zentrales Motiv im Film eignet sich insbesondere, aber nicht nur, für die jüngere Altersgruppe. Die Kinder erfahren Ausdrucks- und Darstellungsmöglichkeiten des eigenen Körpers und die mögliche Vielfalt in der Umsetzung eines einzigen Motivs. Übungen zu zweit oder in der Gruppe erfordern ein Aufeinander-Eingehen und gemeinsame Abstimmung.

Die Übungen bauen aufeinander auf, führen das „Einfrieren“ als ein wichtiges Element beim Darstellenden Spiel ein. Die letzte Übung stimmt auf die vielfältig auftauchenden, fantasievollen Monster im Film ein.

Nach dem Film kann an die Übungen nachbereitend angeknüpft werden.

Aufgaben

a) Aufwärmen

Die Kinder stehen im Kreis. Auf Ansage hin wachen alle Körperteile nacheinander auf und bewegen sich: vom kleinen Finger über alle Finger, Hände, Arme, Schultern, Kopf, Oberkörper, Hüften und Po, Beine und Füße bis hin zum ganzen Körper.

Solcherart aufgewärmt, finden die Kinder nun nacheinander jedes in seine eigene Monstergestalt hinein. Jedes Kind „friert“ kurz in seiner Monstergestalt ein (Standbild), dann kommt das nächste an die Reihe.

b) Monster „bauen“

Es werden Paare gebildet. Untereinander wird bestimmt, wer der „Monsterbauer“ und wer das „Monster“ ist. Das „Monster“ kauert sich ganz klein zusammen und wird ohne Berührung, nur mit Hilfe von Handbewegungen und vielleicht Geräuschen, vom „Monsterbauer“ geführt und so geformt.

Mit einem Signal (z. B. Klatschen) verharren die „Monster“ in der Bewegung und „frieren“ diese Haltung ein (Standbild). Die Rollen werden gewechselt.

Bei einer nachfolgenden Präsentation von Freiwilligen vor der Klasse können die Kinder, die auf ihrem Platz bleiben, das Entstehen des „Monsters“ mit passenden leisen Geräuschen begleiten. Jede Präsentation endet ebenfalls in einem „eingefrorenen“ Standbild.

c) Monster in Aktion

Die Kinder verteilen sich im Klassenraum und beginnen, sich zu rhythmischer Musik oder Klatschen zu bewegen.

Auf ein Stoppsignal (Klatschen, Glocke o. ä.) hin „frieren“ alle zum Standbild ein. Die Musik wird angehalten. Es werden Bewegungsaufgaben gestellt und die Kinder bewegen sich (am Platz, je nach verfügbarem Raum) wie ein:

- dickes, schwerfälliges Monster
- langes, dünnes Monster
- piepsendes Monster
- langsames (Zeitlupe-)Monster
- ganz schnelles Monster etc.

Zum Abschluss wird jedes Kind ein aufrecht sitzendes und freundlich schauendes Monster auf dem Stuhl. Aus dem Monster wird wieder ein Kind.

Hinweis: Unter den weiteren Aufgaben zur Nachbereitung auf der Webseite findet sich auch, anknüpfend an diese Übungen, „Monstermäßige Begegnungen – Teil 2“.

Nach dem Film

Notizen

Impulse für ein Filmgespräch

- Warum soll Molly nicht mit auf die Eierinsel? Wie findet ihr diese Entscheidung?
- Warum freut sich Edison nicht auf Mollys Geschwisterchen?
- Was passiert in der Nebelwand mit Molly und Edison?
- Was haben die Kitzelmonster gemacht, als Edison schlechte Laune bekam?
- Warum zanken sich Hick und Hack pausenlos?
- Warum weint das Monsterbaby Nieper? Was passiert dann?
- Warum will der Monsterekäpt'n Molly und Edison nicht zur Eierinsel bringen?
- Warum darf Molly am Ende doch mit auf die Eierinsel?
- Warum hat Edison die Mütze für Mollys kleinen Bruder neu gestrickt? Warum ist er am Ende nicht mehr eifersüchtig?
- Was schwört Molly, als sie ihr kleines Geschwisterchen Micki im Arm hält?

Mollys Abenteuer

Material: Arbeitsblatt 2 mit sechs Szenenbildern auf www.kinderfilmfest.brandenburg.de, Link „Unterrichtsmaterial + Arbeitsblätter“, Variante a) mit großer Auflösung, Variante b) mit kleineren Bildern

>> Szenenbilder einordnen – Gestaltung beschreiben, Geschichte rekapitulieren

Mit Hilfe von sechs Szenenbildern aus dem Film wird die Filmgeschichte in ihren wichtigen Stationen visuell erinnert, sinngemäß erfasst und nacherzählt. Die Aufgabe liegt in zwei Varianten a) und b) vor. Variante a) mit großformatigen Farbausdrucken legt einen weiteren Schwerpunkt auf die Gestaltung der Bilder und knüpft so stärker an die einstimmende Übung mit der Bildbetrachtung an.

Für die Rekapitulation der ganzen Geschichte am Ende jeder Variante können die Impulse für das Filmgespräch einbezogen werden.

Aufgabe

Variante a) Szenenbilder auswählen, erschließen und ordnen

Die sechs großformatigen Szenenbilder liegen farbig ausgedruckt im DIN A4-Format vor und werden im Raum verteilt.

Die Kinder haben Zeit, sich alle Bilder anzuschauen. Dann wählen sie das Bild aus, das ihnen am besten gefällt oder sie besonders an das Filmerlebnis erinnert. So entstehen automatisch sechs kleine Gruppen.

Die Kinder in den Gruppen tauschen sich dazu aus, warum ihnen das Bild jeweils am besten gefallen hat.

Dann tragen sie zusammen, was auf dem Bild zu sehen ist. Sie achten darauf, wie das Bild gestaltet ist. Was ist groß dargestellt und was klein? Welche Farben fallen ihnen auf? Wo spielt die Szene? Sie erinnern sich daran, was in der Szene passiert ist.

Die Gruppen stellen ihr Bild den anderen vor.

Gemeinsam werden die Bilder nun in eine chronologische Reihenfolge gebracht.

Was in der Handlung davor und danach geschah, wird im Gespräch erarbeitet.

Variante b) Szenenbilder erschließen und ordnen

Die Kinder bilden Paare, jedes Paar erhält einen Ausdruck des Arbeitsblatts 2b mit den kleinformatigen Bildern.

Die Paare betrachten jedes Szenenbild einzeln, besprechen, was sie sehen, woran sie sich dabei erinnern, und stellen Zusammenhänge zwischen den Bildern her.

Die abgebildeten Ereignisse werden in eine chronologische Reihenfolge gebracht, die Bilder werden dafür ausgeschnitten.

Die Paare stellen ihr Ergebnis vor.

Was in der Handlung davor und danach geschah, wird im Gespräch mit allen erarbeitet.

>> Postkarte zeichnen – die Geschichte weiterspinnen

Molly „schreibt“ eine Bilderpostkarte an ihre Onkel, damit sie sich keine Sorgen machen.

Auf der Karte sind zu sehen: ein Koffer, eine Lokomotive, ihr Roller, die Mütze für das „Du weißt schon was“, Edison als treuer Freund, ein Ei und Sterne als Symbole für die Eierinsel.

Die Aufgabe greift dieses gestalterische Element auf und regt die Kinder dazu an, sich ein neues Abenteuer von Molly und Edison, aber jetzt zusammen mit Micki, auszudenken und auf diese Weise zeichnerisch umzusetzen.

Material: Materialblatt 1 mit Mollys Postkarte auf www.kinderfilmfest.brandenburg.de, Link „Unterrichtsmaterial + Arbeitsblätter“

Aufgabe

Materialblatt 1 mit Mollys Postkarte wird auf der digitalen Tafel aufgerufen oder zur Ansicht ausgedruckt:

- Erinnert euch an die Postkarte, die Molly an ihre Onkel geschrieben hat. Was ist darauf zu sehen? Was hat sie ihren Onkeln auf diese Weise mitgeteilt?
- Was für ein neues Abenteuer könnte sich Molly mit Edison und jetzt zusammen mit ihrem kleinen Bruder Micki vornehmen? Denkt es euch aus!
- Bevor es losgeht, „schreibt“ Molly eine Postkarte an ihre Eltern. Zeichnet diese Postkarte!

>>> Weitere Aufgaben auf www.kinderfilmfest.brandenburg.de, Link „Unterrichtsmaterial + Arbeitsblätter“:

Monstermäßige Begegnungen – Teil 2

- Darstellungsspiel – Figuren rekapitulieren
- Kreativer Tipp: Knet-Monster gestalten

Monstermusik

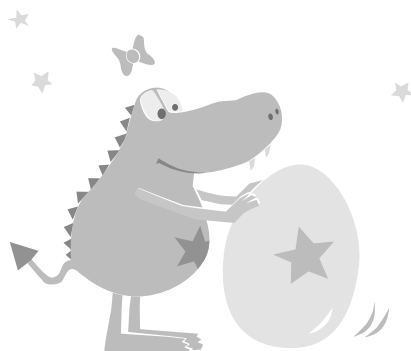
- Stimmungsbilder malen – Bedeutung von Filmmusik erfassen

Edison in Bewegung

- Rollbild gestalten – Trickfilm verstehen (Kopiervorlage)

>> Web-Tipp

www.mollymonster.tv
Auf der Seite finden sich Mal- und Bastelangebote zum Film, z. B. Ausmalbilder oder Puzzles.



Moritz in der Litfaßsäule



© Bundesverband Jugend und Film

86 Minuten
empfohlen für die
Jahrgangsstufen 1-3
(FSK 0)

DDR 1983

Regie und Drehbuch: Rolf Losansky; **Szenarium:** Christa Kozik, nach ihrem gleichnamigen Kinderbuch; **Kamera:** Helmut Grewald; **Szenenbild:** Jochen Keller; **Kostümbild:** Joachim Dittrich; **Musik:** Karl-Ernst Sasse; **Schnitt:** Ilse Peters; **Trick:** Erich Günther, Heiko Ebert, Frank „Wittstock, Wolfgang Chevallier; **Produktion:** DEFA Studio für Spielfilme, Gruppe „Johannis-thal“; **Darstellerinnen/Darsteller:** Dirk Müller (Moritz), Dieter Mann (Vater Zack), Walfriede Schmitt (Mutter Zack), Rolf Ludwig (Straßenfeger), Dorit Gäbler (Tante Pia), Theresia Wider (Katzenstimme) u. a.

Auszeichnungen (Auswahl): „Findling“ der Zentralen AG Filmclubs 1984; Festival Goldener Spatz 1985: Sonderpreis des Ministers für Volksbildung der DDR

Inhalt

Ausgerechnet Zack heißt der neunjährige Moritz mit Nachnamen. Aber „zackzack“, wie die Erwachsenen es gerne von ihm hätten, geht bei dem verträumten Jungen nichts. Moritz „tut alles schrecklich gerne langsam“, erklärt sein Freund, der Straßenfeger. Damit eckt Moritz an, zuhause und in der Schule. Rechnen kann er zwar fehlerfrei, aber weil er so langsam ist, schafft er immer nur einen Teil der Aufgaben. Zwei Vieren und eine Fünf hat er schon kassiert – und unter allen fehlt die Unterschrift des Vaters, die er am folgenden Tag vorzeigen soll. Stattdessen schwänzt Moritz die Schule, das Matheheft lässt er in den Bach fallen. Am Abend rafft er seinen Mut zusammen und erzählt dem Vater alles. Der verspricht, dass er ihm hilft. Aber als später der Lehrer

vorbeischaute, hält der Vater sein Versprechen nicht. Tief enttäuscht haut Moritz ab und richtet sich heimlich in der Litfaßsäule auf dem Marktplatz ein. Während alle Welt nach ihm sucht, lernt Moritz eine sprechende Katze kennen, die dort wohnt und ihm allerhand Geschichten erzählt, trifft das Mädchen Kitty, die Seiltänzerin im Zirkus ist, und hilft nachts dem Straßenfeger beim Kehren. Doch irgendwann vermisst Moritz seine Familie. Er kann doch nicht für immer in der Litfaßsäule bleiben? Als er eines Nachts seinen Vater traurig über den Marktplatz wandern sieht, läuft er zu ihm. Sein Vater schließt ihn in die Arme, froh, dass sie sich wiederhaben.

Filmbesprechung

MORITZ IN DER LITFAßSÄULE gilt zu Recht als ein Klassiker des Kinderfilms. Seine kunstvolle Machart lässt selbst die Filmtricks charmant und atmosphärisch wirken, die ganz ohne Computer auf traditionelle Weise hergestellt wurden. Die mithilfe der Stopptricktechnik zum Leben erweckte, sprechende Katze bezaubert durch ausdrucksvolle Mimik und Gestik. Die Dialoge zwischen ihr und Moritz oder Moritz und dem Straßenfeger sind tiefgründig, dabei amüsant. Vor allem aber hat der fantasievoll erzählte Konflikt der neunjährigen Hauptfigur nichts an Aktualität eingebüßt, auch nach vierzig Jahren und nach einem gesellschaftlichen Systemwandel nicht. In der heutigen Leistungsgesellschaft ist der Druck zur Anpassung und zum Funktionieren eher größer geworden, wengleich Toleranz und Akzeptanz gegenüber individuellen Charakterausprägungen ebenfalls zugenommen haben.

Ein DEFA-Kinderfilm

Ein Fünftel der gesamten Filmproduktion der DEFA – der Deutschen Film AG, dem volkseigenen Filmunternehmen der DDR – war Kinderfilmen vorbehalten. Durch diese kontinuierliche Förderung konnte eine einzigartige Kinderfilmkultur entstehen. Viele Filmschaffende verschieben sich ganz der Zielgruppe und entfalteten eigene künstlerische Handschriften für das junge Publikum.

„Bei ‚Moritz in der Litfaßsäule‘ ist der seltene Fall eingetreten, dass sich genau die richtigen DEFA-Leute für einen gemeinsamen Film gefunden haben: Christa Kozik als Autorin von Kindergeschichten, in denen Fantasie und Wirklichkeit eine gute Mischung ergeben, Rolf Losansky als Regisseur mit großem Interesse für filmische Erzählweisen, in denen sich Trick- und Realaufnahmen ergänzen, Heiko Ebert als Animator und Modellbauer mit ‚goldenen Händen‘ beim Basteln liebevoller Details, und Erich Günther als Trickkameramann der alten Babelsberger Schule, der nur zufrieden ist, wenn ihm scheinbar Unmögliches gelingt.“

Bernd Sahling, Moritz in der Litfaßsäule. In: König, Ingelore u. a., Alltagsgeschichten. Arbeiten mit DEFA-Kinderfilmen. München 1998, S. 103

„Die Erwachsenen müssen immer an einem herumrögeln“

Moritz tut die Dinge gerne langsam und gründlich. Er ist fantasiebegabt und nimmt mehr Dinge wahr als andere. Der Aufstrich des Honigbrötchens verwandelt sich vor seinen Augen in fleißige Bienen beim Sammeln von Blütenstaub. Als einziger hört er das seltsame Miauen, wenn er auf dem Marktplatz an der Litfaßsäule vorbeigeht. Dass er mit seiner

Art zuhause und in der Schule aneckt, daran scheint er sich gewöhnt zu haben.

Die Geschichte gibt fast jeder Figur einen nachvollziehbaren Grund für ihre Ungeduld, ohne sie deshalb zu rechtfertigen. Das Lebensmotto des zahlenversessenen Vaters, der es damit zum Sparkassendirektor gebracht hat, lautet: „Das Wichtigste ist, dass der Mensch lernt, seine Zeit genau einzuteilen.“ Für seine Familie bleibt ihm allerdings kaum welche übrig. Abends muss er zu Versammlungen oder verschanzt sich mit Aktenstapeln hinter seinem „Bitte nicht stören“-Schild im Arbeitszimmer. Moritz' Mutter hat mehr Verständnis für die Langsamkeit ihres Sohns, durch ihre Mehrfachbelastung – neben der Arbeit absolviert sie ein Fernstudium und trägt die Hauptlast für den immerhin sechsköpfigen Haushalt – jedoch auch keine Zeit, um sich auf sein Tempo einzulassen. Die älteren Schwestern ziehen ihm schon mal den noch halbvollen Teller weg, weil sie endlich fertig werden wollen mit Tischabräumen. Später machen sie sich Vorwürfe. Sein Mathelehrer sorgt sich, dass er den Stoff wegen Moritz nicht schafft.

Die Einstellung der Klassenlehrerin allerdings wird deutlich verurteilt. Sie rügt Moritz, weil er die Aufgabe, den Sommer tag zu malen, nicht realistisch umsetzt, sondern mit viel Fantasie eine Vogelhochzeit imaginiert, bei der Vögel Hüte tragen und eine freundliche Sonne mit großen Ohren zuhört. Später sagt sie zu Moritz' Vater: „Vielleicht hätten wir uns besser um Moritz kümmern müssen, er ist eben ein Sonderling.“ Die Antwort des Vaters bemisst nicht nur die Veränderung seiner Haltung dem Sohn gegenüber, sondern bringt eine Kernaussage des Films auf den Punkt: „Sonderling? Das glaube ich nicht.“ Jeder Mensch hat sein eigenes Tempo, das macht niemanden zum Sonderling.

„Es hat mir nicht mehr gefallen“

Moritz läuft nicht weg, weil er ständig kritisiert wird, sondern weil er sich vom Vater verraten fühlt. Durch die Belüftungsschlitze ins Wohnzimmer kann er mithören, wie der Vater zum Lehrer sagt, dass er sich Moritz vorknöpfen werde am nächsten Tag. Kein Wort davon, dass Moritz ihm schon alles erzählt hat. Später tut es dem Vater leid. Nur weil die nächste Versammlung am Abend ihn unter Zeitdruck gesetzt hat, hat er so reagiert, um den Lehrer schnell loszuwerden.

„Es hat mir nicht mehr gefallen“, mit einfachen, unmissverständlichen Worten erklärt Moritz, warum er geht. Moritz mag langsam sein, aber er ist keine passive oder gar schwache Figur. Er trifft eigene Entscheidungen, denkt nach und handelt mutig. Die Litfaßsäule ist ein wunderbar erdachter Handlungsort. Sie steht auf dem Marktplatz, mitten im Leben, und doch abgehoben davon. Es ist ein Ort der Fantasie, hier gilt allein Moritz' Tempo. Der Einsatz von Lichtstimmung unterstreicht die zwei Welten, zwischen denen Moritz sich bewegt. Die Szenen im normalen Leben spielen bei hellem Tageslicht draußen oder sind in den Innenräumen gleichmäßig hell ausgeleuchtet. Die Lichtstimmung in der Litfaßsäule

le ist dämmrig. Ob Tag ist oder Nacht, sieht man nur, wenn Moritz aus der kleinen Öffnung nach draußen schaut. Eine einzelne Lampe schafft eine gemütliche und magische Lichtstimmung, die die Ränder im geheimnisvollen Dämmer belässt. Verlässt Moritz sein Versteck, dann nur im Schutze der Dunkelheit.

„Ich habe nachgedacht und dabei bin ich älter geworden“

Moritz begegnet Charakteren, für die Nützlichkeit und Effizienz ebenfalls nicht an erster Stelle stehen. Die sprechende Katze führt ein bohemhaftes Leben, pflegt eine Neigung zum Bier und philosophiert mit Moritz über existenzielle Fragen von Liebe bis Weltschmerz. Gegenseitig erzählen sie sich Geschichten, die in einem Spiegel lebendig werden und wie kleine Kurzfilme wirken. Moritz schildert seinen ersten Schultag und wie ein Hamster aus seiner Schultüte krabbelte und die Lehrerin in Panik und das Klassenzimmer in Chaos versank. Die Katze erzählt, wie sie in der Brauerei beim Naschen erwischt und betrunken gemacht wurde. Auch das Schicksal des Polizeihundes gibt sie zum Besten, der versehentlich das für sein Herrchen zugeordnete Haarwaxmittel getrunken hat und deshalb ein so überlanges, zotteliges

Fell trägt. Kitty, die Seiltänzerin, lernt Moritz nachts auf dem Markplatz kennen. Sie lädt ihn in den Zirkus ein und Moritz ist verzaubert von ihr – das erkennt die Katze sofort. Der Straßenfeger, der die Litfaßsäule als Aufbewahrungsort für seine Utensilien nutzt, ist zufrieden mit seinem bescheidenen Leben. Es kommt nicht darauf an, welche Arbeit man hat, sondern wie man sie tut. Er hat gelernt, dass Geld nicht glücklich macht. Er wird ein Mentor für Moritz.

Irgendwann langweilen Moritz auch die versponnensten Geschichten der Katze. Er wird wütend und spürt, dass er nicht viel länger in seinem Zufluchtsort ausharren kann und seine Familie vermisst. Aber Moritz hat die Zeit genutzt. Er hat nachgedacht und dabei ist er älter geworden, erklärt er seinem Vater. Alle müssen mehr Verständnis füreinander aufbringen. Das hat auch der Vater begriffen, der das „Bitte nicht stören“-Schild an seiner Arbeitszimmertür zerrissen hat. Eine wichtige Rolle spielt dabei Tante Pia, die Schwester des Vaters, die die Familie besucht hat in der Zeit von Moritz' Abwesenheit. Auch sie ist eine von Moritz' Verbündeten, bei der das Leben nicht geradlinig und „zackzack“ zu laufen hat. Und so spürt man am Ende, auch wenn es die Geschichte nicht mehr erzählt, dass von nun an einiges anders laufen wird in Moritz' Familie.

Filmpädagogische Aufgaben

Themen: Kindheit, Individualität, Familie, Vater-Sohn-Beziehung, Erziehung, Werte, Stärken, Selbstvertrauen, Fantasie, DDR, Filmklassiker, Filmtrick

Rahmenlehrplanbezüge: Sachunterricht, Deutsch, Kunst, Basiscurriculum Medienbildung

Vor dem Film

Einstimmung auf die Welt des Films

>> **Trailer – Gestaltung beschreiben, Erwartungshaltungen aufbauen**

Zum Film gibt es einen besonderen Trailer, weil hier Moritz selbst das Publikum anspricht und in seine Geschichte einführt. So entsteht unmittelbar ein Band zwischen Hauptfigur und Publikum. Dabei blättert Moritz in dem Buch von Christa Kozik, auf dem der Film basiert, und es werden Szenenausschnitte passend zu seiner Erzählung eingeblendet. Der Trailer greift – im Gegensatz zu den heute üblichen schnellen Schnitten – die ruhige Erzählweise des Films auf, stimmt so darauf und auf die visuelle Welt von MORITZ IN DER LITFAßSÄULE ein.

Link zum Trailer

[www.defa-stiftung.de/
filme/filme-suchen/
moritz-in-der-litfassaeule](http://www.defa-stiftung.de/filme/filme-suchen/moritz-in-der-litfassaeule)

Aufgabe

Der Trailer wird, ggf. mehrfach, angeschaut und gemeinsam besprochen:

- Was fällt euch auf in der Art, wie der Trailer gemacht ist? Welche Wirkung hat die Art der Gestaltung?
- Wer ist die Hauptfigur in diesem Film?
- Mit welchen Problemen hat es Moritz zu tun?
- Was unternimmt er, um sie zu lösen?
- Welche Figuren tauchen noch auf? Welche Rolle könnten sie in Moritz' Geschichte spielen?
- Was für eine Art Film erwartet uns wohl – ein Märchen, eine realistische Geschichte oder eine Mischung aus beidem? Begründet eure Meinung.
- Wie könnte Moritz' Geschichte weitergehen?

>> Kreative Vertiefung

Moritz' Geschichte weiter erzählen

In Einzel-, Paar- oder Gruppenarbeit erzählen oder schreiben die Kinder Moritz' Geschichte weiter.

Weiterführend:

- Wie sieht es in der Welt der Geschichte aus? Wie sieht das Klassenzimmer aus? Wie die Kleidung der Menschen?
- In welcher Zeit spielt der Film wohl?
- Der Film entstand vor etwa vierzig Jahren. Eure Eltern waren da vielleicht gerade erst geboren. Fragt doch einmal in euren Familien nach, eure Eltern oder Großeltern, ob sie den Film MORITZ IN DER LITFAßSÄULE kennen, und lasst euch erzählen, was sie vom Film erinnern.

Nach dem Film

Impulse für ein Filmgespräch

- Am Anfang des Films zieht Moritz' bester Freund Markus weg in eine andere Stadt. Warum ist das besonders schlimm für Moritz?
- Aus welchen Gründen reißt Moritz aus und zieht in die Litfaßsäule?
- Warum hat der Vater sein Versprechen nicht gehalten und dem Lehrer gesagt, dass Moritz ihm schon alles gestanden hat, die schlechten Noten, die fehlenden Unterschriften und das Schwänzen?
- Wem begegnet Moritz während seiner Zeit in der Litfaßsäule?
- Warum sind sie wichtig für ihn: die sprechende Katze, der Straßenfeger, die Seiltänzerin Kitty?
- Warum mag Moritz Tante Pia besonders gern?
- Wie erzählt der Film euch, dass es Moritz in der Litfaßsäule irgendwann nicht mehr gefällt? Warum gefällt es Moritz nicht mehr?
- Was meint der Straßenfeger, wenn er sagt: „Nirgends kann man sich so gut verstecken, um vor dem Leben sicher zu sein.“
- Was wird sich ändern für Moritz, wenn er jetzt wieder nach Hause und in die Schule kommt?

Notizen



Den ganzen Moritz sehen

>> **Figuren-Plakat – Eigenschaften und Merkmale beschreiben und reflektieren**

Moritz wird in der Familie und der Schule wegen seiner hervorstechenden Charaktereigenschaften – seiner Langsamkeit und seiner Verträumtheit – kritisiert. Das Positive daran wird nicht gesehen, seine anderen Eigenschaften werden nicht gewürdigt.

Mithilfe eines Figuren-Plakats – auch role on the wall genannt – wird die Figur visualisiert und vollständig erfasst.

Im Anschlussgespräch werden die gesammelten Merkmale besprochen und das Verständnis für die Hauptfigur und ihre Geschichte vertieft.

Material: Große Papierbögen und dicke Stifte stehen bereit.

Aufgabe

Auf einem Papierbogen (z. B. Packpapierrolle) wird der übergroße Umriss einer Figur dargestellt. Dafür kann sich ein Kind auf den Bogen legen, die anderen zeichnen die Kontur ab. Die Merkmale der Figur werden in und um die Figur notiert, je nachdem, ob es innere oder äußere Merkmale sind. Die Figur kann auch zeichnerisch ausgestaltet werden.

Die Kinder werden bei der Sammlung von Moritz' Merkmalen angeleitet, nicht nur an das zu denken, was andere über Moritz sagen. Auch sein Handeln erzählt viel über seinen Charakter. Was sagt es z. B. über ihn aus, dass er ganz alleine in die Litfaßsäule zieht oder sich nachts alleine in den Zirkus traut? Was sagt es über ihn, dass er interessante Gespräche mit einer Katzendame führt oder einen besten Freund hat? Alle diese Aspekte zeichnen eine Figur aus. Zur Entlastung können auch Merkmale an die Hand gegeben werden, siehe Vorschlagsliste, die angepasst werden kann. Jedes ausgewählte Merkmal wird anhand der Geschichte oder einer passenden Szene begründet.

Abschlussimpuls: Finden die Kinder den ganzen Moritz sympathisch? Könnten sie sich vorstellen, mit ihm befreundet zu sein? Warum bzw. warum nicht? Was würde sie mit Moritz verbinden?

Erweiterung: Alle Figuren, mit denen Moritz zu tun hat, werden in das Figurenbild integriert und danach sortiert, ob sie Moritz kritisieren oder ihn unterstützen. Wer steht auf welcher Seite? Verändert sich die Position von Figuren im Verlaufe des Films? Was bedeutet das für Moritz?

>> **Tipp**

Eigene Figuren-Plakate

Die Kinder gestalten analog (kleinformtigere) Figuren-Plakate für sich selbst mit ihren Merkmalen, Stärken, Werten und Wünschen.

Welche Merkmale passen auf Moritz?

klug | langsam | ängstlich | neugierig | nachdenklich |
hilflos | ideenreich | fantasievoll | mutig |
verliebt | kann schlaue Gespräche führen |
außergewöhnlich | abenteuerlustig |
kommt mit den älteren Schwestern nicht gut klar |
lernt etwas über das Leben |
hat sprechende Katze als Freundin |
Straßenfeger | hat Probleme in der Schule |
liebt Blumen und Schmetterlinge |
interessiert sich für Tiere | mag alles Bunte |
schmächtig | blass | einsam | hat viele Träume

...

>> **Filmzitat – über den Umgang miteinander sprechen**

Die Behandlung, die Moritz zu Beginn seiner Geschichte erfährt, regt an, über den eigenen Umgang mit anderen nachzudenken. Viel zu schnell fällen wir wertende Urteile und sehen nicht den ganzen Menschen. Der Film ist auch ein Anlass, um über diese wichtige Frage zu sprechen.

Aufgabe

Die Kinder werden aufgefordert, an die Szene zurückzudenken, in der der Vater in die Schule geht, nachdem Moritz verschwunden ist. Dabei begegnet er seiner Lehrerin Frau Blaschke. Sie sagt: „Vielleicht hätten wir uns besser um Moritz kümmern müssen, er ist eben ein Sonderling.“ Der Vater antwortet: „Sonderling? Das glaube ich nicht.“

- Was meint der Vater genau mit seiner Antwort?
- Was will uns die Geschichte damit sagen?
- Wie hätte die Lehrerin mit Moritz besser umgehen sollen?
- Habt ihr es selbst schon einmal erlebt oder beobachtet, dass jemand für ein Verhalten kritisiert wurde, das einfach nur eine Eigenheit desjenigen ist? Wie hat sich das für euch angefühlt?
- Wie sollten wir mit den Eigenheiten der anderen umgehen?
- Was können alle dafür tun, damit jede und jeder Einzelne fair behandelt wird?

>> **Tip**

Klassenregeln für den Umgang miteinander

Das Gespräch kann Anlass sein, um gemeinsam Klassenregeln für den Umgang miteinander zu entwickeln oder sich bereits vorhandene Regeln wieder bewusst zu machen.

>> **Fortsetzung folgt – Bilder malen oder Geschichten schreiben**

Das offene Ende des Films lädt dazu ein, die Geschichte weiterzudenken und die eigenen Ideen dazu in einer Geschichte oder in einem Bild auszuarbeiten.

Aufgabe

Wie geht es jetzt weiter für Moritz? Wird er nun weniger träumen und alles „zackzack“ machen? Oder behält er sein eigenes Tempo bei? Wird sich etwas ändern in der Familie oder in der Schule? Wird er im folgenden Jahr Kitty wieder sehen, wenn der Zirkus wieder in die Stadt kommt, und was wird er mit ihr erleben? Besucht er die Katze und den Straßenfeger und was könnte er mit ihnen unternehmen?

Überlegt euch eine Fortsetzungsgeschichte für Moritz und haltet sie in einem Bild fest oder schreibt sie auf.

>>> **Weitere Aufgaben auf www.kinderfilmfest.brandenburg.de, Link „Unterrichtsmaterial + Arbeitsblätter“:**

In der Litfaßsäule

- Bilder malen – die Bedeutung eines Handlungsorts nachvollziehen
- Szenenbilder vergleichen – filmgestalterische Mittel untersuchen

Tempowechsel

- Bewegungsspiel – unterschiedliche Tempi nachvollziehen

Wie eine Katze lebendig wird

- Stop-Motion drehen – Filmtricks verstehen

Tagebuch einer Biene



© Katholisches Filmwerk

92 Minuten
Dokumentarfilm
empfohlen für die
Jahrgangsstufen 2-6
(FSK 0)

Deutschland/Kanada 2020

Regie: Dennis Wells; **Drehbuch:** Claudia Brendler, Heike Sperling, Dennis Wells; **Kamera:** Brian McClatchy; **Schnitt:** Stefan Kolbe; **Ton:** Darren Fung; **Sprecherstimmen:** Anna Thalbach, Nellie Thalbach

Auszeichnungen (Auswahl): Internationales Naturfilmfestival Green Screen, Eckernförde 2021: Green Screen-Naturfilmpreis, Green Screen-Trophäen für „Beste Story“ und „Beste Postproduktion“; Canadian Screen Awards 2021: Best Original Music (Non-Fiction)

Inhalt

Bienen sind nicht nur faszinierende Insekten, sondern geradezu eigenständige Charaktere. Um das zu verdeutlichen, gibt Dennis Wells' Dokumentarfilm zwei von ihnen, einer Winterbiene und einer Sommerbiene, sogar eine Stimme. Seine Erzählung vom Leben der Bienen beginnt im tiefsten Winter. Schnee liegt auf dem Bienenstock, es herrscht idyllische Ruhe. Doch im Innern ist die Winterbiene, genau wie ihre Kolleginnen, längst bei der Arbeit. Sie nährt die Larve, die sich aus dem Ei der Königin entwickelt hat, in einer Zelle und verschließt diese mit einem festen Wachsdeckel. Den Schlupf aus der Wabe tauft die Winterbiene, nun eine Ammenbiene, auf den Namen Bee. Bee ist ihr Kind, das sie in den nächsten Wochen auf das Bienenleben vorbereitet. Nach genau 21 Tagen verlässt die kleine Sommerbiene erstmals den Stock. In der langsam erwachenden Natur summt auch sie nun von Blüte zu Blüte, sammelt wertvolle Pollen und Nektar für sich und ihr Volk. Das Leben draußen ist gefährlich, so gibt es Regen und einen Hornissenangriff zu überstehen. Als der Sommer kommt, beginnt der Kreislauf des Lebens von neuem. Eine neue Königin wird geboren, eine Hälfte des Stocks schwärmt aus und sucht sich ein neues

Zuhause. Angeführt von Bee, die eine passende Baumhöhle gefunden und die anderen durch ihren Schwänzeltanz überzeugt hat, beginnen die Bienen mit dem Nestbau für den nächsten Winter.

Westliche Honigbiene

Die Westliche Honigbiene (*Apis mellifera*) ist die einzige Honigbiene Europas. Allein in China gibt es fünf verschiedene Arten, darunter die Östliche Honigbiene (*Apis cerana*). Honigbienen dienen dem Menschen seit über 4.000 Jahren als Nutztiere. Sie produzieren unseren Honig, in eigens dafür bereitgestellten Bienenstöcken.

Die allermeisten Bienen (75%) sind allerdings Wildbienen. Sie bilden keine Staaten und kümmern sich nur um den eigenen Nachwuchs. Gelegentlich sammeln sie sich in kleineren Kolonien und organisieren untereinander den Wachdienst oder bilden Schlafgemeinschaften. Für die Natur sind sie genauso wichtig.

Filmbesprechung

TAGEBUCH EINER BIENE zeigt ein ganzes Bienenleben von der Geburt bis zur Gründung eines neuen Volks. Zu einer bisher einzigartigen Naturdokumentation wird der Film durch eine Fülle von neuartigen Makro- und Nahaufnahmen, die über den Zeitraum von zwei Jahren gedreht wurden. Sie zeigen das Gewusel im Bienenstock ebenso wie den Bienenflug durch die sommerlichen Täler des Karwendel-Gebirges, immer auf Nahrungssuche. Die Bestäubungsleistung der Westlichen Honigbiene wurde schon vorher gezeigt, doch wohl noch nie in solchen Details. Spektakuläre Bilder gelingen etwa, wenn sich die kleine Honigbiene eine verblüffende Saugtechnik bei einer Hummel abschaut oder eine feuchte Nacht am Boden verbringt, weil der Regen ihre Flügel beschwert hat. Nicht nur können zu viele Regentropfen tödlich sein, am Morgen hat die Biene zudem ihre Pollen verloren, die vom Regen abgespült wurden – der Flug war umsonst. Im Stock erleben wir die Geburt von mehreren Königinnen und ihren tödlichen Kampf – es kann nur eine geben – und erhalten eine Ahnung vom komplexen Sozialgefüge, das eine Kollektivleistung wie den Schwänzeltanz ermöglicht. In der Realität wurde mit mehreren Stöcken und kleineren, zu einer Seite offenen Modellen gedreht, um das Innere eines Bienenstocks aus verschiedenen Perspektiven zeigen zu können. Die Dreharbeit fand unter fachkundiger Beratung von Imkern und Bienenwissenschaftlern statt.

Der Bientanz

Um Nahrungsquellen oder auch einen neuen Nistplatz mitzuteilen, verständigen sich Bienen über eine komplexe Tanzsprache. Für kurze Entfernungen genügt der einfache Rundtanz. Beim Schwänzeltanz beschreibt die Biene eine „8“. Dabei wackelt sie auf der Linie, die die beiden Kreise verbindet, mit ihrem Hinterteil. Die Ausrichtung der „8“ teilt den anderen den Ort der Quelle in Bezug auf den Sonnenstand mit. Die Intensität des Wackelns gibt Auskunft über die Entfernung.

Persönliche Erzählung zweier Bienenleben

Ein weiteres Hauptmerkmal bilden die Erzählstimmen der Winterbiene und ihrer kleinen Bee, gesprochen von der Schauspielerin Anna Thalbach und ihrer Tochter Nellie Thalbach. Die oft nur als Kollektiv wahrgenommenen Bienen werden somit personalisiert bzw. individualisiert. Diese Vermenschlichung von Tieren kann auch kritisch betrachtet werden. Dem Team um Regisseur und Drehbuchautor Dennis Wells war jedoch gerade die Anerkennung der Individualität von Bienen besonders wichtig und das Schaffen einer größtmöglichen Nähe zu den Protagonisten. Die im Volksmund „fleißigen“ Bienen sind hier darüber hinaus „mutig“

und „hartnäckig“, manche aber auch scheu und vorsichtig. „Es ist schön, die Wärme des Stocks zu spüren“, sagt die Biene im kalten Winter und formuliert damit ein Gefühlsleben. Ihre Rede strukturiert das Geschehen nach dem Ablauf der Jahreszeiten, in denen sich Bee nach und nach entwickelt und sich schließlich um sich selbst sorgen kann. Sie versorgt ihren Schützling mit Nahrung („Der Honig wird dir Kraft geben“) und wertvollen Tipps. Sie tritt demnach als Erzieherin auf, das Wissen der Bienen wird von Generation zu Generation weitergegeben. Auf ihrem ersten Flug orientiert sich Bee nach Südsüdost, denn „so hat es mir meine Amme getanzt“.

Honig

Der durchschnittliche Verbrauch von Honig pro Kopf in Deutschland beträgt ein Kilo. Und nur Bienen wissen, wie man ihn macht. Er dient ihnen als Nahrung für den Nachwuchs und um durch den Winter zu kommen. Dazu sammeln sie Nektar und auch Honigtau, um damit ihre Waben zu füllen. Allerdings muss der Nektar noch mehrmals wieder aufgenommen und im Honigmagen der Biene mithilfe von Enzymen angereichert werden, um zu Honig zu werden. Zur Verdickung, damit der Honig in den Waben nicht gärt, dient außerdem das Fächeln mit den Flügeln. Während eines Flugs sammeln Bienen nur Pollen und Nektar einer Blütenart. Deshalb gibt es Linden-, Klee- oder Akazienhonig. Der etwas weniger zuckerhaltige Waldhonig stammt nicht von Blüten, sondern z. B. von Tannenzweigen. Seine Grundlage bildet der von Blattläusen abgegebene Honigtau.

Spannung und Wissenschaft in einem

Die Bienenstimmen versorgen die Zuschauenden außerdem mit den wichtigsten biologischen Daten und Zusammenhängen. Am Ende ihres nur 7 Wochen währenden Lebens, erfahren wir, hat die Sommerbiene 50.000 Blüten abgeerntet und etwa einen Teelöffel Honig produziert, ihr ganzer Stock insgesamt 100 Kilo. Tausend Kilometer ist sie dafür geflogen. Die Frage, woher die Biene das weiß, bleibt unbeantwortet. Hingegen dürfte sich vor allem dem erwachsenen Publikum erschließen, dass es schlicht unmöglich wäre, einer einzelnen Biene bei allen Aktivitäten zu folgen. Vielmehr wurden hier Bilder unterschiedlicher Bienen zu einer stringenten Erzählung zusammengefügt. Wie im Spielfilm verfügt diese über emotionale Spannungsbögen und Wendepunkte, die nicht zuletzt von Musik begleitet werden: Ein aufwändiges Sounddesign kompiliert zarte Geigenklänge mit Summen und Flügelgeräuschen, der erste Ausflug der Amme – nach fünf Monaten – steigert sich langsam zur Rockballade. Allerdings sind solche Methoden im Tierfilm seit jeher durchaus üblich. Sämtliche Aussagen (etwa: „Mit meinen Fühlern kann ich schmecken, tanzen, sogar Vibrationen spüren“)

entsprechen wissenschaftlichen Erkenntnissen. Und gerade für Kinder und Jugendliche bietet die Herangehensweise großes Identifikationspotenzial und damit den Anreiz, sich mit dem dritt wichtigsten Nutztier des Menschen (nach Rind und Schwein) zu beschäftigen.

>> Beobachtungstipp

Achten Sie auf die Musik und das Sounddesign. In welchen Situationen werden die Erlebnisse von Amme und Sommerbiene musikalisch untermalt? Welche Instrumente werden ihnen zugeordnet? Welche Geräusche hören wir sonst im Bienenstock und draußen?

Realismus aus dem Computer

Die solcherart persönliche Erzählung von TAGEBUCH EINER BIENE wäre nicht möglich gewesen ohne modernste Kameratechnik und digitale Nachbearbeitung. Nahezu sämtliche Szenen wurden zunächst in Zeitlupe gedreht und damit auch minimalste Facetten des Bienenlebens erfasst. Mit CGI (Computer Generated Images) geschaffen wurden etwa die subjektiven Perspektiven aus Sicht der Bienen beim Flug aus dem Bienenstock oder im Stock selbst. Auch der Flug eines ganzen Schwarms auf der Suche nach einem neuen Stock verdankt sich nicht direkt der Wirklichkeit, sondern einem computergenerierten Modell nach wissenschaftlichen Berechnungen. Es ist der gelungene Versuch, der von keiner Drohnenkamera erfassbaren sozialen Intelligenz der geringsten Lebewesen zumindest nahezukommen.

Wer gehört zum Bienenvolk?

Bis zu 80.000 Bienen bilden ein Bienenvolk. Weil in diesem komplexen sozialen Gefüge jede ihre Aufgaben hat, spricht man auch vom Bienenstaat.

Die Arbeiterinnen: Sie bilden die mit Abstand größte Gruppe im Bienenvolk. Die Arbeiterinnen sind vor allem für die Ernährung und Aufzucht der Jungtiere zuständig. Sie sammeln in der Natur Pollen und Nektar (Flug- bzw. Sammelbienen) oder bauen Zellen und Waben (Stock- bzw. Baubienen). Im Laufe ihres Lebens übernimmt eine Biene jedoch verschiedene Aufgaben. Die Sommerbienen, also die im Sommer geborenen Arbeiterinnen, werden 6 Wochen alt, die im Herbst geborenen Winterbienen sogar 7 Monate.

Die Königin: Weit länger als die anderen Bienenlarven wird sie mit dem Futtersaft „Gelée royale“ er-

nährt und wächst dadurch zur doppelten Größe. Die Königin legt Eier, die sie in leere Zellen ablegt und mit Samen befruchtet. Sie ist als einzige geschlechtsreif. Wird der Stock zu klein und eine neue Königin geboren, bezieht sie mit einem Teil ihres Volks einen neuen. Königinnen werden etwa 4 Jahre alt.

Drohnen: Drohnen entstehen aus unbefruchteten Eiern und sind ausschließlich für die Fortpflanzung wichtig. Sie begatten die Königin auf einem ihrer wenigen Jungfernflüge, wodurch sie sterben. Die übrigen werden aus dem Stock gedrängt, ohne sich wehren zu können: Drohnen haben keinen Stachel.

Siehe auch: Die Honigbiene – Der Bienenstaat (animierte Grafik)
www.planet-schule.de/mm/honigbiene/der_bienenstaat/#start

Ein faszinierender, aber auch bedrohter Kosmos

TAGEBUCH EINER BIENE verstärkt gewissermaßen den Realismus üblicher Dokumentationen und verdichtet die Wirklichkeit zu einem klar verständlichen Modell des idealen Bienenlebens. Gezeigt wird ein Soll-Zustand, in dem etwa der Mensch kaum vorkommt. Wenn eine Landmaschine eine Sommerwiese abmäht, sind die Folgen für die Bienen nur zu erahnen. Woher soll die Biene auch wissen, was industrielle Landwirtschaft, Umweltverschmutzung und der menschengemachte Klimawandel für ihr natürliches Habitat bedeuten? Wir hingegen wissen, dass die Zerstörung der Lebensgrundlagen alle Lebewesen bedroht. Ist vom Verlust der Artenvielfalt die Rede, steht in der Regel das Bienensterben an erster Stelle. Um hierfür ein Bewusstsein zu schaffen, muss zunächst einmal gezeigt werden, was an dieser Natur schützenswert ist. Und das gelingt dem Film in jeder Sekunde. Was die Bienen jeden Tag vollbringen, grenzt an ein Wunder. Sie sind brillante Baumeister, engagierte Lehrerinnen und ein elementarer Bestandteil im Ökosystem. Als auf der Erde noch die Dinosaurier waren, sagt die Biene nicht zu Unrecht, haben sie die Welt bunt gemacht. Man kann ihre soziale Intelligenz bewundern und vielleicht sogar etwas davon lernen. Alle Vorräte werden geteilt, um über die Regenzeit und den harten Winter zu kommen. Wenn es doch nicht reicht, sterben nicht die Schwächsten zuerst, sondern alle gleichzeitig. Und auch außerhalb des Bienenstocks helfen sich die Bienen gegenseitig. Aber vor allem macht es Spaß, sie in ihrem faszinierenden Kosmos zu beobachten, ihnen auf ihren Ausflügen zu folgen und dieses schwarz-gelbe Wesen aus Flügeln, Fühlern und haarigen Beinchen sinnlich zu erfassen.

Tierfilme

Der Tierfilm zählt zu den beliebtesten Dokumentarfilmgenres, und zwar bei Jung und Alt. Bekannt sind Klassiker wie SERENGETI DARF NICHT STERBEN (Deutschland 1959) und jüngere Filme wie NOMADEN DER LÜFTE – DAS GEHEIMNIS DER ZUGVÖGEL (Frankreich/Italien/Deutschland 2001), DIE REISE DER PINGUINE (Frankreich 2005) oder UNSERE OZEANE (Frankreich 2009). Manche werden fürs Kino gedreht, die Anzahl der Fernsehfilme und Serien ist unüberschaubar.

Tierfilme wollen das natürliche Verhalten der Tiere anschaulich darstellen und erklären. Anders als in TAGEBUCH EINER BIENE wird der Kommentar meist

von einem externen Erzähler oder einer Erzählerin per Voiceover eingesprochen. Oft müssen Tierfilmer lange warten, um das gewünschte Tier überhaupt vor die Kamera zu bekommen. Der starke Fluchtinstinkt insbesondere von Wildtieren erfordert Kameraverstecke oder Tarnzelte, manchmal wird auch mit an Menschen gewöhnten Wildtieren gearbeitet. Digitale Effekte sind im Tierfilm eigentlich tabu. In TAGEBUCH EINER BIENE werden sie aber eingesetzt, um Vorgänge zu zeigen, die man sonst nicht filmen könnte.

Informationen zum Beruf des Tierfilmers finden sich z. B. hier: <https://www.movie-college.de/filmschule/filmtheorie/genres/tierfilm>

Filmpädagogische Aufgaben

Themen: Bienen, Insekten, Nutztiere, Ernährung, Natur, Ökologie, Umweltschutz, Artensterben, Dokumentarfilm/dokumentarisches Erzählen, Gefühle und Sprache bei Mensch und Tier

Rahmenlehrplanbezüge: Sachunterricht, NaWi 5/6, GeWi 5/6, Deutsch, Musik, Basiscurriculum Medienbildung

Vor/während dem Film

Das spannende Leben der Bienen – Teil I

Die Aufgaben in diesem Block dienen der inhaltlichen Vorentlastung und Aktivierung, indem vor der Filmsichtung das bereits vorhandene Wissen der Schülerinnen und Schüler zum Thema „Bienen“ gesammelt wird. Erfahrungsgemäß interessieren sich gerade Kinder sehr für die Insekten und wissen bereits einiges. Eine Übung ist als Beobachtungsaufgabe während der Filmsichtung konzipiert.

Aus den Aufgaben sollte ausgewählt werden – je nach Schwerpunktsetzung. Die Aufgaben in „Das spannende Leben der Bienen – Teil II“ knüpfen an die vorbereitenden Aufgaben an.

>> **Mindmap – Bienen und ihre Funktion in den natürlichen Kreisläufen**

TAGEBUCH EINER BIENE gibt überraschende und spannende Einblicke in das Leben einer Biene und die Bedeutung von Bienen für unser Ökosystem. Mithilfe einer Mindmap kann das Wissen der Schülerinnen und Schüler gesammelt und dabei zugleich in Unterpunkte geordnet und systematisiert werden.

Aufgabe

Gemeinsam wird eine Mindmap zum Thema „Bienen“ erstellt, unabhängig vom konkreten Filmbeispiel.

Leitfrage: Was wisst ihr über Bienen? Welche Stichworte fallen euch ein? Welche gehören zusammen? Könnt ihr die Stichworte in einen Zusammenhang bringen?

Die Stichwörter können auch auf Zetteln gesammelt und im Anschluss sortiert werden.

Folgende Fragen können (falls nötig) zum Brainstorming herangezogen werden:

- Wo und wie leben Bienen?
- Was tun Bienen?
- Wie leben Bienen zusammen?
- Wie verständigen sich Bienen?
- Wie lange lebt eine Biene ungefähr?
- Welche Rolle spielen Bienen in den natürlichen Kreisläufen?
- Welche Rolle spielen Bienen für die Menschen?

Hinweis: Die Mindmap wird so dokumentiert, z. B. auf einem großen Papierbogen oder mithilfe einer digitalen Tafel als Datei, dass nach der Sichtung des Films darauf zurückgegriffen werden und sie durch das neu gewonnene Wissen ergänzt werden kann.

Material: Arbeitsblatt 1 auf www.kinderfilmfest.brandenburg.de, Link „Unterrichtsmaterial + Arbeitsblätter“

>> **Quiz – stimmt's oder stimmt's nicht? Fakten und Fakes über Bienen**

In Form eines Quiz testen die Schülerinnen und Schüler ihr Wissen über Bienen. Die Aufgabe kann alternativ zur Erstellung einer Mindmap zur Vorbereitung eingesetzt werden und bietet sich insbesondere dann an, wenn die Schülerinnen und Schüler bereits einiges Vorwissen zum Thema haben.

Aufgabe

Die Schülerinnen und Schüler lesen sich die Informationen zu Bienen in den Waben durch und markieren diejenigen Waben farblich, die ihrer Ansicht nach Fakten über Bienen enthalten.

Die Aufgabe kann in Teams, kleinen Gruppen oder auch im Plenum bearbeitet werden.

Information zum Quiz

Die falschen Aussagen sind:

- Bienen sind aggressiv und verteidigen den von ihnen produzierten Honig
- Bienen können bis zu 10 Jahre alt werden
- Bienen halten Winterschlaf
- Bienen ernähren sich am liebsten von Kuchen
- Jedes Bienenvolk nutzt ein eigenes kreatives Wabenmuster
- Die Bienenkönigin wacht am Eingang des Bienenstocks und kämpft gegen Eindringlinge

>> **Beobachtungsauftrag Winterbiene/Sommerbiene – Informationen bewusst aufnehmen**

Bei einem informationsreichen Dokumentarfilm kann es sinnvoll sein, Beobachtungsaufträge zu vergeben, wobei diese nicht zu umfangreich sein sollten, um das ganzheitliche Filmereleben nicht zu beeinträchtigen.

Werden Beobachtungsaufträge vergeben, so sollten die Ergebnisse in der Nachbereitung zuerst eingesammelt und besprochen werden.

Aufgabe

Die Klasse wird eingeteilt und formt zwei Teams, die sich wie Film-Detektive auf verschiedene Beobachtungsaufgaben konzentrieren:

Team 1 – Winterbienen: Ihr merkt euch besonders gut, was ihr im Film über die Winterbienen erfahrt.

Team 2 – Sommerbienen: Ihr achtet besonders darauf, was über die Sommerbienen gesagt und gezeigt wird.

Ein anderer Film ist möglich

>> **Eigene Gestaltungsideen – praktische Überlegungen zum dokumentarischen Erzählen**

Die Entwicklung eigener Gestaltungsideen vor der Filmsichtung ist oft der beste Nährboden für die bewusste, kritische Rezeption und für fundierte Nachfragen.

Zugleich fördert die Aufgabe die Kreativität der Schülerinnen und Schüler und fordert zum Nachdenken über das (dokumentar)filmische Erzählen heraus.

Die Aufgabe kann gemeinsam im Plenum erarbeitet werden. Die Ideen der ganzen Klasse werden gesammelt und – ganz wichtig – in Stichworten notiert, damit die Schüler nach dem Film darauf zurückkommen und ihre Ideen mit dem fertigen Film vergleichen können.

Es können auch kleine Teams ihre Gestaltungsideen für einen Film entwickeln und in Stichpunkten festhalten. Sicherlich werden die Teams unterschiedliche Ideen produzieren. Daraus kann bereits eine wichtige Erkenntnis abgeleitet werden: Auch Dokumentarfilme geben immer nur eine subjektive Sicht auf die Wirklichkeit wieder. Jeder Filmemacher und jede Filmemacherin würde das Thema anders angehen.

Gegebenenfalls wird als Einstieg das Genre des Dokumentarfilms – im Vergleich zum Spielfilm – eingeführt.

Notizen

Dokumentarfilm

„Im weitesten Sinne bezeichnet der Begriff Dokumentarfilm non-fiktionale Filme, die mit Material, das sie in der Realität vorfinden, einen Aspekt der Wirklichkeit abbilden. John Grierson, der den Begriff prägte, verstand darunter den Versuch, mit der Kamera eine wahre, aber dennoch dramatisierte Version des Lebens zu erstellen; er verlangte von Dokumentarfilmer/-innen einen schöpferischen Umgang mit der Realität.

Im Allgemeinen verbindet man mit dem Dokumentarfilm einen Anspruch an Authentizität, Wahrheit und einen sozialkritischen Impetus, oft und fälschlicherweise auch an Objektivität. In den letzten Jahren ist der Trend zu beobachten, dass in Mischformen (Doku-Drama, Fake-Doku) dokumentarische und fiktionale Elemente ineinanderfließen und sich Genregrenzen auflösen.“

Quelle: www.kinofenster.de/lehmaterial/glossar/dokumentarfilm

Spielfilm

„Spielfilme erzählen rein fiktionale Geschichten oder beruhen auf realen Ereignissen, die jedoch fiktionalisiert werden. Meist stellen reale Schauspieler/-innen basierend auf einem Drehbuch in strukturiert inszenierten Szenen Handlungen dar.

Im konventionellen Spielfilm wird die Erzählung oft linear zusammenhängend montiert, folgt einer Aktstruktur sowie den Prinzipien von Ursache und Wirkung und schafft beispielsweise durch „unsichtbaren Schnitt“ eine in sich geschlossene, glaubwürdige Filmwelt. Experimentellere Spielfilme brechen häufig bewusst mit diesen Prinzipien. Als Gattungsbegriff bildet der Spielfilm einen Großbereich neben Dokumentarfilm, Experimentalfilm oder Animationsfilm, wobei hierbei auch Mischformen möglich sind.“

Quelle: www.kinofenster.de/lehmaterial/glossar/spielfilm



Aufgabe

Der Film TAGEBUCH EINER BIENE erzählt über das Leben der Bienen in Deutschland – aus der Sicht einer Biene.

Stellt euch vor, ihr würdet diesen Film als Regisseur oder Regisseurin gestalten. Wie würdet ihr vorgehen?

Die folgende Auswahl von Fragen kann komplett oder in Teilen zur Inspiration für die Schülerinnen und Schüler genutzt werden:

- Was heißt es, einen Dokumentarfilm mit Tieren in der freien Natur zu drehen? Welche Schwierigkeiten könnte es geben, wenn man Bienen „in echt“ filmen will? Wie würdet ihr vorgehen?
- An welchen Orten könnte der Film gedreht werden? Wie kann dort gedreht werden?
- Welche Themen soll der Film behandeln?
- Was für Bilder fallen euch zu den Themen ein? Wie könnte man sie drehen?
- Was für eine Geschichte würdet ihr erzählen wollen? Denkt aber daran: Es soll ein Dokumentarfilm sein!
- Wie würdet ihr im Film erzählen, dass es um das Tagebuch von einer Biene geht?
- Was könnte im Film für Spannung sorgen?
- Was könnte ein guter Anfang für euren Film über Bienen sein?
- Soll es einen Kommentar geben? Wenn ja, wer soll diesen Kommentar erzählen?
- Wie könnte der Film enden?

Nach der Filmsichtung: Vergleicht eure Ideen mit der Umsetzung im Film von Regisseur Dennis Wells:

- Was hat er vielleicht ähnlich gemacht wie ihr, was ganz anders?
- Mit welchen Mitteln hat er gearbeitet?
- Was hat euch besonders gut gefallen und warum? Was hat euch weniger gefallen und warum?

>> Kreative Vertiefung

Storyboard erstellen

Zeichnet ein Storyboard für eine wichtige Szene eures Films. Das kann der Filmeinstieg oder das Ende des Films sein oder eine zentrale Szene inmitten des Films.

Beschränkt euch dabei auf ein grobes Storyboard in höchstens 6 Bildern.

Ein Storyboard ist eine zeichnerische Version des Drehbuchs oder eine visuelle Darstellung beispielsweise einer Szene. Der Stil der Zeichnungen kann stark variieren, die Bilder müssen nicht ausgearbeitet sein. Es geht vor allem darum, visuelle Ideen und Abläufe sichtbar zu machen.

Informationen zum Storyboard findet ihr zum Beispiel hier: <https://www.youtube.com/watch?v=vm8rhgpLM2I>

Nach dem Film

Das spannende Leben der Bienen – Teil II

Der Film transportiert viele wissenswerte und aktuelle Informationen über das Leben im Bienenstock, die sicherlich weit über das hinausgehen, was Kinder bisher über Bienen und ihre Rolle im Ökosystem wussten und in den vorbereitenden Aufgaben gesammelt haben.

Nach der Filmsichtung geht es darum, diese Informationen zu rekapitulieren und ihre Bedeutung zu verstehen. Dabei sollte an die erfolgte Vorbereitung auf den Film angeknüpft werden. Die folgenden Aufgaben sind entsprechend als Alternativen konzipiert, können aber auch miteinander kombiniert werden.

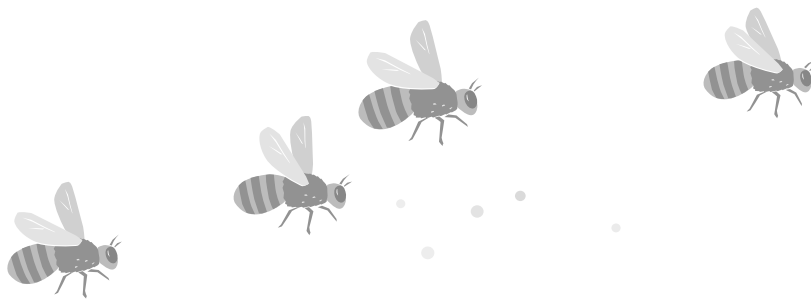
Die rekapitulierenden Fragen können für sich stehen sowie in alle Übungen integriert werden.

Notizen

Rekapitulierende Fragen

Die Fragen werden im Plenum gestellt und gemeinsam besprochen, um sicherzustellen, dass alle Schülerinnen und Schüler die im Film transportierten Informationen verstanden haben.

- Über welchen Zeitraum wird das Leben der Bienen im Film erzählt?
- Beschreibt die Gegend, in der Bees Bienenstock steht. Wie sind die Bedingungen vor Ort für die Bienen?
- Wie viele Bienen Generationen erleben wir im Film?
- Was ist der Unterschied zwischen Sommerbienen und Winterbienen?
- Warum produzieren Bienen Honig?
- Welche Aufgaben hat die Königin eines Bienenstocks?
- Wie beeinflusst der Klimawandel das Leben der Bienen?
- Was passiert, wenn den Bienen im Winter der Honig ausgeht?
- Warum sind Bienen für uns Menschen so wichtig?
- Was weißt du über das Bienensterben?
- Wie stellst du dir eine Welt ohne Bienen vor?
- Wie kann man dem Bienensterben begegnen?
- Warum haben die Bienen in diesem Film eine Stimme?
- Wir nehmen Bienen, anders als Säugetiere, selten als Individuen wahr. Wie habt ihr Bee wahrgenommen?
- Welches waren aus eurer Sicht die spannendsten Momente im Film?
- Wie könnte das Filmteam die Aufnahmen im Bienenstock gedreht haben?
- Was habt ihr im Film über Bienen erfahren, das ihr vorher noch nicht wusstet?



>> **Mindmap - neu gewonnene Informationen ergänzen**

Wurde vor dem Film eine Mindmap zum Thema „Bienen“ angelegt, so wird sie nun um die Informationen ergänzt, die der Film liefert.

Aufgabe

Die Schülerinnen und Schüler tragen alle Informationen über Bienen zusammen, die der Film vermittelt und die noch nicht in der Mindmap enthalten sind.

Lassen sich die Informationen in die Unterpunkte der Mindmap einordnen oder müssen auch neue Unterpunkte angelegt werden?

Die Ergänzungen können in einer anderen Farbe vorgenommen werden, um zu verdeutlichen, welchen Informationsgewinn der Film gebracht hat.

Material: Arbeitsblatt 2 auf www.kinderfilmfest.brandenburg.de, Link „Unterrichtsmaterial + Arbeitsblätter“

>> **Winterbiene/Sommerbiene – Nachzeichnen des Bienenlebens**

TAGEBUCH EINER BIENE erzählt vom Leben zweier Honigbienen, die beide Teil des gleichen Bienenvolks sind. Wurde vor dem Film die Beobachtungsaufgabe „Winterbiene/Sommerbiene“ gestellt, so wird direkt nach der Filmsichtung daran angeknüpft. Diese gesammelten Informationen werden ergänzt durch weitere Fakten zum Bienenleben allgemein, die sich die Schülerinnen und Schüler gemerkt haben. Sie dienen der weiteren Bearbeitung und Vertiefung des Themas in dieser Aufgabe.

Aufgabe

Das Arbeitsblatt 2 kann im Plenum, in Gruppen oder in Einzelarbeit bearbeitet werden. Die Schülerinnen und Schüler sammeln, ggf. mit Unterstützung ihrer Lehrperson, nach dem Film alle Fakten, an die sie sich noch erinnern und tragen sie in die Tabelle auf dem Arbeitsblatt ein. Dabei gibt es Antworten, die unterschiedlich ausfallen, je nachdem, ob es um Winter- oder Sommerbienen geht. Andere Antworten gelten für alle Bienen. Die Schülerinnen und Schüler vergleichen und ergänzen ggf. gegenseitig ihr Wissen. Zu den einzelnen Punkten lassen sich teilweise viele Fakten aufschreiben. Die Schülerinnen und Schüler sollen sich bei diesen Punkten auf das Wichtigste konzentrieren, was sie aus dem Film mitgenommen haben.

Hinweis: Das Arbeitsblatt 2 steht auf der bei „Material“ genannten Webseite als Blankotabelle und für die Lehrperson ergänzt mit den wichtigsten Informationen zur Verfügung.

Mehr Informationen zu Bienen

- www.bee-careful.com/de/initiative/von-winterbienen-und-sommerbienen
- www.die-honigmacher.de/kurs3/seite_15103.html
- Willi will's wissen: „Wovon schwärmt der Honigschwarm? <https://youtu.be/jBbbHX0Jvak>“

>> **Kreative Vertiefung: Eine Biene mit Charakter – mein Bientagebuch**

Du hast im Film erfahren, dass nicht alle Bienen gleich sind, sondern dass Bienen ganz verschiedene Charaktere, Stärken und Schwächen haben.

Überlege dir, was für eine Biene du wohl sein würdest? Wärest du lieber eine Winter- oder eine Sommerbiene? Kannst du dir dich als Arbeitsbiene, Drohne, Sammlerin oder Königin vorstellen? Welche Aufgaben würden dir wohl liegen? Was würdest du als Biene erleben?

Schreibe einen Eintrag für dein eigenes Bientagebuch und gestalte auch ein Bild von dir als Biene dazu.

>>> **Weitere Aufgaben auf www.kinderfilmfest.brandenburg.de, Link „Unterrichtsmaterial + Arbeitsblätter“:**

Wie arbeitet der Film dramaturgisch, gestalterisch und technisch

- Filmausschnitte – Gestaltungselemente untersuchen

Bienen retten heißt Menschen retten

- Ausstellung – Informationen zur Bedeutung von Bienen aufbereiten

Für Dokumentarfilm-Cracks

- Kommentar schreiben – Personifizierung im Tierfilm

Geschichten vom Franz



© Bundesverband Jugend und Film

Österreich/Deutschland 2022

Regie: Johannes Schmid; **Drehbuch:** Sarah Wassermair nach der „Geschichten vom Franz“-Buchreihe von Christine Nöstlinger; **Kamera:** Matthias Grunsky; **Schnitt:** Karin Hammer; **Musik:** Toni Dobrzanski, Marco Michael Wanda; **Produktion:** NGF-Nikolaus Geyrhalter Filmproduktion, if ... Productions Film GmbH; **Darstellerinnen/Darsteller:** Jossi Jantschitsch (Franz), Nora Reidinger (Gabi), Leo Wacha (Eberhard), Ursula Strauss (Franz' Mutter), Simon Schwarz (Franz' Vater), Laurenz Haider (Josef), Philipp Dornauer (Hank Haberer), Rainer Egger (Zickzack), Maria Bill (Frau Berger) u. a.

79 Minuten
empfohlen für die
Jahrgangsstufen 3-5
(FSK 0)

Auszeichnungen (Auswahl): Filmkunstmesse Leipzig 2022: Gilde Filmpreis für den besten Kinderfilm; Chicago International Children's Film Festival 2022: 2. Platz für den besten Spielfilm (Kinderjury)

Prädikat: besonders wertvoll (FBW)

Inhalt

GESCHICHTEN VOM FRANZ basiert auf der gleichnamigen Buchreihe von Christine Nöstlinger und erzählt vom neun-jährigen Franz Fröstl, der kleiner ist als die meisten Kinder in seiner Klasse und oft für ein Mädchen gehalten wird. Er versucht immer wieder, sich vor seinem Lehrer Zickzack zu behaupten und vor seinen Mitschülerinnen und Mitschülern zu beweisen. Wenn er jedoch unter Stress gerät, wird seine Stimme piepsig. Deshalb wird er schnell beschimpft oder ausgelacht, ohne dass er sich recht dagegen wehren kann. Als das wegen einer nicht abgegebenen Hausaufgabe einmal eskaliert und Franz am Abend auf dem Computer seines großen Bruders Josef ein Video von Influencer Hank Haberer entdeckt, nimmt er sich vor, mit Hilfe von dessen Tipps ein „echter Kerl“ zu werden.

Sein Kumpel Eberhard ist sofort mit von der Partie, Freundin Gabi zunächst skeptisch, aber schließlich helfen beide Franz bei seinem Projekt: Sie schauen sich gemeinsam Hanks Online-Tutorials an, trainieren mit ihm im Fitnessstudio, erproben seinen Mut im dunklen Keller und üben die richtigen Worte für den Lehrer. Das scheint zu gelingen, Franz bietet dem Zickzack die Stirn und erntet den Respekt der Klasse. Aber er streitet sich auch mit Gabi und freundet sich mit der „Klassenqueen“ Elfi an, die sich jedoch als wenig loyal erweist, als es unangenehm wird. Erst als Gabi spurlos verschwindet, erkennt Franz, wie wichtig echte Freundschaft ist und wie wenig es braucht, um ein echter Franz zu sein.

Filmbesprechung

Die Bücher von Christine Nöstlinger gehören nicht nur in Österreich – der Heimat der Autorin – zu den Klassikern der Kinderliteratur. Die „Geschichten vom Franz“ (1984 bis 2011) sind auch heute noch in Schulbüchern abgedruckt, bieten sie doch einen guten Einblick in die Lebenswelt des Grundschülers Franz Fröstl und lustige Anekdoten, die zugleich zum Nachdenken anregen. Mit dem Film GESCHICHTEN VOM FRANZ haben sich die österreichische Drehbuchautorin Sarah Wassermair und der deutsche Regisseur Johannes Schmid erstmals an die Adaption der beliebten Kinderbücher gewagt und den Grundkonflikt der Bücher in eine 80-minütige Geschichte über die Selbstfindung des kleinen Franz verwandelt.

Medienwechsel – vom Buch zum Film

Gerade der Filmanfang ist ein gelungenes Beispiel für die Umsetzung eines Buches in das Medium Film. In GESCHICHTEN VOM FRANZ führt eine Erzählerin mit Wiener Akzent in die Geschichte ein, und zwar mit den Worten: „Das ist der Franz Fröstl.“ In ähnlicher Weise wird die Hauptfigur auch in allen „Franz-Büchern“ von Christine Nöstlinger vorgestellt. Darüber hinaus setzt der Film das Erzählte direkt ins Filmische um und zeigt damit implizit, wie Filmsprache funktioniert. In dem Moment, in dem die Erzählerin – nach dem Handlungsort Wien – die Hauptfigur vorstellen will, ist diese im Bild nicht richtig zu sehen. Der Junge läuft mit der Zahnbürste im Mund im Badezimmer auf und ab, sucht nach einer Erhöhung, auf die er sich stellen und dadurch in den Spiegel sehen kann. Die Erzählerin fragt: „Na, wo isser denn jetzt?“, die Kamera zeigt den noch leeren Spiegel, und erst dann taucht Franz' Gesicht im Spiegel und damit im Filmbild auf. Dann zoomt die Kamera an den Spiegel und dann an das Spiegelbild heran, zeigt dem Publikum die Hauptfigur, so wie die Erzählerin ihn beschreibt.

Im Anschluss fasst die Erzählerin die wichtigsten Fakten über den Neunjährigen zusammen, die Kamera bebildert die Erzählung mit Szenen aus Franz' Alltag. Die Erzählerin endet ihre Vorstellung mit den Worten „Aber schaut selber“, und erst dann folgt der Titel des Films, das Publikum wird also nach der Einführung in den Film entlassen.

Verweise auf die Buchautorin Christine Nöstlinger

Nicht nur der Filmanfang mit seiner liebevoll auftretenden Erzählerin, die im Dialekt spricht – wer die von Christine Nöstlinger eingesprochenen Hörbücher kennt, wird hier direkt an sie erinnert werden –, sind als Hommage an die Buchautorin zu verstehen. Auch der Name der Grundschule, in die Franz und seine Freunde gehen, die Rosa-Riedl-Schule, verweist auf die Schriftstellerin und ihr Buch „Rosa Riedl, Schutzgespenst“ (1979).

„Ich bin viel lieber ein echter Franz“ – Identität

Die Geschichte über das Sich-Selbst-Bewusst-Werden wird aus dem Blickwinkel der Kinder und vor allem aus der Perspektive von Franz erzählt. Es ist seine Geschichte, es sind seine Probleme, für die er Lösungen sucht, und es ist sein Lernprozess, den wir mit begleiten. Franz wird aufgrund seiner Größe und seiner „goldenen“ Locken häufig für ein Mädchen gehalten, in einem Moment der Uneinigkeit nennt ihn seine beste Freundin Gabi „Franziska“, und letztendlich will Franz genau das, das vermeintlich Mädchenhafte an sich abschütteln und ihm etwas entgegensetzen: ein neues Ich. Mithilfe des Influencers Hank Haberer will er zum echten Mann werden, zu einem echten Kerl, zum „Alpha-Mann“.

Allein in der Bezeichnung „Alpha-Mann“ wird deutlich, dass der Film bewusst mit einem überspitzten Männerbild spielt und Franz die gewollte Veränderung übertreiben lässt. Diese Überspitzung ist auch in der Figur des Hank Haberer angelegt, die sich immer an der Schwelle des Peinlichen bewegt und Videos dreht, in denen er Regeln wie „Ein Alpha lässt sich von niemandem etwas sagen“ vorgibt. Gerade letztere aber sind für Franz wichtig, weil sie ihm ein anderes Bild von Mann zeigen als das, das er kennt.

Wann ist ein Mann ein Mann?

Franz' Familie nämlich ist eine moderne: Die Mutter geht in Vollzeit arbeiten, der Vater ist derjenige, der zu Hause bleibt, Schulbrote schmiert und Kuchen backt, besonders dann, wenn es ihm nicht gut geht. Franz' Vater wird vom großen Bruder Josef – der gerade selbst in der Findungsphase des Pubertierenden steckt – deshalb auch in einer Situation als „Hausweiber!“ bezeichnet, wodurch ersichtlich wird, dass er ebenfalls mit der Frage beschäftigt ist: Wie will ich als Mann sein? Dass Josef, der seinen Frust oft am kleinen Bruder auslässt, schließlich doch noch in seinem Vater ein Vorbild findet, zeigt eine kurze Szene im Abspann, in der er seine Freundin mit selbst gebackenen Muffins beeindruckt.

>> Beobachtungstipp

Die Präsentation der Geschichte aus der Sicht von Franz wird besonders schön deutlich, wenn Franz aufgeregt ist. Dann werden seine Gefühle auch filmsprachlich umgesetzt: Das Bild wackelt, zittert, verschwimmt und wird von Filtern überlagert, der On-Ton wird durch zusätzliche Soundeffekte verzerrt. Sie können Ihrer Klasse vor der Filmsichtung die Beobachtungsaufgabe mitgeben, darauf zu achten, wie Bild und Ton sich im Film verändern, wenn Franz aufgeregt ist.

„So 'ne Gabi als beste Freundin zu haben, ist voll das Glück“ – Freundschaft

Für Franz ist das Zum-Mann-Werden nicht eine Sache an sich, sondern ein Mittel zum Zweck: Er will von seinem Lehrer Zickzack ernst genommen und in seiner Klasse nicht mehr ausgelacht, sondern respektiert werden. Dies gelingt ihm auch, und er ist kurzzeitig in der Clique der coolen Elfi sehr gefragt und schließt dort neue Freundschaften. Dass diese aber nur von kurzer Dauer sind und Elfi und die anderen lediglich auf der Welle seines Erfolgs mitschwimmen wollen, muss Franz auf schmerzliche Weise erfahren.

Als Franz auf eine Mutprobe eingeht und für Elfi einen Kaugummi stehlen soll, wird er vom Ladenbesitzer erwischt und zur Rede gestellt, wobei sich herausstellt, dass Franz gar nichts geklaut hat. Die anderen Kinder machen sich flugs davon; Elfi lügt sogar und behauptet, vom Kaugummiklau nichts gewusst zu haben. Dass Franz Elfi darauf anspricht, zeigt allerdings, dass es ihm gar nicht so sehr an Selbstbewusstsein fehlt, wie er bislang immer glaubt hat.

Eine echte Freundschaft hingegen verbindet Franz mit Gabi und Eberhard. Sein Kumpel hilft Franz immer aus der Patsche, wenn er in Schwierigkeiten steckt. Und obwohl Gabi nicht viel von Franz' Alpha-Mann-Projekt hält, unterstützt sie ihn dabei. Beide Kinder überlegen sich Aufgaben für Franz, um seinen Mut zu trainieren und ihn selbstbewusster zu machen (wohingegen die Mutprobe „Kaugummiklau“ nur dem Nervenkitzel diene). Als es ihm etwa schwerfällt, allein in den dunklen Keller zu gehen, nehmen sie ihn an den Händen und begleiten ihn.

Wie wichtig Gabi als Freundin ist, merkt Franz schließlich, als Gabi von zuhause wegläuft, weil sie das Gefühl hat, nicht mehr gebraucht zu werden. Ihre getrenntlebenden Eltern

und die Polizei suchen sie, doch es ist Franz, der sie im selben Keller findet, in den er sich kurz zuvor nicht allein getraut hatte. Überglücklich vertragen sich die beiden Kinder, denn niemand „franzt“ so gut wie Franz, keine „gabiet“ so gut wie Gabi.

Soziale Netzwerke und Influencer

Der Film transportiert das Buch von Christiane Nöstlinger auch hinsichtlich der Lebenswelt seiner Figuren ins Heute. Während für die Buchfigur das Fernsehen noch ein wichtiges Medium ist, sind es für die Kinder im Film das Handy, das Internet, Soziale Netzwerke wie YouTube und die Kanäle von Influencern wie der von Hank Haberer, der für Franz zu einem Rollenvorbild und in seiner Fantasie zu einem realen Ansprechpartner und Begleiter wird.

Der Film setzt in der Darstellung von Hank Haberer bewusst auf Übertreibung, die zum komischen Ton des Films beiträgt. Zugleich spricht er damit auch ein wichtiges Thema für die Heranwachsenden von heute an: Viele Kinder wollen Influencer oder „YouTuber“ werden. In GESCHICHTEN VOM FRANZ findet implizit auch die Auseinandersetzung mit der Figur des Influencers statt, der nicht nur kritikwürdige Männlichkeitsbilder verbreitet, sondern auch offen Produkte bewirbt. Der Film zeigt, dass Influencer niemals echte Freundschaften ersetzen oder unumstößliche Ratgeber sein können, weil die Kommunikation nur in eine Richtung funktioniert. Eifert Franz seinem vermeintlichen Vorbild zunächst mit aller Kraft nach, hat er am Ende der Geschichte gelernt, zu sich selbst zu stehen und seine eigenen Stärken zu erkennen.



Filmpädagogische Aufgaben

Themen: Freundschaft, Familie, Identität, Individualität, Selbstbewusstsein, Erwachsenwerden, Geschlechterrollen, Rollenbilder, Vorbilder, Influencer, Soziale Medien, Buchverfilmung

Rahmenlehrplanbezüge: Deutsch, Sachunterricht, L-E-R, Kunst, Basiscurriculum Medienbildung

Vor dem Film

Das ist der Franz

>> Arbeit mit einem Filmtext-Zitat – sich die Titelfigur vorstellen, Erwartungen an die Geschichte formulieren

Geschichten vom Franz beginnt mit der Stimme einer Erzählerin, die die Hauptfigur vorstellt, den neunjährigen Schüler Franz Fröstl. Damit verweist der Film auf die Buchreihe „Geschichten vom Franz“ von Christine Nöstlinger, die dem Film zugrunde liegt. Jedes Buch beginnt auf ähnliche Weise, beispielsweise so: „Der Franz ist sieben Jahre alt und geht in die erste Klasse. Er ist das kleinste Kind in der Schule. [...] Den Franz stört das ziemlich.“ (Christine Nöstlinger, Die besten Geschichten vom Franz. Hamburg 2018, S. 8)

Zur Vorbereitung auf die Filmsichtung erschließen die Schülerinnen und Schüler die einführenden Worte, die im Voiceover und begleitend zu den Bildern von einer Frau mit Wiener Akzent vorgetragen werden, im Zusammenhang mit einem Szenenbild.

Aufgabe

Gemeinsam wird der folgende Text – die Voiceover-Erzählung aus dem Off, mit der der Film beginnt – gelesen und dazu das Standbild betrachtet:

„Das ist Wien. Und das ist der Franz Fröstl. ... Na, wo isser denn jetzt? ... Moment. ... Gleich. ... Da isser ja! Also, das ist der Franz Fröstl. Der Franz ist neun Jahre und zwei Monate alt. Obwohl er im letzten Jahr eine Handbreit gewachsen ist, ist er der Kleinste in seiner Klasse. Das regt ihn ziemlich auf. Auch dass er manchmal immer noch für ein Mädchen gehalten wird. Da sind die goldenen Locken dran schuld. Aber noch mehr ärgert ihn, dass seine Stimme [...] vor Aufregung oft ganz piepsig wird. Aber schaut selber.“

Dazu sehen wir Bilder von Franz, der sich die Zähne putzt. Aber was sehen wir eigentlich?



© Bundesverband Jugend und Film

Material: Arbeitsblatt 1 mit Standbild auf www.kinderfilmfest.brandenburg.de, Link „Unterrichtsmaterial + Arbeitsblätter“

Voiceover

„Auf der Tonspur vermittelt eine Erzählerstimme Informationen, die die Zuschauenden zum besseren Verständnis der Geschichte benötigen. Auf diese Weise werden mitunter auch Ereignisse zusammengefasst, die nicht im Bild zu sehen sind, oder zwei narrativ voneinander unabhängige Szenen miteinander in Verbindung gesetzt. Häufig tritt der Off-Erzähler in Spielfilmen als retrospektiver Ich-Erzähler oder auktorialer Erzähler auf.“

Quelle: www.kinofenster.de/lehrmaterial/glossar/voice-over
Siehe auch: www.kinofenster.de/lehrmaterial/glossar/off-on-ton

Vertiefende Fragen

- Die Hauptfigur des Films ist ein neunjähriger Junge. Überlegt, warum der Film am Anfang ein Bild zeigt, auf dem dieser gar nicht richtig zu sehen ist? Was erzählt der Film mit diesem Bild von Franz?
- Welche Informationen über Franz erhaltet ihr durch die Erzählerin?
- Wie sieht Franz demnach aus?
- Welche Probleme hat Franz?
- Wie könnte er sie lösen?
- Worum könnte es in der Geschichte noch gehen?

>> Kreative Vertiefung **Ein Bild von Franz malen**

Die Kinder malen ein Bild von der Hauptfigur mit den Informationen, die sie aus dem Text erhalten haben.

Nach dem Film

Impulse für ein Filmgespräch

- Wir haben uns vor dem Film schon Gedanken zu Franz und seinen Problemen gemacht. Was haben wir nun im Film über ihn erfahren?
- Franz ist der Kleinste in seiner Klasse. Wie fühlt er sich damit? Welche Folgen hat das für ihn?
- Warum ärgert sich Franz, wenn er für ein Mädchen gehalten wird? Wie würdest du es finden, wenn man dich fälschlicherweise für einen Jungen oder ein Mädchen halten würde?
- Das Matheheft von Franz ist im Ranzen nass geworden und er gibt deshalb seine Hausaufgaben nicht ab. Warum traut er sich nicht, seinem Lehrer die Wahrheit zu sagen?
- Wenn Franz aufgeregt ist, wird seine Stimme piepsig. Im Film verändern sich dann auch die Bilder. Ist dir aufgefallen, was dann genau passiert?
- Wie erfährt Franz vom Influencer Hank Haberer? Warum fasziniert ihn dieser so?
- Was ist eigentlich ein Influencer?
- Warum will Franz „ein echter Kerl, ein Alpha-Mann“ werden?
- Der Influencer Hank Haberer stellt Regeln für „echte Männer“ auf. Welche sind das? Was muss ein echter Mann können oder tun? Diskutiert in der Klasse: Wie findet ihr diese Regeln?
- Wie helfen Gabi und Eberhard Franz, ein echter Mann zu werden? Welche Trainingseinheiten haben sie sich für ihn überlegt?
- Im Lauf der Geschichte findet Franz neue Freunde. Was denkst du über Elfi und ihre Clique? Sind das für Franz echte Freundinnen und Freunde?
- Wieso streiten sich Franz und Gabi?
- Was hat Franz am Ende der Geschichte gelernt?

Notizen



Welcher Franz will ich sein?

Material: Arbeitsblatt 2 auf www.kinderfilmfest.brandenburg.de, Link „Unterrichtsmaterial + Arbeitsblätter“

>> **Figuren-Blatt – Figuren beschreiben und Rollenbilder im Film identifizieren**

Im Film geht es darum, wie Franz sich selbst besser kennenlernt, wie er sich seiner Eigenschaften, seiner Stärken wie auch seiner Schwächen bewusst wird und lernt, letztere zu akzeptieren. Franz hadert zunächst mit seinen Schwächen und übersieht dabei seine Stärken. Seine Familie und Freunde helfen ihm zu erkennen, wer er ist. Dabei setzt sich Franz im Lauf der Handlung auch mit verschiedenen Rollenbildern und möglichen Versionen seiner selbst auseinander.

Aufgabe

a) Mit Hilfe des Figuren-Blatts wird zunächst die Hauptfigur visualisiert und mit ihren Eigenschaften erfasst. Die Merkmale der Figur werden in und um die auf dem Blatt dargestellte Silhouette notiert oder auch gezeichnet, je nachdem, ob es sich um innere oder äußere Merkmale handelt. Darüber hinaus halten die Kinder in der abgebildeten Sprechblase die Merkmale fest, die Franz sich für sich selbst wünscht. Alle diese Merkmale können Adjektive sein, aber auch Dinge, die Franz tut oder die anderen Figuren über ihn sagen. Die Kinder stellen ihre Ergebnisse der Klasse vor; dabei sollen sie jedes notierte Merkmal anhand der Geschichte oder einer passenden Szene begründen. Diese Aufgabe kann allein oder in einer Kleingruppe bearbeitet werden.

b) In einem zweiten Schritt setzen sich die Schülerinnen und Schüler mit den Vorbildern für Franz auseinander. Sie denken darüber nach, was Franz an der jeweiligen Figur mag, warum er sie bewundert und warum er ihr nachempfunden.

Im Anschlussgespräch kann näher auf die einzelnen Figuren eingegangen und darüber gesprochen werden, warum Josef auf der Suche nach männlichen Vorbildern ist, wie in der Familie von Franz und Josef die Rollen verteilt sind und welches Rollenbild Hank Haberer darstellt. Dabei sollte auch darauf eingegangen werden, dass der Vater und der Bruder für Franz echte, persönliche Vorbilder sind und der Influencer zum einen nicht greifbar, sondern nur ein mediales Bild und darüber hinaus übersteigert und zugespitzt ist.

Mögliche Vertiefung: Der Influencer Hank Haberer stellt eine Vielzahl von Regeln für den so genannten Alpha-Mann auf, dem Rollenbild, dem Franz zunächst nachempfunden.

Die Kinder sammeln alle Regeln, an die sie sich erinnern können und erstellen eine Liste der Alpha-Mann-Regeln. Im Anschlussgespräch denken sie darüber nach, welche Regeln sinnvoll sind, welche nicht und welche bewusst übertreiben. Darüber hinaus können sie auch darüber sprechen, was Franz jeweils aus den Regeln macht, wie er sie versteht und für sich umsetzt.

>> **Tipp**

Eigene

Verhaltensregeln

In Arbeitsgruppen können sich die Kinder eigene Verhaltensregeln überlegen, die sich positiv von Hanks Regeln absetzen, sich Beispiele für die Umsetzung ihrer Regeln überlegen oder auch ein eigenes Video dazu drehen.

Auswahl: „Hans Haberers Regeln für einen echten Kerl“

- Regel Nummer 1: Sei nicht nett. [...] Ein echter Mann ist nicht nett, der ist selbstbewusst.
- Regel Nummer 2: Ein starker Kerl in einem starken Körper.
- Regel Nummer 7: Ein echter Mann fragt nicht um Erlaubnis. Er nimmt sich einfach, was er will.
- Regel Nummer 8: Proteine, Proteine, Proteine!
- Regel Nummer 9: Ein echter Mann weiß, wie man sich kleidet.
- Regel Nummer 10: Ein Alpha heult nicht im Kino.
- Regel Nummer 11: Ein Alpha lässt sich von niemand was sagen.
- Regel Nummer 12: Ein echter Mann ist niemandem eine Erklärung schuldig.
- Regel Nummer 13: Ein Alpha schweigt, wenn Betas quatschen. / Schweigen ist Gold. Ein echter Mann weiß, wann Stille seine wahre Waffe ist.
- Regel Nummer 15: Ein echter Mann gibt niemals auf. Jedes Hindernis ist eine Chance.

>> „Niemand franzt so gut wie du“

Die Kinder werden aufgefordert, sich an die Versöhnungsszene von Franz und Gabi zurückzuerinnern: Nachdem Franz Gabi im Keller gefunden hat, sagt Franz zu Gabi, wie glücklich er darüber ist, sie zur Freundin zu haben, und dass er nun doch kein Alpha-Mann mehr sein wolle. Die Szene bietet sich für einen Abschluss des Themenkomplexes an.



© Bundesverband Jugend und Film

„Ich bin viel lieber ein echter Franz.“ – „Du machst das aber auch super, das Franz-Sein. Ich kenn’ niemanden, der so gut franzt wie du.“ – „Und du gabist am besten von allen Gabis.“

Material: Materialblatt „Versöhnung“ auf www.kinderfilmfest.brandenburg.de, Link „Unterrichtsmaterial + Arbeitsblätter“, interaktives Whiteboard zur Projektion des Materialblattes

Aufgabe

Das Materialblatt mit dem (hier nur klein abgedruckten) Bild und Zitat wird auf einem interaktiven Whiteboard aufgerufen und besprochen:

- Was meint Franz damit, wenn er sagt, er sei viel lieber ein „echter Franz“?
- Was macht das Franz-Sein aus?
- Was gehört nicht zu Franz?
- Was macht das Gabi-Sein aus?
- Warum machen die Figuren ihre Namen zu Verben?
- Welches Verb wird aus eurem Namen? Wie fühlt sich das an?

>>> **Weitere Aufgaben auf www.kinderfilmfest.brandenburg.de, Link „Unterrichtsmaterial + Arbeitsblätter“:**

Gabi, Eberhard, Elfi und die anderen – Franz und seine Freundschaften

- Mindmap – Eigenschaften und Merkmale echter Freundschaft beschreiben
- Arbeit mit Szenenbildern – echte und falsche Freunde im Film identifizieren und beschreiben

Der Influencer

- Internetrecherche: Was ist ein Influencer? – Informationen sammeln und verarbeiten
- Szenenbilder zuordnen und analysieren – die Darstellung des Influencers Hank Haberer und Franz’ Beziehung zu ihm untersuchen



Königin von Niendorf



© Matthias-Film gGmbH

67 Minuten
empfohlen für die
Jahrgangsstufen 4–6
(FSK 6)

Deutschland 2017

Regie: Joya Thome; **Drehbuch:** Joya Thome, Philipp Wunderlich; **Kamera:** Lydia Richter; **Schnitt:** Carola Sultan Bauermeister, Joya Thome; **Ton:** Sascha Etezazi; **Musik:** Conrad Oleak; **Produktion:** Joya Thome Filmproduktion, LUPA Film; **Darstellerinnen/Darsteller:** Lisa Moell (Lea), Mex Schlüpfer (Mark Wagenburg), Denny Sonnenschein (Nico), Salim Fazzani (Robert), Ivo T. Michlig (Paul), Elias Sebastin (Leon), Moritz Riek (Moritz), Sophie Kluge (Frau Pappendorf), Cornelius Schwalm (Feuerwehrmann) u. a.

Auszeichnungen (Auswahl): Achtung Berlin – new berlin film award 2017: Bester mittellanger Film und Lobende Erwähnung „Bestes Drehbuch“; Deutscher Regiepreis METROPOLIS 2018: Beste Regie Kinder-/Jugendfilm; Preis der deutschen Filmkritik 2019: Bester Kinderfilm

Inhalt

Die zehnjährige Lea versteht die Welt nicht mehr. Ihre Freundin Lara interessiert sich nur noch für Jungs und schwindelt sie an. Also kurvt Lea in den Sommerferien mit ihrem Fahrrad allein durch das kleine brandenburgische Niendorf, in dem so gar nichts zu passieren scheint. Doch in der sommerlichen Landidylle nimmt vieles Leas Aufmerksamkeit gefangen: Ihr Freund Mark, ein Musiker und Aussteiger, soll von seinem Bauernhof vertrieben werden. Der Feuerwehrmann, der seine Zwillingsöhne mit Sport drillt, geht in seinem Kel-

ler Heimlichkeiten nach. Und dann ist da die Kartoffelbande, eine reine Jungengruppe. Lea will unbedingt bei ihnen mitmachen – aber weil Mädchen eigentlich unerwünscht sind, muss sie eine besonders schwierige Aufnahmeprüfung bestehen. Lea meistert nicht nur diese Bewährungsprobe furchtlos. Sie lässt sich ihren Schneid nicht abkaufen, weiß Geheimnisse zu wahren und bleibt sich vor allem immer treu. So wird es ein aufregender Sommer, wie er für Lea und ihre Freunde besser nicht hätte werden können.

Filmbesprechung

Ein Sommerabend im brandenburgischen Niendorf: Ein paar Jungen, zwischen zehn und zwölf Jahre alt, toben um ein Lagerfeuer und werfen Steine hinein: „Hoi, hoi, hoi! Wir sind die Kartoffelbande! Hoi, hoi, hoi!“ Wie anders erscheinen dagegen die Mädchen, die sich am letzten Schultag in der Turnhalle still aufgereiht haben. Langsam gleitet die Kamera an ihnen entlang. Manche geben sich fast schon wie Teenager, andere wirken wie Lea noch kindlich verspielt. Die Zehnjährige hofft, dass sie in den Sommerferien wie immer mit ihrer Freundin Lara wegfahren kann, doch diese erteilt ihr eine Abfuhr.

Wenn aus Kindern Teenies werden oder: Plötzlich sind alle komisch

Sechs lange Sommerwochen liegen vor Lea – und sie hat nichts vor! Wenn sie auf ihrem Rad durch das Dorf fährt, wirkt sie wie eine junge Chronistin, die das Leben beobachtet: Da ist der Feuerwehrmann, der seine Zwillingssöhne Tim und Tom mithilfe eines straffen Sportprogramms abhärten will. Oder der Aussteiger und Musiker Mark Wagenburg, der auf einem verwilderten Bauernhof lebt und mit dem sich Lea angefreundet hat. Ihre Klassenkameradinnen üben auf der Straße Tanzschritte ein, Lea jedoch findet viel spannender, was die Kartoffelbande mit der leeren Tonne vorhat, die die Jungen geklaut haben.

„Irgendwie sind alle komisch geworden“, klagt sie Mark ihr Leid. Nach dem Sportunterricht hat sie gesehen, wie sich ein Mädchen in seinem BH im Spiegel begutachtete. Und ihre Freundin Lara interessiert sich plötzlich für Jungen. Nico, Robert, Paul und die anderen von der Kartoffelbande wollen dagegen nichts mit Mädchen zu tun haben. Lea würde zu gerne bei ihren Treffen im Bauhaus dabei sein oder auf dem Floß paddeln, das sie aus der Tonne gebaut haben. Aber Mädchen, davon sind die Jungs überzeugt, haben „immer vor allem Angst“. Da hilft es auch nicht, dass Lea das Gegenteil beteuert.

Lange Tage im Sommer

Stimmungsvoll fängt der Film die flirrende Stimmung ländlicher Sommertage ein. KÖNIGIN VON NIENDORF hat einen Blick für die kleinen Momente, etwa wenn das verträumte Mädchen einen Käfer über seine Hand krabbeln lässt oder in den Himmel schaut. Immerzu ist das Zirpen der Grillen, das Zwitschern der Vögel zu hören. Das Sonnenlicht wirft lange Schatten, man meint, die Hitze spüren zu können. Zeitlich entrückt wirkt das Dorf wie auch das Bild, das der Film von Kindheit auf dem Lande entwirft, kommen doch selbst die Teenager im Dorf völlig ohne Handy oder andere digitale Medien aus. Nur Nico, der Anführer der Bande, spielt einmal am Computer. Gedreht im fast quadratischen 4:3-Format, öffnet der Film nicht den Blick für die Landschaft, sondern auf die Mädchen und Jungen und deren Perspektive. Die Kinder le-

ben in ihrer eigenen Welt. Abenteuer finden sie hinter jeder Ecke. So will die Kartoffelbande das „Mysterium vom Feuerwehrmann“ lösen.

Das größte Geheimnis von Niendorf

Seit geraumer Zeit verschwindet der Feuerwehrmann nämlich jeden Abend zur selben Zeit in seinem Keller. Zu gerne würden die Jungen wissen, was dort Rätselhaftes geschieht. Doch Nico ist zu groß für das Kellerfenster und der kleine Leon traut sich nicht – und so kommt Lea zu einer Mutprobe, die sie zum Bandenmitglied machen wird. Doch was sie in ihrem Kellerversteck entdeckt, behält sie für sich: Denn der Feuerwehrmann ist keineswegs ein Spion, sondern er telefoniert dort heimlich mit seinem Geliebten. Dass er schwul ist, soll niemand erfahren. Lea begreift instinktiv, dass nur der Feuerwehrmann selbst sein Geheimnis lüften darf. „Er füttert nur seine Schildkröten“, erzählt sie der Kartoffelbande.

Die Welt der Erwachsenen

Die Regisseurin Joya Thome zeichnet eine Kinderwelt, in der Erwachsene eher am Rande vorkommen. Wenn Lea zu Mittag isst oder die Haare gewaschen bekommt, ist das Bild häufig so kadriert, dass man die Mutter nicht vollständig sieht und nur aus dem Off hört. Die Bürgermeisterin Frau Pappendorf mahnt Lea zwar zur Einhaltung der Verkehrsregeln, aber meist sind die Kinder sich selbst überlassen. Und doch sind es die Geheimnisse und Probleme der Erwachsenen, denen die Kinder wie Detektive nachspüren, ohne dass diese Erzählstränge dramaturgisch je ins Zentrum geraten.

„Die **Cadrage/Kadrage** (frz.: le cadre; der Rahmen) bezeichnet in technischer Hinsicht das Seitenverhältnis des auf der Leinwand sichtbaren Bildausschnitts, in ästhetischer Hinsicht die Platzierung von Gegenständen und Personen im filmischen Raum. Die Bildkomposition beeinflusst das Verständnis und die emotionale Wirkung von Filmbildern und Szenen, indem allein schon durch die räumliche Anordnung der handlungstragenden Elemente eine dramatische Spannung erzeugt wird. Durch Schärfentiefe, Schärfenverlagerung und Kamerabewegungen können die Beziehungen von Personen, Gegenständen und Räumen in einer einzigen Einstellung und ohne Schnitt zusätzlich betont werden. Man spricht in diesem Zusammenhang von innerer Montage.“

Quelle: www.kinofenster.de/lehrmaterial/glossar/kadrage

Denn auch der unangepasste Musiker Mark Wagenburg hat etwas zu verbergen. Er ist hochverschuldet und die Bürgermeisterin will deshalb seinen Hof verkaufen. Als Lea und ihre Freunde davon zufällig erfahren, versucht die Bande,

dies durch den Diebstahl belastender Akten zu verhindern. Doch auch hier unterläuft KÖNIGIN VON NIENDORF gängige Erzählmuster, denn die Kinder müssen erkennen, dass sie die Probleme der Erwachsenen nicht lösen können. Mark bringt die Unterlagen zurück und gibt sich geschlagen. Er wird Niendorf verlassen, zumal er dort mit seinem unangepassten Lebensstil mehr geduldet als akzeptiert ist. Mark ist wie ein erwachsenes Pendant zu Lea, die im Lauf des Films mehrmals erfahren hat, dass Vorurteile ausgrenzen. Ebenso fürchtet auch der Feuerwehrmann als Homosexueller die gesellschaftliche Isolation und die Ablehnung seiner Kinder – letzteres jedoch unbegründet, wie der Film zeigt, wenn er beiläufig ein klärendes Gespräch zwischen dem Vater und seinen Söhnen einfängt.

Eine Grenze wird überschritten

Mit Lea als neuem Mitglied verändert sich die innere Dynamik der Kartoffelbande. Vor allem Anführer Nico ist verunsichert, weil sich Lea in der Gruppe behauptet. Als Nico herausfindet, dass Lea in Bezug auf den Feuerwehrmann gelogen hat, fordert er sie zu einer „richtigen Prüfung“ auf: Sie soll im Gleisbett liegend den ersten Morgenzug über sich hinwegrollen lassen. Ganz still, fast vorwurfsvoll schaut Lea die Jungen an, die sich im Maisfeld verborgen halten, als sie sich dafür bereit macht. Als der Zug vorbeirauscht, sieht man die Angst der Jungen, die wissen, dass sie eine Grenze übertreten haben, indem sie das Mädchen in Todesgefahr gebracht haben. Keiner hat Einspruch erhoben, alle haben mitgemacht, auch Lea, die unversehrt aufsteht und

sich schweigend davonmacht. Angeführt von dem Mädchen, fahren die Kinder zurück ins Dorf. Der Schock sitzt tief. Anstatt auf die Bande zu pfeifen, hat Lea ihr Leben aufs Spiel gesetzt, weil sie dazugehören und nicht als Angsthase dastehen wollte. Erst beim Abschiedslagerfeuer für Mark kommt die Bande wieder zusammen und es wird klar, dass Lea nun ein festes Mitglied ist.

Eine Entwicklungsgeschichte

KÖNIGIN VON NIENDORF traut seinem jungen Publikum sowohl inhaltlich als auch formal etwas zu. Die Protagonistinnen und Protagonisten sind authentisch wirkende Kinder, die für alltägliche Konflikte Lösungen suchen und manchmal auch finden. Statt inhaltlich auf Abenteuerliches und dramaturgisch auf Spannungsbögen zu setzen, fängt die Filmemacherin in episodischer Erzählweise Impressionen eines Sommers ein und verhandelt dabei doch wichtige Themen. Mit einem Streich, den die Kartoffelbande im Freibad der Clique einer schnippischen Klassenkameradin von Lea spielt, bekräftigt die Gruppe ihren Zusammenhalt. Wenn danach Lea und ihre Freunde, musikalisch untermalt von dem ausgelassenen Popsong "Lollipop", nach Hause radeln, sieht man dem Mädchen sein gestärktes Selbstbewusstsein an. Beharrlich hat Lea ihr Ziel verfolgt und ist sich dabei – trotz der Mutprobe am Bahndamm – treu geblieben. Lea ist nicht mehr das verunsicherte Mädchen, sondern eine kleine „Königin“, die weiß, dass sie sich auf sich selbst verlassen kann, und von der auch andere wissen, dass sie auf Lea bauen können.

Filmpädagogische Aufgaben

Notizen

Themen: *Kindheit, Erwachsenwerden, Freundschaft, Mutprobe/Mut, Abenteuer, Selbstvertrauen, Geschlechterrollen, Vorurteile, Solidarität, Geheimnisse, Identität, Toleranz, Heimat, Landleben*

Rahmenlehrplanbezüge: *Deutsch, Sachunterricht, L-E-R, Musik, Kunst, Basiscurriculum Medienbildung*

Vor dem Film

Einstimmung auf den Film

>> Filmmusik – Musik und ihre Wirkung beschreiben, Erwartungshaltungen aufbauen

Über die Beschäftigung mit der Filmmusik stimmen sich die Schülerinnen und Schüler auf das bevorstehende Filmerlebnis ein und bauen Erwartungshaltungen in Bezug auf KÖNIGIN VON NIENDORF auf.

Musik im Film wird auf vielseitige Weise eingesetzt. Sie spiegelt Stimmungen und Gefühle der Figuren wider und kann die Atmosphäre einer Szene untermalen, verdeutlichen oder auch kontrapunktieren, indem sie im Gegensatz zu den Bildern steht. Man unterscheidet da-

bei zwischen diegetischer Musik, deren Quelle in der filmischen Realität und in der Handlung integriert ist (die Figuren im Film können diese Musik also hören, etwa das Radio bei einer Autofahrt), und nicht-diegetischer Musik. Letztere wird eigens für den Film komponiert oder aus bereits vorhandenen Liedern zusammengestellt. Sie ist somit nicht Teil der Filmhandlung.

Zwei Stücke aus dem Soundtrack von KÖNIGIN VON NIENDORF werden vorgespielt, beide sind auf YouTube abrufbar.

Die Eindrücke und Assoziationen der Schülerinnen und Schüler werden im Plenum besprochen und auf der (digitalen) Tafel festgehalten.

Aufgabe

Wir hören zwei Lieder, die beide in dem Film KÖNIGIN VON NIENDORF vorkommen. Hört ganz genau hin, macht dabei die Augen zu.

- Welche Bilder sind beim Zuhören in eurem Kopf entstanden?
- Schreibt in Stichworten auf, welche Stimmung Lied 1 und Lied 2 jeweils vermittelt haben.
- Überlegt euch jeweils eine Szene, eine Begebenheit, eine Handlung, zu der Lied 1 und Lied 2 passen würden.
- Was glaubt ihr: Ist der Film, den wir sehen werden, eher lustig, spannend oder traurig? Begründet eure Meinung.

>> Reizwortgeschichten – Ideen zur Filmhandlung entwickeln

Auf Basis ihrer Auseinandersetzung zur Filmmusik – und ggf. der Bildanalyse – entwickeln die Schülerinnen und Schüler eine kurze Geschichte. Die fertigen Arbeiten werden vorgelesen oder in der Klasse aufgehängt.

Aufgabe

Wir haben Musik aus dem Film KÖNIGIN VON NIENDORF gehört. Überlege dir davon ausgehend eine kurze Geschichte und schreibe sie auf. Die Geschichte muss folgende Wörter enthalten:

Mutprobe – Königin – Sommer – Kartoffelbande – Geheimnis – Außenseiter – Meloneneis.
Wenn du möchtest, kannst du dazu auch ein Bild malen.

>> Reflexion – Erwartungshaltungen nach der Filmbetrachtung

In der ersten Aussprache zum Film sollten die Ergebnisse aus den vorbereitenden Aufgaben ebenfalls aufgegriffen und reflektiert werden. Können sich die Kinder erinnern, in welchen Szenen die Lieder zu hören waren? In welcher Szene taucht das analysierte Einzelbild auf? Was ist in der Szene passiert? Welche Bedeutung hat sie für den ganzen Film? In welchen Zusammenhängen tauchen die Reizwörter, die zu einer Geschichte verarbeitet wurden, auf? Welche Ähnlichkeiten gibt es zwischen den Reizwortgeschichten und der Geschichte im Film?

>> Vertiefende Aufgabe: Bildanalyse

Die Schülerinnen und Schüler können zur Einstimmung auch (zusätzlich) ein ausgesuchtes Szenenbild analysieren und dies mit der Aufgabe für die Reizwortgeschichte verbinden.

Material: Arbeitsblatt 1 auf www.kinderfilmfest.brandenburg.de, Link „Unterrichtsmaterial + Arbeitsblätter“

Material:

- Song „Blonde on Blonde“ der amerikanischen Indie-Rockband Nada Surf (www.youtube.com/watch?v=KZg5KY5j5E8)
- 1958er-Hit „Lollipop“, gesungen von dem A-cappella-Quartett The Chordettes (www.youtube.com/watch?v=A0kd-w7Xwd8)

>> Tipp

Mehr zum Thema

Filmmusik im Internet:

kinofenster.de: www.kinofenster.de/themen-dossiers/alle-themendossiers/dossier-filmmusik

dok' mal! WDR: www1.wdr.de/kultur/film/dokmal/

filmbegriffe/musik-114.html

vierundzwanzig.de: <https://vierundzwanzig.de/de/filmbildung/filmmusik>

Impulse für ein Filmgespräch

- Warum findet Lea, dass alle anderen „so komisch“ sind?
- Warum will Lea unbedingt bei der Kartoffelbande mitmachen?
- Warum wollen die Jungen Lea nicht in ihrer Bande dabei haben? Warum entscheiden sich die Jungen um?
- Warum verrät Lea das Geheimnis des Feuerwehrmanns nicht?
- Warum beschließt Nico, der Anführer der Kartoffelbande, dass Lea noch eine Mutprobe machen muss?
- Warum lässt sich Lea auf diese gefährliche Mutprobe ein? Was haltet ihr von der Mutprobe?
- Manchmal lügt Lea. Fallen euch Situationen ein, in denen sie lügt? Warum tut sie das? Und wie beurteilt ihr Leas Verhalten in diesen Momenten?
- Warum ist sie mit Mark befreundet? Warum zieht Mark am Ende weg aus dem Dorf?
- Wie geht es Lea am Ende des Films? Was hat sich für sie verändert?
- Findet ihr den Titel KÖNIGIN VON NIENDORF passend zum Film? Begründet eure Meinung.
- Welche anderen passenden Titel fallen euch zum Film ein?

Lea aus Niendorf

>> **Figurenanalyse – Eigenschaften der Hauptfigur beschreiben und reflektieren**

Das Mädchen Lea ist die Hauptfigur in dem Film KÖNIGIN VON NIENDORF. Lea ist in fast jeder Szene des Films zu sehen und es geht vor allem um ihre Geschichte.

Aufgabe

Wähle aus der Tabelle **drei Eigenschaftswörter** aus, die deiner Meinung nach gut zu Lea passen oder ihr Wesen gut beschreiben.

freundlich | mutig | verträumt | trotzig
einsam | fröhlich | selbstständig | pfiffig
gelangweilt | einfallreich | ehrlich | fair
verständnisvoll | selbstbewusst | schüchtern | traurig

- In welchen Szenen werden die von dir ausgewählten drei Charakterzüge von Lea jeweils besonders deutlich?
- Beschreibe diese Szenen und Leas Verhalten darin in drei bis fünf Sätzen.
- Ganz allgemein: Was gefällt dir an Lea, was nicht?
- Könnte Lea deine Freundin sein? Begründe deine Antwort.

>> **Entwicklung der Hauptfigur nachvollziehen**

Zu Beginn des Films ist Lea ein Mädchen, das von ihrer vermeintlich besten Freundin eine Absage für den gemeinsamen Sommerurlaub erhält. Da sie mit den Spielen und Interessen der anderen Mädchen ihres Alters nicht viel anfangen kann, sucht sie Anschluss an eine Gruppe von Jungen, in der sie sich aber erst bewähren muss. Am Ende von KÖNIGIN VON NIENDORF ist Lea ein anerkanntes Mitglied der Kartoffelbande und ein Stück selbstbewusster geworden.

Aufgabe

In Partnerarbeit zeichnen die Schülerinnen und Schüler anhand von Szenenbildern Leas Entwicklung nach. Sie beschreiben, in welcher Situation sich Lea jeweils befindet und wie sie sich in diesem Moment fühlt.

Abschließend beantworten sie die Frage, ob und wie Lea sich verändert hat im Laufe des Films.

Material: Arbeitsblatt 2 auf www.kinderfilmfest.brandenburg.de, Link „Unterrichtsmaterial + Arbeitsblätter“

>> **Lea und die Erwachsenen – Beziehungen analysieren**

Die erwachsenen Personen spielen in KÖNIGIN VON NIENDORF auf unterschiedliche Art eine Rolle für die Kinder. Leas Eltern sind mitunter gar nicht richtig zu sehen, sondern nur zu hören. Meist können sich Lea und die Jungen der Kartoffelbande frei und fast ohne elterliche Aufsicht in Niendorf und Umgebung bewegen. Aber der Erwachsene Mark ist wiederum eine wichtige Bezugsperson für Lea.

Aufgabe

Anhand von vier Filmstills, die als Erinnerungstütze dienen, wird im Klassenverband die Rolle der Erwachsenen im Film besprochen:

- Was erfahren wir im Film über die erwachsenen Personen?
- Welche Rolle spielen die Eltern, Mark Wagenburg, die Bürgermeisterin Frau Pappendorf und der Feuerwehrmann für Lea?
- Wie verhalten sich diese gegenüber Lea?
- Wer ist für Lea besonders wichtig? Warum ist das so?

Material: Arbeitsblatt 3 auf www.kinderfilmfest.brandenburg.de, Link „Unterrichtsmaterial + Arbeitsblätter“



>>> **Weitere Aufgaben auf www.kinderfilmfest.brandenburg.de, Link „Unterrichtsmaterial + Arbeitsblätter“:**

Mädchen haben immer Angst! Und Jungen?

- Dialog schreiben – Einstieg in das Thema Vorurteile
- Diskussion und Gruppenarbeit – Vorurteile erkennen und hinterfragen

Wer macht was beim Film?

- Die Filmschaffenden erzählen – Informationen aus einem audiovisuellen Beitrag gewinnen und verarbeiten

Wie sieht der Sommer aus? Wie hört und fühlt er sich an?

- Bilder beschreiben und vertonen – filmisches Erzählen nachvollziehen

Sune vs Sune



© Bundesverband Jugend und Film

Schweden 2018

89 Minuten
empfohlen für die
Jahrgangsstufen 4–6
(FSK 6)

Regie: Jon Holmberg; **Drehbuch:** Jon Holmberg, Daniella Mendel-Enk, Anders Jacobsson, Sören Olsson; **Kamera:** Erik Persson; **Schnitt:** Fredrik Alneng; **Musik:** Joel Danell, Andreas Tengblad; **Produktion:** Unlimited Stories, SVT, Film i Väst, Nordisk Film, Novago Capital; **Darstellerinnen/Darsteller:** Elis Geerd (Sune), John Österlund (der neue Sune), Lily Wahlsteen (Sophie), Baxter Renman (Bruder Håkan), Fredrik Hallgren (Vater Rudolf); Tea Stjärne (Schwester Anna), Sissela Benn (Mutter Karin) u. a.

Inhalt

Den ersten Schultag nach den Ferien hatte Sune sich völlig anders ausgemalt: Wie immer würde der 10-Jährige neben seiner besten Freundin Sophie sitzen und in der Pause Sammelkarten tauschen. Doch dann kommt er zu spät in die Schule und muss feststellen, dass auf seinem Platz ein fremder Junge sitzt. Zu allem Übel heißt der neue Schüler ebenfalls Sune – und steht auf der Beliebtheitskala bereits ganz oben. Sammelkarten findet der Neue albern und die ganze Klasse stimmt ihm zu. Fortan hat Sune in allen Lebensbereichen einen vermeintlichen Konkurrenten: sei es um die Freundschaft zu Sophie, die Hauptrolle im Theaterstück oder das Ansehen in der Klasse. Egal, welche Aktionen sich Sune ausdenkt, um cooler als der neue Sune zu werden und

diesen als Aufschneider zu enttarnen – alles geht nach hinten los. Sogar Sophie findet ihn gemein. „Er hat mir meinen Namen, meine Freundin und meine Würde gestohlen!“, stärkert Sune und erkennt sich, von Eifersucht geplagt, selbst nicht mehr wieder. Wenn wenigstens seine Familie eine Hilfe wäre! Aber Mama Karin verausgibt sich derweil in einem Überbietungskampf mit der perfekt wirkenden Mutter des neuen Sune und Papa Rudolf ist unglücklich mit seiner Arbeit im Finanzamt und will sich als Musiker selbst verwirklichen. Zumindest Sunes Geschwister behalten halbwegs den Durchblick in diesem Gefühlschaos – und zum Glück meldet sich schließlich Sunes Gewissen, um die Verhältnisse zu sortieren.

Filmbesprechung

Von einem Tag auf den anderen ist die Welt aus Sicht des 10-jährigen Sune aus den Fugen geraten. Noch gestern hatte er beim Spielen mit seiner besten Freundin Sophie und seinem jüngeren Bruder Håkan schrecklichen Ungeheuern getrotzt und Sammelkarten gehortet. Die wertvollste Karte wollte er nach den Sommerferien Sophie schenken, um ihr seine Liebe zu gestehen. Doch dann kommt er am ersten Schultag zu spät und neben Sophie sitzt ein fremder Junge, der genauso heißt wie er. Zur besseren Unterscheidbarkeit degradiert die Lehrerin ihn zu „Sune 2“. Geschockt stellt er fest, dass ihm seine angestammte Rolle in der Klasse abhandenkommt: Sammelkarten und Zeichentrickserien finden plötzlich alle uncool, allen voran der um ein Jahr ältere neue Sune, der Dokumentarfilme sieht und mit seiner aufregenden Vergangenheit in Amerika prahlt. Selbst Sophie kann er für sich einnehmen.

„Ich habe mich selbst verloren!“

Verwirrt von der Existenz des Namensvetters versucht Sune verzweifelt, seine Beliebtheit wiederherzustellen. Mit dem Rat seiner älteren Schwester Anna im Kopf, sich nicht unterbuttern zu lassen, markiert Sune am nächsten Tag den starken Mann und gibt vor, im Stimmbruch zu sein. Da er damit jedoch sein geplantes Gesangsduett mit Sophie gefährdet, rudert er schnell wieder zurück. Wenig später hört Sune mit, dass der Neue musikalische Darbietungen kindisch findet, und sagt daraufhin das Duett ab. Als Sophie im Musikunterricht enttäuscht den Song solo vorträgt, stimmt plötzlich der neue Sune mit ein. Sune fühlt sich ausgetrickst und schlägt vor, anstelle dieser „Miniplaybackshow“ etwas Reiferes wie „Romeo und Julia“ aufzuführen. Sophie ist stinksauer, dass Sune ihr derart in den Rücken fällt: „Wer bist du?“, schreit sie ihn an. „Nein, du bist nicht du selbst!“

Sune ist verunsichert und versteht sein eigenes Verhalten nicht mehr. „Ich habe mich selbst verloren“, erkennt Sune, als er seiner Schwester sein Leid klagt. Sie rät ihm, gelassen zu bleiben, aber es gelingt ihm nicht. Als der neue Sune die Rolle des Romeo neben Sophie als Julia erhält, erhebt er Einspruch: Sune wirft ihm Doppelgesichtigkeit vor, weil er Musik zuerst blöd findet, aber dann mit Sophie singt. Doch er findet in der Klasse kein Gehör.

Konfrontationen mit sich selbst

Rund um Sunes Eifersucht bringt die schwedische Coming-of-Age-Komödie typische Identitätsfragen und -konflikte von Heranwachsenden auf den Punkt. Wer bin ich und wer will ich sein? Mit diesen Fragen sehen sich analog zu den Kindern im Film auch Erwachsene konfrontiert. So entgleisen die Bemühungen von Sunes Mutter Karin, ihrem Sohn bei der Aussöhnung mit dem neuen Sune zu helfen, als sie dessen engagierte Mutter kennenlernt, die ebenfalls Karin heißt. Wollte sie sich ursprünglich aus der Elternarbeit in der

Schule zurückziehen, bringt sie sich jetzt umso stärker ein. Wie ihr Sohn verstrickt sie sich in Widersprüchen, um den Anschein zu wahren: Neidisch auf den Luxuswagen der zugezogenen Karin, verleugnet sie ihren zerbeulten Kombi und bestellt flugs ein schickeres Auto. Unterdessen verfängt sich Sunes Vater Rudolf in einer Sinnkrise: Eingeschüchtert von seinem neuen Chef und angetan von Sunes unkonventionellem Musiklehrer, kündigt Rudolf im Finanzamt und will als Schlagzeuger durchstarten.

Das Motiv der Doppelgängerin bzw. des Doppelgängers

Zwar sehen sich Sune und Sune nicht zum Verwechseln ähnlich, wie häufig Doppelgängerinnen und Doppelgänger in Film, Literatur und anderen Künsten. Die Namensgleichheit und die Tatsache, dass der neue Sune scheinbar den Platz des alten Sune in Schule und Freundeskreis einnimmt, verweisen dennoch auf dieses Motiv. Während körperliche Ähnlichkeit etwa in Horror- oder Science-Fiction-Filmen oft genutzt wird, um die Grenzen zwischen Realität und Fantasie aufzuweichen, führt diese in Komödien häufig zu amüsanten Verwechslungen. Sogenannte Alter-Ego-Doppelgängerinnen und -Doppelgänger, wie in SUNE VS SUNE, legen hingegen innere Zustände und Konflikte einer Figur offen und stoßen Selbstfindungsprozesse an.

Vergleiche etwa: <https://filmlexikon.uni-kiel.de/doku.php/d:doppelgangertypologie-1322>

Clash zwischen Wunschdenken und Realität

Durch den Clinch nahezu aller Filmfiguren mit Schein und Sein entwickeln sich die einzelnen Konflikte zu einer überspitzten gesellschaftlichen Stichprobe, in der sich Wunschdenken, Selbstbilder und Fremdwahrnehmungen quer durch die Generationen an der Wirklichkeit reiben. Durch Statusdenken, Vergleiche mit anderen oder starken Gefühlen wie Eifersucht, Unsicherheit und Angst stehen sich die Figuren selbst im Weg – auch der neue Sune, der sich mit Flunkereien etwa über sein Leben in Amerika wichtigmacht. Befeuert durch das Doppelgänger-Motiv, liefern diese Widersprüchlichkeiten Anlässe für witzige Dialoge, Situationskomik und Slapstick. So sind die Kommunikationsstörungen von Sunes Eltern rund um alte und neue Autos Ergebnis ihres Geltungsbedürfnisses. Auch Sunes Stimmbruchimitation oder die Rocker-Allüren des Vaters sorgen für lustige Momente. Teil der humorvollen Inszenierung sind auch Filmtricks, mithilfe derer sich aus Sunes und Håkans Perspektive beim Spielen Fantasie und Realität vermengen. Schließlich wird Sunes Gewissen auf witzige Weise personifiziert, indem es ihn an den unwahrscheinlichsten Orten als sprechender Kopf heimsucht: im Mülleimer der Schulkanti-

ne, im Rucksack, im Kühlschrank oder im Romeo-Kostüm an einer Kleiderstange hängend. Das Lachen über Gags erfüllt einen mehrfachen Zweck: Über den Unterhaltungswert hinaus entpuppen sich die Figuren durch ihre Fehler als menschlich und bieten sich als Identifikationsfiguren an, die dem Filmpublikum zugleich humorvoll einen Spiegel vorhalten.

Filmtrick

Der Sammelbegriff umfasst Klangeffekte (sound effects), Spezialeffekte (special effects) und visuelle Effekte (visual effects). Mit ihrer Hilfe werden Filmbilder gestaltet, die in der Realität nur schwer umsetzbar oder unmöglich wären. Spezialeffekte, wie Explosionen oder Nebelschwaden, werden in der Regel analog am Drehort erzeugt. Visuelle Effekte entstehen erst nach dem Dreh digital am Computer. Für die Fantasiewelten in SUNE VS SUNE wurden die Darstellerinnen und Darsteller vor einem grünen oder blauen Hintergrund aufgenommen (green screen / blue screen). Die Schlachtfelder und Ungeheuer wurden nachträglich per Computer in die Aufnahmen kopiert. Mit der Alltagswelt verschmolzen werden die Fanta-

sien mithilfe von Montage und Überblendungen. Der sprechende Kopf von Sunes Gewissen basiert dagegen auf einem einfachen Spezialeffekt: Der Körper des Schauspielers wurde, bis auf den Kopf, geschickt durch Requisiten und Kostüme verdeckt.

Quellen: www.kinderfilmwelt.de/filmlexikon/e#effekte und www.kinofenster.de/lehmaterial/glossar/spezialeffekt

Versöhnung mit sich selbst und allen anderen

Mit dem Auftreten von Sunes Gewissen setzt dessen Läuterung ein. Zwar schafft er es, den neuen Sune der Lüge zu überführen und erpresst damit seinen alten Namen und die Romeo-Rolle zurück. Wohl fühlt er sich damit allerdings nicht, erst recht nicht, als er den angeblich 11-Jährigen aus Amerika vor Sophie als erst 9-jähriges Scheidungskind aus der Nachbarstadt bloßstellt. Sophie ist von Sunes Skrupellosigkeit entsetzt, und der neue Sune macht sich gedemütigt auf die Flucht in seine alte Heimatstadt. Um alles wieder einzurenken, helfen – ebenso wie bei seinen Eltern – nur noch absolute Ehrlichkeit, eine Entschuldigung und selbstloses Handeln. Dadurch findet Sune nicht nur sich selbst wieder, sondern er bekommt in Sune einen neuen Freund und von Sophie seinen ersten Kuss.

Filmpädagogische Aufgaben

Themen: *Identität, Freundschaft, Eifersucht, Rivalität, Familie, Zusammenhalt, Fantasie, Liebe, Gewissenskonflikt, Werte, Erwachsenwerden, Selbstfindung*

Rahmenlehrplanbezüge: *Deutsch, Sachunterricht, L-E-R, Kunst, Basiscurriculum Medienbildung*

Vor dem Film

Einstimmung auf den Film

>> **Filmtitel – Vermutungen zum Inhalt und zur Hauptfigur entwickeln**

Ein Filmtitel erfüllt mehrere Funktionen: Zum einen verweist er auf den Inhalt des Films (wobei die Spannweite vom inhaltlich zusammenfassenden Titel bis zum irreführenden Titel reicht), zum anderen erfüllt er Marketingzwecke und ist ein Kauf- bzw. Sichtungargument. Idealerweise ist ein Filmtitel vielversprechend und einprägsam, um Interesse zu schüren.

Obwohl SUNE VS SUNE zu den Filmtiteln gehört, die als knappe Zusammenfassung des Filmgeschehens eingeordnet werden können, kann er für ein deutschsprachiges Publikum rätselhaft klingen. Verständnishürden stellen der schwedische Vorname Sune und die Abkürzung „vs“ des bildungssprachlichen Begriffs „versus“ dar. Im Film selbst führt die konfliktträchtige Begegnung mit seinem Namensvetter darüber hinaus zu einer Konfrontation mit sich selbst, sodass der Filmtitel mehrdeutig verstanden werden kann. Durch Analysen und Assoziationen zum Filmtitel kann das Filmverstehen vorentlastet und gleichzeitig Neugier geweckt werden.

Aufgabe

a) Der Filmtitel wird an die Tafel geschrieben und gemeinsam analysiert:

- Was könnte SUNE VS SUNE bedeuten?
- Wofür steht die Abkürzung „vs“?
- Wer oder was könnte „Sune“ sein?
- Eine andere Version des Filmtitels lautet SUNE GEGEN SUNE: Wer oder was ist hier gegen wen/was?
- Welche Geschichte könnte der Film erzählen?
- Welche Figuren treffen aufeinander?
- Welchen Problemen begegnen sie?
- Was für eine Art von Film erwartet uns womöglich – eine Komödie, ein ernster Film (Drama), ein Fantasyfilm ...?
- Wie beurteilt ihr den Titel? Macht er euch neugierig auf den Film?

b) Unterstützend kann das Plakat zum Film als Bildimpuls eingesetzt werden, parallel zu a) oder weiterführend im Anschluss:

- Inwiefern ähneln oder unterscheiden sich eure Vermutungen vom Plakatmotiv?
- Welche Hinweise auf die Geschichte des Films gibt der Filmtitel in Verbindung mit dem Filmplakat?
- Welche Figur ist wohl die Hauptfigur? Wer könnten die anderen Figuren sein?
- Was könnte die Hauptfigur mit den anderen Figuren erleben?
- Welche Stimmung vermittelt das Plakat?
- Welche eurer Antworten aus a) würdet ihr jetzt ändern?
- Wie beurteilt ihr Filmtitel und Filmplakat: Machen sie euch neugierig auf den Film?

Link zum Filmplakat

<https://www.moviepilot.de/movies/sune-vs-sune/bilder/778160>

Link zum Methodenglossar

***Filmplakate analysieren**
www.kinofenster.de/lehmaterial/methoden/filmplakate-analysieren*

Nach dem Film

Impulse für ein Filmgespräch

- Welche eurer Vermutungen zur Handlung habt ihr wiedergefunden / nicht wiedergefunden?
- Gibt es eine Szene, die ihr nicht verstanden habt?
- Weshalb verunsichert der neue Mitschüler Sune so sehr?
- Warum geht es Sunes Eltern Karin und Rudolf ähnlich?
- Was passiert mit den Figuren im Film? Wie fühlen sie sich am Anfang, in der Mitte, am Ende?
- Was bewirken die Begegnungen mit Alter Egos im Film – d. h. Figuren, die einer anderen in irgendeiner Form ähneln?
- Sune erkennt sich im Film selbst nicht mehr wieder. Warum ist das so?
- Welche Szene ist euch besonders in Erinnerung geblieben? Warum?
- Ist SUNE VS SUNE ein lustiger oder ein ernsthafter Film?
- Was hat euch am Film gefallen / nicht gefallen?

Notizen

Ich weiß nicht mehr, wer ich bin

Material: Arbeitsblatt 1 auf www.kinderfilmfest.brandenburg.de, Link „Unterrichtsmaterial + Arbeitsblätter“

>> Information

Think-Pair-Share / D-A-B (Denken – Austauschen – Besprechen)

- www.bpb.de/lernen/angebote/grafstat/partizipation-vor-ort/155251/think-pair-share
- www.methodenkartei.uni-oldenburg.de/uni_methode/think-pair-share

>> Arbeit mit Filmzitate – die Hauptfigur charakterisieren

Infolge der Begegnung mit seinem vermeintlich älteren und cooleren Namensvetter sieht sich Sune mit Eifersucht und Minderwertigkeitsgefühlen konfrontiert, die er in Gesprächen mit seiner älteren Schwester Anna, in inneren Monologen und bei Diskussionen mit seinem Gewissen zur Sprache bringt. Anhand seiner Aussagen lässt Sune sich als ebenso emotionale wie eloquente Hauptfigur charakterisieren und eine Grundlage für weiterführende Auseinandersetzungen mit seinen Konflikten, Handlungsmotiven und seiner Entwicklung schaffen.

Aufgabe

Die Filmzitate werden unsortiert ausgeteilt, angeschrieben oder projiziert. Für eine Aktivierung möglichst vieler Kinder kann im Think-Pair-Share-Verfahren / D-A-B-Verfahren in Kleingruppen gearbeitet werden.

- Lest die Zitate und erinnert euch an die Szenen: Wann und warum hat Sune das gesagt?
- Sunes Stimmung verändert sich im Verlauf des Films. Zeichnet Sunes Stimmungskurve von Anfang bis Ende des Films an die Tafel (z.B. mit Piktogrammen/Emojis: 😊 😞 😐).
- Ordnet die Zitate den passenden Stimmungen zu: Was passiert in diesen Momenten? Was folgt daraus für Sune?
- Sprecht in der Klasse: Welche Gefühle beherrschen Sunes Handlungen?
- Welche Eigenschaften zeichnen ihn aus? Verändert er sich im Verlauf des Films?
- Wie findet ihr Sune?
- Wärt ihr gerne mit ihm befreundet? Begründet eure Meinung.
- Lest die Zitate noch einmal. Sprecht und hört einander zu: Gibt es ein Zitat, das von dir stammen könnte? Warum ja/nein?

>> Information

Zitate (chronologisch):

Sune zu Sophie: „Ich will nicht Windel genannt werden, wenn ich 36 bin.“

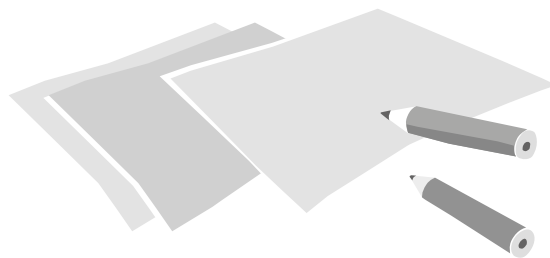
Sune zu sich selbst: „Oje, hat sie mich gesehen? Ich muss ein coolerer Sune sein. Oje, das fühlt sich nicht gut an. Wahrscheinlich, weil ich nachdenke, wie ich stehe.“

Sune zu seiner Schwester Anna: „Ich habe mich selbst verloren.“

Sune zu seiner Schwester Anna: „Er hat mir meinen Namen, meine Freundin und meine Würde gestohlen.“

Sune zu seinem Gewissen: „Sophie will nicht mehr mit mir befreundet sein, weil ich gemein geworden bin.“

Sune zu sich selbst: „Ich bin ein Mensch, der die Dinge angeht. Ich bin ein Macher.“



>> **Eine Filmszene anhand von Standbildern analysieren – die Darstellung von Gefühlen untersuchen**

Sunes Gefühle grätschen ihm im Umgang mit seinem vermeintlichen Konkurrenten immer wieder dazwischen – so auch im Musikunterricht, nachdem Sune einen Rückzieher vom Duett mit Sophie gemacht hat, weil er fürchtet, sonst vor dem neuen Sune und den anderen als kindisch dazustehen. Als er Sophie verschüchtert und stockend vor der Klasse das Lied vorsingen sieht, quält ihn das schlechte Gewissen. Er will sie spontan mit seinen Klanghölzern begleiten, aber Sune kommt ihm zuvor. Er fällt in Sophies Gesang mit ein. Sune bewertet ihre Vorführung als „Miniplaybackshow“ und schlägt stattdessen die „Romeo und Julia“-Aufführung vor.

Wie auch in anderen Szenen des Films durchkreuzen Sunes spontane Gefühlsreaktionen seine guten Absichten und veranlassen ihn zu Fehleinschätzungen, herablassendem Verhalten und Diffamierung des neuen Schülers. Anhand der Analyse dieser Schlüsselszene können Schülerinnen und Schüler über die Rekapitulation des Inhalts und die Analyse von Sunes Handlungsmotiven hinaus untersuchen, wie Gefühle filmisch dargestellt werden und welche entscheidende Rolle sie für den Handlungsverlauf spielen. Für eine Aktivierung möglichst vieler Kinder kann erneut im Think-Pair-Share-Verfahren oder in Kleingruppen gearbeitet werden, bevor eine Auswertung im Plenum stattfindet. Die visuelle Darstellung eigener Gefühle kann abschließend entweder fotografisch oder in Form eines Standbildes ausprobiert werden.

Material: Arbeitsblatt 2 auf www.kinderfilmfest.brandenburg.de, Link „Unterrichtsmaterial + Arbeitsblätter“

Aufgabe

Die Standbilder auf dem Arbeitsblatt werden zweifach betrachtet: zunächst, um sich über den Inhalt der Szene und die Gefühle auszutauschen, die Sunes Handeln bestimmen.

Die zweite Betrachtung schärft den Blick für das Erkennen filmischer Gestaltungsmittel, die im Anschluss in eigenen Produkten angewendet werden können.

>> **Optionale Aufgabe zur Vertiefung**

Ein Standbild bauen

Als Methode der szenischen Darstellung oder Interpretation wird eine Situation durch wenige Schülerinnen und Schüler als eingefrorene Szene dargestellt. Mittel der Darstellung sind vorwiegend Mimik, Gestik, die Körperhaltung sowie die Positionierung der Personen im Raum. Für die Entwicklung kann ein Teil der Gruppe als Regisseurin oder Regisseur agieren; die anderen übernehmen den Part der Darstellenden. Während der Präsentation wird das Standbild kurz gehalten. Im Anschluss werden Rückmeldungen aus der Klasse gesammelt und besprochen.

Mehr Informationen: www.methodenkartei.uni-oldenburg.de/methode/standbild

>> **Eine Szene entwickeln – das eigene Gewissen erforschen und darstellen**

Zwar bestimmen oft Sunes Gefühle seine impulsiven Handlungen, aber im Nachhinein hinterfragt er stets – durchaus kritisch – das Ergebnis und sich selbst. Sunes Gewissen bzw. die Wertvorstellungen von Fairness, Freundschaft und Zusammenhalt führen ihn im Verlauf des Films zur Einsicht, dass er falsch gehandelt hat. Ausgehend von Sunes Aushandlung seiner inneren und äußeren Konflikte erforschen die Schülerinnen und Schüler ihr eigenes Gewissen bzw. eigene Wertvorstellungen, formulieren Ratschläge zu Situationen aus ihrem Alltag und tauschen sich darüber aus, indem sie beispielhafte Szenen oder visuelle Darstellungen erarbeiten.

>> **Alternativen zur szenischen Darstellung**
Du kannst auch eine andere Möglichkeit wählen, um eine Situation darzustellen, in der sich das Gewissen meldet: Fotografie, Zeichnung, Comic, Collage, Videoaufnahme, Standbild ...

Aufgabe

Sunes Verhalten geht im Film oft nach hinten los. Er zweifelt deshalb an sich und bespricht seine Probleme mit sich selbst oder mit seiner Schwester Anna. Als er den neuen Sune zu erpressen beginnt, meldet sich außerdem sein Gewissen in Gestalt eines sprechenden Kopfes.

- Gewissen – was ist das eigentlich?
 - Schlagt den Begriff nach – in einem Lexikon oder im Internet mithilfe der Suchmaschine für Kinder www.blinde-kuh.de.
 - Erklärt den Begriff in der Klasse in eigenen Worten. Haltet das Ergebnis in einer Mindmap oder in ein paar Sätzen fest.
- In welchen Momenten begegnet Sune seinem Wissen und was sagt es zu ihm? Inwiefern hilft es ihm weiter?
- In welchen Momenten meldet sich euer Gewissen? Wann habt ihr Gewissensbisse? Sammelt Situationen zu zweit oder in Kleingruppen. Sprecht darüber, ob euer Gewissen in diesen Situationen weiterhilft.
- Wie könnte es aussehen, wenn jemand wie Sune seinem Gewissen begegnet? Entwickelt und präsentiert zu zweit oder in Kleingruppen eine Szene, in der eine Person sich mit ihrem Gewissen unterhält: Was ist zuvor passiert? Wie sieht das Gewissen aus? Wer sagt was?

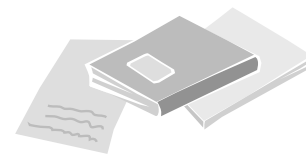
>>> **Weitere Aufgaben auf www.kinderfilmfest.brandenburg.de, Link „Unterrichtsmaterial + Arbeitsblätter“:**

Schein vs. Sein – die Beziehungen der Figuren im Film

- Standbilder entwickeln – die Beziehungen der Figuren darstellen und reflektieren
- Ein Plakat entwerfen – eigene Wertvorstellungen formulieren

„Bist du schon einmal im Gesicht vereist worden?“ – Filmtricks und ihre Wirkung

- Szenenbilder vergleichen – Filmtricks und Komik erkennen und ausprobieren



Madison – Ungebremste Girlpower



© Bundesverband Jugend und Film

Deutschland/Österreich 2020

Regie: Kim Strobl; **Drehbuch:** Milan Dor, Kim Strobl; **Kamera:** Stefan Biebl; **Musik:** Karwan Marouf; **Schnitt:** Britta Nahler; **Produktion:** DOR Film-West Produktionsgesellschaft; **Darstellerinnen/Darsteller:** Felice Ahrens (Madison), Florian Lukas (Timo, Madisons Vater), Maxi Warwel (Katharina, Madisons Mutter), Emilia Warenski (Vicky), Valentin Schreyer (Andi), Yanis Scheurer (Jo), Leevi Schlemmer (Sammy), Samuel Girardi (Luggi) u. a.

87 Minuten
empfohlen für die
Jahrgangsstufen 5-7
(FSK 6)

Auszeichnungen (Auswahl): Kinderfilmfest im Lichtwerk Bielefeld 2020: Publikumspreis; Filmfest München – Kinderfilmfest 2021: Kindermedienpreis „Der weiße Elefant“; Preis der deutschen Filmkritik 2021: bester Kinderfilm (Nominierung)

Inhalt

Seit sie denken kann, rast die 12-jährige Madison ohne Umwege ihrem Ziel entgegen: Sie will Profi-Radrennfahrerin werden, genau wie ihr erfolgreicher Vater Timo. Der ist fest davon überzeugt, dass Madison sich als jüngste Sportlerin aller Zeiten einen Platz im Jugend-Nationalkader erkämpfen wird. Um das zu schaffen, muss sie diesen Sommer das Elite-Trainingslager bestehen, obwohl sie dafür eigentlich noch ein Jahr zu jung ist. Und das heißt: bis zur Erschöpfung trainieren, ohne Rücksicht auf sich selbst oder andere. Doch Madisons verbissener Einzelkampf geht nicht lange gut: Wegen unsportlichen Verhaltens fliegt sie aus dem Trainingscamp und soll den Rest des Sommers in Tirol verbringen, wo ihre Mutter auf einem Bergbauernhof Yoga unterrichtet. Angespornt von ihrem Vater, versucht Madison zunächst, ih-

ren strengen Trainingsplan aufrecht zu erhalten. Erst als ihr geliebtes Rennrad bei einem Unfall kaputt geht, ist sie endgültig gezwungen, eine Pause einzulegen. Umgeben von der weiten Berglandschaft der Tiroler Alpen beginnt Madison nach und nach, sich vom Leistungs- und Erwartungsdruck zu lösen, der sie schon ihr ganzes Leben lang begleitet. Sie lernt die gleichaltrige Vicky kennen, die beim Downhill-Fahren mit ihrem Mountainbike furchtlos die Berge herunter brettert und coole Stunts hinlegt. Mit Vickys Hilfe bezwingt Madison bald selbst ihre ersten Downhill-Pisten, klettert auf Berggipfel und verliert ihr lang verfolgtes Ziel dabei immer mehr aus den Augen. Zum ersten Mal fragt sie sich, ob es nicht Wichtigeres gibt, als zu gewinnen.

Filmbesprechung

In ihrem gleichermaßen rasanten wie sensiblen Coming-of-Age-Film erzählt Regisseurin Kim Strobl über die Auswirkungen von Leistungs- und Erfolgsdruck im Sport. Die ehrgeizige Madison ist dabei nicht von Beginn an eine Sympathieträgerin: Sie wird als hartnäckige Einzelkämpferin eingeführt, die mit anderen genauso ruppig umgeht wie mit sich selbst. Ihren starren Blick Richtung Ziellinie hat sie von ihrem Vater Timo geerbt, den Madison verehrt und bewundert: Für den erfolgreicher Profiradler steht außer Frage, dass seine „kleine Rennmaus“ in seine Fußstapfen treten wird. Mit ihrer Mutter Katharina, die von Timo getrennt lebt und als Yoga-Lehrerin arbeitet, verbindet Madison dagegen wenig. Katharina beobachtet mit Besorgnis, wie ihre Tochter sich für ihr Ziel verausgabt. Sie unterstützt Madison und rät ihr gleichzeitig, die Entscheidung für eine Profi-Karriere nicht unüberlegt und nur aus Pflichtgefühl dem Vater gegenüber zu treffen

Gewinnen ist alles?

Ob der Profisport auch Madisons Traum ist oder sie bloß die hohen Ansprüche ihres Vaters nicht enttäuschen will – für solche Fragen hat die 12-Jährige zwischen Wettbewerben und Trainingseinheiten gar keine Zeit. Als Reaktion auf Leistungsdruck und Stress versucht sie, immer ein Stück härter zu arbeiten und besser zu sein als alle anderen. Freundschaft und Solidarität betrachtet sie als unnötige Ablenkungen, Gleichaltrige als Konkurrenz. Madisons unnachgiebiger Ehrgeiz geht dabei allerdings immer wieder nach hinten los. Wegen eines Wutausbruchs gegen eine Teamkameradin wird sie erst aus dem Trainingscamp geworfen. Und auch danach hört sie nicht auf, sich bis an ihr Limit zu verausgaben: Sie überspringt Regenerationspausen, sucht sich die steilsten Bergstraßen zum Trainieren aus – und endet mit einer Verletzung.

Luft holen: Madisons Veränderung

Erst als Madisons Fahrrad in Tirol kaputt geht und sie ihre gewohnte Struktur verliert, ändert sich etwas in ihr. Während sie sich der neuen Umgebung anfangs verschließt, beginnt sie allmählich, sich dem ruhigeren Rhythmus ihres Umfelds anzupassen. Sie erlaubt sich, auszuschlafen und sich von den Sonnenstrahlen wecken zu lassen. Sie verbringt Zeit in der Natur, beginnt buchstäblich, sich umzuschauen, innezuhalten und tief Luft zu holen. Diese sinnbildliche Öffnung übersetzt der Film in großflächige Panorama-Aufnahmen, in denen die Weite der hügeligen Landschaft und des Himmels sichtbar werden. Auch das wärmere und sanftere Licht der Tiroler Szenen vermittelt, wie sich Madisons Verhältnis zu sich selbst und zu ihrer Umgebung entspannt. Sie beginnt auch, sich anderen zu öffnen und Freundschaften zu schließen. Da sind zunächst Jo und Sammy, deren Vater Andi das Bauernhaus gehört, in dem Madison und ihre Mutter unter-

kommen. Der gleichaltrige Jo zeichnet am liebsten in seinem Zimmer Comics. Er betrachtet die überspannte Madison, die nur Sport und Gewinnen im Kopf zu haben scheint, zunächst mit Verwunderung, freundet sich aber trotzdem mit ihr an. Auch Jos kleiner Bruder Sammy adoptiert Madison mit seiner unvoreingenommenen Art direkt als Schwesterfigur. Madison erkennt, dass es eine Welt außerhalb des Leistungssports gibt, in der sie sich Akzeptanz nicht durch ihren Erfolg erkämpfen muss.

Madison und Vicky

Wichtigste Bezugsperson aber wird die gleichaltrige Vicky. Genau wie Madison liebt Vicky Radfahren: Beim waghalsigen Downhill-Mountainbiking steht sie den älteren Jungs in nichts nach. An den Sport geht sie aber ganz anders heran. Vicky steigt aufs Fahrrad, wenn sie Lust hat. Spaß und Abenteuer stehen für sie beim Fahren im Mittelpunkt. Gerade auf Grund ihrer unterschiedlichen Stärken und Herangehensweisen freunden sich Vicky und Madison an. Befreit vom Druck, sich mit Vicky vergleichen zu müssen, nimmt Madison ihre Unterstützung und Ratschläge an. In der Freundschaft mit Vicky lernt Madison auch, Konflikte zu lösen und Fehler einzugestehen, anstatt mit wütenden Kurzschlussreaktionen zu reagieren. Sie erkennt, dass Zusammenhalt und gegenseitiges Vertrauen wichtiger sind, als immer die Beste zu sein. Als sich Madison und Vicky in den gleichen Jungen verlieben – den lässigen, etwas älteren Downhiller Luggi – wird ihre Freundschaft auf die Probe gestellt. Doch statt sich in einer stereotypen Dreiecks-Liebesgeschichte gegeneinander zu wenden, sprechen Vicky und Madison sich aus und gehen gestärkt aus dem Konflikt hervor.

Farbdramaturgie und Kostümdesign

Der Kontrast zwischen den beiden Mädchen spiegelt sich in den markanten Farben des Kostümdesigns wider: Madison sieht man meist im kühlen Blau ihrer Sportanzüge und Team-Trikots. Und auch abseits der Rennstrecke ist sie fast immer blau angezogen. Vicky trägt dagegen zu ihren feuerroten Haaren meist auch rote Kleidung. Die Figuren des Films sind insgesamt in zwei Farbwelten geteilt, die ihre Beziehungen und Unterschiede verdeutlichen: Auf der einen Seite das kühle, ernste Blau, das Madison mit ihrem Vater Timo verbindet; auf der anderen das warme, feurige Rot, zu dem neben Vicky und den anderen Downhillern auch Madisons Mutter gehört. Während sie sich ihrem neuen Umfeld annähert, schleichen sich auch in Madisons Kleidung immer mehr wärmere Töne ein. Doch das Blau bleibt bis zum Schluss ihre dominante Farbe: Trotz aller Veränderungen bleibt Madison weiterhin sie selbst.

Eigene Wege finden: Das Downhill-Fahren als Symbol

Während das Rennradfahren den ersten Teil des Films bestimmt, steht danach ein wenig bekannter Extremsport im Mittelpunkt: Beim Downhill rasen Mountainbiker über Hindernis-Parcours oder holprige Off-Road-Strecken die Berge hinunter. Dabei legen sie waghalsige Sprünge und Tricks hin. Mit anfänglicher Skepsis, die einer wachsenden Faszination weicht, entdeckt Madison die lebendige Mountainbike-Szene der Gebirgsregion. Das Downhill-Fahren ist dabei ein starkes Sinnbild für die Veränderungen und Lernerfahrungen, die Madison durchmacht: Sie muss buchstäblich die vorgezeichneten Bahnen des Velodroms verlassen und auf kurvigen Waldstrecken ihre eigenen Wege finden. Und während das Rennradtraining ständige Selbstkontrolle und Disziplin abverlangt, sind beim Downhill-Fahren gerade der Mut zum Loslassen und zum bewussten Kontrollverlust gefragt: Um nicht hinzufallen, erklärt Vicky vor Madisons erstem, stolpernden Fahrversuch, muss man sich trauen, die Bremse zu lösen und sich treiben zu lassen. Der Kontrast zwischen dem kontrollierten Rennradfahren und dem waghalsigen Downhill wird im Film durch den Einsatz von Kamera und Montage unterstrichen.

>> Beobachtungstipp

Achten Sie darauf, wie durch die Kameraperspektiven und Montage die Unterschiede zwischen den beiden Radsportarten erfahrbar werden. Siehe dazu auch die Aufgabe „Eine neue Perspektive. Rennrad und Downhill – die Wirkung von Kameraperspektiven und -bewegungen erkennen“, Hinweis auf S. 62.

Wie geht es weiter? „Mal sehen!“

MADISON orientiert sich in seiner Dramaturgie an klassischen Sportfilmen. Genretypisch spitzen sich am Ende alle Konflikte auf einen wichtigen Wettkampf zu: Eine Mountainbike-Schnitzeljagd, bei der Madison und Vicky gemeinsam als jüngste Teilnehmerinnen antreten wollen. Doch kurz davor bekommt Madison ihre zweite Chance: Dank der Überzeugungsarbeit ihres Vaters darf sie zurück ins Trainingslager für den Jugend-Nationalkader. Madison muss sich entscheiden: Soll sie die Gelegenheit nutzen, ihr lang verfolgtes Ziel vom Profisport zu verwirklichen – auch wenn das bedeutet, ihre Freundin und Teamkameradin im Stich zu lassen? Madison sitzt schon im Auto, als ihr klar wird, dass sich ihre Prioritäten geändert haben. Gerade noch rechtzeitig schafft sie es zur Schnitzeljagd und versöhnt sich mit Vicky. Besonders ist an diesem dramaturgischen Höhepunkt, dass es für Madison weder darum geht, den Wettbewerb als unterschätzter Underdog zu gewinnen, noch darum, endlich einen lang verfolgten Traum ausleben zu können. Madisons Erfolg liegt gerade darin, Freundschaft vor den eigenen Sieg zu stellen und etwas auszuprobieren, obwohl es keine Aussicht auf Gewinnen gibt – dass die Mädchen durch ihre Teamarbeit am Ende tatsächlich auf dem Treppchen landen, ist eher zweitrangig. Madison entscheidet sich auch nicht, mit dem gleichen Ehrgeiz ein neues Ziel zu verfolgen. Ihre langfristige Entscheidung für oder gegen den Profisport bleibt offen. Der Film endet vielmehr mit der Botschaft, dass es in Ordnung ist, nicht nur mit Blick auf ein Ziel zu leben, sondern auch einmal kein Ziel oder mehrere zu haben, innezuhalten oder die Richtung zu wechseln.

Filmpädagogische Aufgaben

Themen: Leistungssport, Ehrgeiz, Leistungsdruck, Familienbeziehungen, Lebensentwürfe, Rollenbilder, Identität, Werte, Freundschaft, Vertrauen, Abenteuer
Rahmenlehrplanbezüge: Deutsch, Kunst, L-E-R, Sport, Basiscurriculum Medienbildung

Vor dem Film

Einstimmung auf zentrale Themen und Gestaltungsaspekte

>> Umfrage – die eigene Sicht auf Ziele und Erfolg reflektieren

Um thematisch in den Film einzusteigen, beantworten die Schülerinnen und Schüler eine Umfrage, die nach ihren eigenen Zielen und Arbeitsweisen fragt.

Material: Arbeitsblatt 1 (Aufgabe 1) auf www.kinderfilmfest.brandenburg.de, Link „Unterrichtsmaterial + Arbeitsblätter“, verschiedenfarbige Stifte

Aufgabe

Die Umfrage wird, je nach Voraussetzungen in der Klasse, als Einzelarbeit, als Partnerinterview oder als Aufstellspiel umgesetzt. Bei letzterer Variante liest die Lehrkraft die Fragen und Antwortmöglichkeiten vor und die Kinder stellen sich ihrer Antwort entsprechend an unterschiedlichen Enden des Raumes auf.

Im Anschluss (bzw. im Fall des Bewegungsspiels nach jedem Durchgang) wird die Aufgabe gemeinsam ausgewertet und werden die Antworten und Perspektiven der Schülerinnen und Schüler reflektiert. Wichtig ist, dass dabei nicht gewertet wird. Jeder Zugang hat seine Berechtigung.

>> **Madison und Vicky – anhand von Filmbildern Charaktereigenschaften erkennen**

Die zweite Aufgabe schließt an die Anfangsumfrage an und verknüpft sie mit zentralen Figuren im Film.

Aufgabe

Die Schülerinnen und Schüler sehen Bilder der Hauptfiguren Madison und Vicky und machen die Umfrage noch einmal aus der Perspektive einer der beiden Figuren – ausgehend von den ersten Eindrücken, die sie sich durch die Bilder erschließen. Die Hälfte der Klasse übernimmt die Perspektive von Madison, die andere Hälfte die von Vicky.

Gemeinsam wird im Anschluss besprochen, wie die Schülerinnen und Schüler zu ihren Antworten gekommen sind. Dabei soll aktiv auf die Rolle von filmischen Gestaltungsmitteln eingegangen werden: Was verraten Schauspiel (Mimik und Gestik), Kleidung, Farben, Licht und der Aufbau der Bilder über die Figuren?

Abschlussimpuls: Wenn ihr die beiden Bilder betrachtet: Welche Beziehung, denkt ihr, haben die beiden Figuren zueinander? Wovon könnte der Film MADISON handeln?

>> **Methoden-Tipp: „Visual Thinking Strategies“**

Zum Einstieg in eine Bildbesprechung und -analyse mit jüngeren Kindern eignet sich der vor allem in den USA verbreitete kunstpädagogische Ansatz der „Visual Thinking Strategies“. Die Methode ist auf jedes Bild übertragbar und baut auf drei einfachen Fragen auf:

- 1) Was passiert auf diesem Bild?
- 2) Was siehst du auf dem Bild, dass Du das sagen kannst?
- 3) Was können wir sonst noch entdecken?

Für die Auswertung der vorliegenden Aufgabe kann die erste Frage z. B. wie folgt abgewandelt werden: „Welchen Eindruck macht die Figur auf dich?“ Entlang des Fragen-dreisatzes werden die Kinder dann angeleitet, ihre Eindrücke mit visuellen Hinweisen aus dem Bild zu belegen und neugierig und forschend an das Bild heranzugehen.

Weitere Informationen zu Visual Thinking Strategies: <https://vtshome.org>

Material: Arbeitsblatt 1 (Aufgabe 2) auf www.kinderfilmfest.brandenburg.de, Link „Unterrichtsmaterial + Arbeitsblätter“, verschiedenfarbige Stifte



>> Was ist Filmsprache? – filmische Gestaltungsmittel sammeln

Als abschließende Vorbereitung auf die Filmsichtung werden Gestaltungsmittel gesammelt, auf die man beim Film achten kann, um so die Wahrnehmung für das filmische Erzählen zu schulen.

Aufgabe

Angeregt durch eine Impulsfrage überlegen die Schülerinnen und Schüler, welche Gestaltungsaspekte ihnen beim Film wichtig sind und worauf man sonst noch achten kann:

- Worauf achtet ihr, wenn ihr einen Film schaut? Worauf kann man dabei alles achten?

An der Tafel trägt die Lehrkraft die Vorschläge der Klasse zusammen und ordnet sie dabei lose in zusammenhängende Kategorien. Die Schülerinnen und Schüler können zunächst mit den Gestaltungsmitteln anfangen, die sie in der vorherigen Aufgabe erkannt haben (z. B. Kleidung, Mimik der Schauspielerinnen, Licht, Kameraperspektiven, Farben), und dann weitere Aspekte sammeln (z. B. Schnitt, Musik, Sound, Spezialeffekte).

Beobachtungsaufgabe: Zum Abschluss sucht sich jede und jeder einen der Begriffe an der Tafel aus und ist während der Filmsichtung „Experte“ oder „Expertin“ dafür, achtet also ganz besonders auf diesen Aspekt. Die Schülerinnen und Schüler bekommen die Aufgabe, zur anschließenden Besprechung des Films eine Beobachtung mitzubringen, die sie im Zusammenhang mit ihrem Begriff gemacht haben. Die Aufgabe wird im Rahmen der ersten Reaktionsrunde nach dem Film (s. die Hinweise zu Schritten der Filmarbeit auf S. 5) ausgewertet.

>> Methoden-Tipp: Über Filmgestaltung sprechen

Über Filme und ihre Gestaltung zu sprechen fällt Kindern nicht immer auf Anhieb leicht. Oft können sie nicht direkt in Worte fassen, was ihre ersten Eindrücke eines Films mit der Filmgestaltung zu tun haben.

Durch gezielte Rückfragen können ihre Beobachtungen bestätigend aufgegriffen und gleichzeitig eine differenziertere filmgestalterische Reflexion angeregt werden, wie in den folgenden Beispielen zur Impulsfrage: „Worauf kann man bei einem Film achten?“

Mögliche Antwort: „Dass der Film spannend/lustig/nicht langweilig ist.“

Mögliche Rückfragen: „Was genau macht einen Film für dich spannend oder langweilig? Könnte ein Film mit einer spannenden Geschichte trotzdem langweilig sein?“

Erläuterungen: Die Handlung des Films kann einen spannenden Aufbau (Dramaturgie) und/oder witzige Dialoge haben, aber Spannung oder Humor können zum Beispiel auch durch einen schnellen und abwechslungsreichen Schnitt, verschiedene Kameraperspektiven oder passende Spezialeffekte entstehen.

Mögliche Antwort: „Dass die Schauspieler gut sind.“

Mögliche Rückfragen: „Was bedeutet gutes Schauspiel für dich? Und was braucht eine gute Filmfigur noch (wenn du zum Beispiel an deine Lieblings-Superheldin denkst)?“

Erläuterungen: Gutes Schauspiel kann eine glaubhafte Mimik und Körpersprache bedeuten. Zu einer überzeugenden Figur tragen darüber hinaus aber auch Gestaltungsmittel wie Kostüm- und Maskenbild bei.

Mögliche Antwort: „Dass man sich gut in die Geschichte einfühlen kann.“

Mögliche Rückfragen: „Was brauchst du, um dich in eine Geschichte einzufühlen? Fällt dir ein bestimmter Moment in einem Film ein, bei dem du besonders starke Gefühle hattest, und warum war das so?“

Erläuterungen: Eine Geschichte kann eine mitreißende Handlung oder eine Botschaft haben, mit der man sich identifizieren kann. Aber auch der Einsatz von Musik, Tongestaltung oder Kameraperspektiven und Einstellungsgrößen (z. B. Nahaufnahmen einer Figur) können Mitgefühl und starke Emotionen wecken.

Notizen

Impulse für ein Filmgespräch

- „Gewinnen ist das Wichtigste“: Warum denkt Madison das am Anfang des Films? Warum ist es ihr so wichtig, die Beste zu sein?
- Wie war euer erster Eindruck von Madison? Welche Szene fällt euch ein, die euren Eindruck geprägt hat?
- Ändert sich Madison im Laufe des Films? Was ist für sie am Ende des Films das Wichtigste?
- Wodurch ändert sich Madisons Einstellung? Welche Szenen fallen euch ein, in denen ihr gemerkt habt, wie Madison sich verändert?
- Welche Menschen sind für Madison am wichtigsten? Welche Rolle spielen ihr Vater und ihre Mutter für sie? Welche Rolle spielen Jo, Sammy und Vicky, die sie in Tirol kennenlernt?
- Wie war euer erster Eindruck von Vicky? Wie unterscheiden sich Madison und Vicky und was haben sie gemeinsam?
- Warum streiten sich Madison und Vicky? Wie schaffen sie es, sich wieder zu vertragen?
- Sind euch die Farben Blau und Rot im Film besonders aufgefallen? Welche Rolle spielen sie?
- Im Film kommen zwei Fahrrad-Sportarten vor, die aber sonst ganz verschieden sind. Welche Unterschiede gibt es im Film zwischen dem Rennrad-Fahren und dem Downhill-Fahren? Mit welchen drei Wörtern würdet ihr die Sportarten jeweils beschreiben?
- Wie haben euch die Downhill-Mountainbike-Szenen gefallen? Wie habt ihr euch beim Zuschauen gefühlt und wodurch ist dieses Gefühl entstanden? Und bei den Radrenn-Szenen?
- Denkt ihr, dass Madison sich nach dem Film entscheidet, mit dem Rennrad-Fahren weiter zu machen? Will sie immer noch Profi-Sportlerin werden? Wie würdet ihr euch an ihrer Stelle entscheiden und warum?

Gewinnen ist alles?

>> **Filmstills erschließen – Madisons Figurenentwicklung nachvollziehen**

Die Schülerinnen und Schüler rekapitulieren Madisons Entwicklung im Laufe des Films, insbesondere ihren veränderten Umgang mit Leistungs- und Erfolgsdruck. Dazu arbeiten sie mit Stills (Standbildern) aus dem Film, die Madison in verschiedenen Situationen zeigen.

Aufgabe

Der Einstieg erfolgt im Plenum mit der Diskussion von Madisons zentralem Konflikt:

- „Gewinnen ist das Wichtigste“ – warum denkt Madison das? Warum will sie unbedingt die Beste sein?

Die Veränderung in Madisons Haltung wird dann anhand der Filmstills untersucht.

Die Filmstills auf dem Arbeitsblatt 2 sind mit Buchstaben jeweils in Paare geordnet, ein Bild zeigt Madison am Anfang, eins später in ihrer Entwicklung.

Die Filmstills werden an die Klasse ausgeteilt. Jede Schülerin und jeder Schüler erhält eine Bildkarte und bearbeitet die Aufgabe 1 auf dem Arbeitsblatt 2 in Einzelarbeit.

Nach der Einzelarbeitsphase sucht jeder seine Partner oder Partnerinnen mit den gleichen Buchstaben. Die so entstandenen Tandems/Kleingruppen tauschen sich zu den Fragen der Aufgabe 2 auf dem Arbeitsblatt aus und halten ihre Ergebnisse in Stichpunkten fest.

Material: Arbeitsblatt 2 (Aufgaben + Filmstills) auf www.kinderfilmfest.brandenburg.de, Link „Unterrichtsmaterial + Arbeitsblätter“; die als Bildkarten vorbereiteten Filmstills werden in entsprechender Anzahl so kopiert und ausgeschnitten, dass jede und jeder ein Bild erhält.

Auswertung im Plenum: Zum Schluss werden die Ergebnisse gesammelt und gemeinsam reflektiert:

- Wie hat sich Madison im Laufe des Films verändert?
- Was ist euch an den Farben aufgefallen? Welche Rolle, denkt ihr, spielen die Farben Rot und Blau im Film?
- Was lernt Madison?

Lösungsansätze zum Arbeitsblatt 2

Die folgenden Hinweise dienen als Hilfestellung zur Auswertung der Bildkarten. Wenn die Schülerinnen und Schüler andere Themen aus den Bildern entwickeln, ist das vollkommen in Ordnung – entscheidend ist die Begründung!

Bildpaar A: Hilfe annehmen. Vorher weigert sich Madison, Hilfe oder Ratschläge anzunehmen. Sie will alles alleine schaffen. Später lernt sie, Hilfe und Unterstützung von Freunden anzunehmen und schafft dadurch neue Dinge. Wir sehen sie im ersten Bild ganz allein und von Weitem – dadurch wird das Gefühl, dass sie ganz allein ist, noch verstärkt. Im zweiten Bild sehen wir sie mit Vicky und Jo, nur mit Hilfe ihrer neuen Freunde schafft sie es auf den Berggipfel.

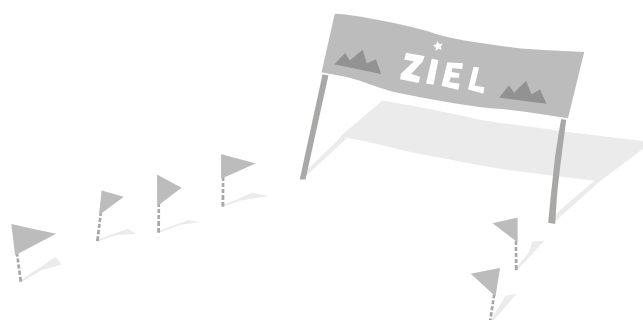
Bildpaar B: Freundschaft. Vorher hat Madison ein schlechtes Verhältnis zu anderen Kindern. Daria versucht, sich mit Madison anzufreunden, aber Madison sieht sie als Konkurrentin und weist sie ab. Passend dazu steht sie im ersten Bild Daria gegenüber und hält Abstand von ihr (die beiden sind eher „gegeneinander“). Später freundet sich Madison mit Vicky an und lernt, sich ihr anzuvertrauen. Im zweiten Bild sitzen die beiden nebeneinander und nah zusammen.

Bildpaar C: Streit und Konflikt. Vorher fällt es Madison schwer, mit Konflikten umzugehen. Nach ihrem Streit mit Daria ist sie wütend und reagiert, ohne nachzudenken. Im ersten Bild sehen wir sie wieder alleine und von Weitem (siehe Bildpaar A). Im zweiten Bild hat Madison sich nach ihrem Streit mit Vicky entschuldigt und sich wieder mit ihr vertragen. Die beiden sind ein Team, was auch durch den Aufbau des Bilds deutlich wird.

Bildpaar D: Entspannung. Vorher nimmt sich Madison nie einen Moment zum Entspannen. Sie ist nur konzentriert auf ihr Ziel und achtet auch nicht auf ihre Außenwelt. Das erkennt man durch ihre zielstrebige Mimik und ihre Kopfhörer im ersten Bild, durch die sie sich von der Außenwelt abschirmt. Später lernt Madison, sich ruhige Momente zu nehmen und auf ihre Umgebung zu achten. Im zweiten Bild wirkt Madison durch ihre Mimik und das warme Licht auf ihrem Gesicht viel entspannter.

Bei allen Bildpaaren können die Unterschiede in Licht und Farben beobachtet werden: In den früheren Filmstills kommen eher blaue Farben und kaltes Licht vor, in den späteren mehr rote Farben und warmes Licht.

Notizen



Material: Zettel in zwei verschiedenen Farben, länglich zugeschnittene Papierbögen/Moderationskarten in weiß, verschiedenfarbige Stifte

>> Methoden-Tipps gegen Stress

Stress und Druck sind auch für Kinder ein nicht zu vernachlässigendes Thema: 30 % der Jungen und 39 % der Mädchen zwischen 10 und 13 Jahren gaben 2019 in einer Studie an, oft oder sehr oft Stress zu empfinden

(Quelle: DAK-Präventionsradar 2018/2019, www.dak.de/dak/download/praeventionsradar-2019-2266684.pdf).

In der Altersgruppe ab 14 Jahren nehmen diese Zahlen weiter zu. Deshalb ist es auch in der Grundschule nicht zu früh, Kindern gesunde Strategien im Umgang mit Stressgefühlen an die Hand zu geben. Das geht z. B., indem Entspannungs- und Achtsamkeitsübungen als selbstverständliche Rituale in den Schulalltag eingebaut werden.

Methoden-Sammlung z. B. auf: <https://magazin.sofatutor.com/lehrer/entspannungsuebungen-furs-klassezimmer>.

>> Plakat erstellen – Ideen für den Umgang mit Stress

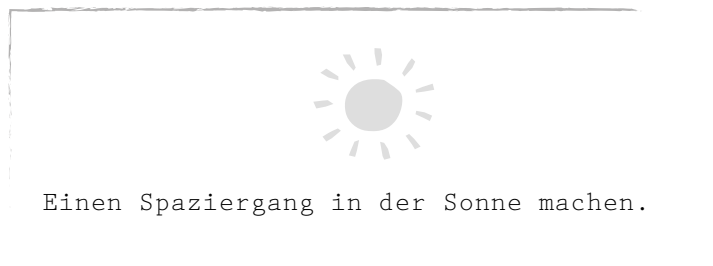
Nachdem sie sich mit Madisons Bezug zu Leistungsdruck und ihrem Umgang damit beschäftigt haben, übertragen die Schülerinnen und Schüler das Filmthema auf ihre eigenen Erfahrungen.

Aufgabe

Die Schülerinnen und Schüler sammeln zum Einstieg Orte und Momente, an denen sie sich (a) entspannt und (b) gestresst fühlen. Diese schreiben oder zeichnen sie auf farbiges Papier (z. B. gelb für Stress-Momente und grün für Entspannungs-Momente). Die Karten werden an der Wand oder Tafel gesammelt.

Im Plenum werden erst die Entspannungs-Karten nacheinander durchgegangen, dann die Stress-Karten. Die Kinder dürfen (aber müssen nicht) erklären, warum sie den jeweiligen Ort/Moment ausgesucht haben. Für jede Stress-Karte werden außerdem Ideen gesammelt, wie man mit dem Stress-Faktor umgehen und was man dagegen tun könnte. Findet man auf den Entspannungs-Karten Dinge, die helfen könnten?

Die Klasse erstellt auf dieser Grundlage eine gemeinsame „Entspannungs-Wand“ mit praktischen Tipps gegen Stress. Jedes Kind sucht sich dazu einen Tipp aus und schreibt ihn auf ein längliches Blatt Papier/eine Moderationskarte. Dazu denken sie sich ein einfaches Bild aus, das zu ihrem Tipp passt, z. B.:



Die Tipps werden gesammelt entweder im Klassenraum oder im Schulflur ausgestellt.

>> Dialoge schreiben – Madisons Geschichte weiterspinnen

Die Schülerinnen und Schüler vertiefen die Auseinandersetzung mit der Hauptfigur und entwickeln eigene Vorstellungen, indem sie in einer kreativen Schreibaufgabe reflektieren, wie es nach dem Film für Madison weitergehen könnte.

Aufgabe

Ein Jahr nach der im Film erzählten Geschichte stehen die nächsten Sommerferien bevor. Madison muss sich entscheiden, ob sie wieder zu ihrer Mutter nach Tirol fahren oder es noch einmal im Trainingscamp versuchen möchte.

Schreibe einen Dialog zwischen Madison und ihrem Vater oder Madison und Vicky. Darin sollte vorkommen, wie Madison sich entscheidet und warum.

Im Anschluss können einige der Dialoge laut vorgelesen und besprochen werden. Wer denkt, dass Madison wieder nach Tirol fährt, wer sieht sie wieder im Trainingslager? Warum?

>>> Weitere Aufgaben auf www.kinderfilmfest.brandenburg.de, Link „Unterrichtsmaterial + Arbeitsblätter“:

Eine neue Perspektive

- Rennrad und Downhill – die Wirkung von Kameraperspektiven und -bewegungen erkennen
- Wechsle die Perspektive! - eigene Foto- oder Videoarbeiten erstellen

Into the Beat – Dein Herz tanzt



© Bundesverband Jugend und Film

Deutschland 2020

Regie: Stefan Westerwelle; **Drehbuch:** Hannah Schweier, Stefan Westerwelle, nach einer Idee von Vera Kissel; **Kamera:** Martin Schlecht; **Schnitt:** Valesca Peters; **Musik:** Andrej Melita, Philipp F. Kölmel; **Tanzchoreografie:** Flying Steps Academy; **Produktion:** Lieblingsfilm GmbH; **Darstellerinnen/Darsteller:** Alexandra Pfeifer (Katya), Yalany Marschner (Marlon), Trystan Pütter (Victor), Katrin Pollitt (Frau Nemeč), Ina Geraldine Guy (Feli), Julius Nitschkoff (Jo), Helen Schneider (Frau Rosebloom) u. a.

98 Minuten
empfohlen ab
Jahrgangsstufe 7
(FSK 0)

Auszeichnungen (Auswahl): Zlín Film Festival 2020: Goldener Apfel – Publikumspreis der Stadt Zlín und Preis der Ökumenischen Jury; Internationales Filmfestival für Kinder und junges Publikum „Schlingel“ 2020: Preis des Goethe-Instituts; Goldener Spatz 2021: Preis des MDR Rundfunkrates für das beste Drehbuch; KINEKO International Children’s Film Festival (Japan) 2022: Best-Teen-Film-Award

Prädikat: besonders wertvoll (FBW)



Inhalt

Katya tanzt Ballett, seit sie laufen kann. Ihr Weg zur Prima-Ballerina scheint vorgezeichnet – durch ihr bemerkenswertes Talent, aber auch durch ihren berühmten Nachnamen: Ihr Vater Victor ist selbst Ballett-Star, genau wie ihre verstorbene Mutter. Katya steht kurz davor, sich einen Stipendienplatz an der prestigeträchtigen New Yorker Ballettakademie zu sichern, als Victor sich bei einem Auftritt schwer verletzt. Seine Tanzkarriere hängt in der Schwebe und für Katya steigt der Druck, in seine Fußstapfen zu treten. Dann lernt sie durch Zufall eine Gruppe von Streetdancern kennen, die rund um das „Battle-Land“, einer alten Fabriketage,

trainieren, abhängen und feiern. Ihre energiegeladenen Hip-Hop-Moves beeindrucken Katya auf Anhieb. Im Streetdance findet sie einen Zufluchtsort, fühlt sich frei und schwerelos. Und dann ist da noch ihr neuer Tanzpartner Marlon, in den Katya sich verliebt. Als Duo wollen sie für die Tournee der erfolgreichen Streetdance-Crew „Sonic Tigers“ vortanzen. Doch für Victor kommt nicht in Frage, dass Katya ihre Ballettkarriere aufgibt. Hin- und hergerissen zwischen der Liebe zu ihrer Familie und ihrem Traum vom Streetdance, muss Katya eine Entscheidung treffen.

Filmbesprechung

Von DIRTY DANCING über FAME bis hin zum STEP UP-Franchise: Insbesondere in Hollywood hat das Genre des Tanzfilms eine lange und auch kommerziell erfolgreiche Geschichte. Mitreißende Choreografien dienen in diesen Filmen als Medium, um zeitlose Fragen rund um Selbstfindung, Unabhängigkeit oder die erste Liebe zu verhandeln – Tanzfilme sind gleichzeitig oft Coming-of-Age Filme. INTO THE BEAT greift die Machart und Dramaturgie der US-amerikanischen Vorbilder auf und verortet sie in der Hamburger Streetdance-Szene. Trotz aller vorhersehbarer Genre-Konventionen fängt Regisseur Stefan Westerwelle ein, was gute Tanzfilme so erfolgreich macht: sympathische Protagonisten, universelle Konflikte des Erwachsenwerdens – und vor allem ausgefeilt choreografierte und hochwertig produzierte Tanzszenen mit hollywoodtauglichem „Wow“-Faktor.

Katya und das Ballett

In INTO THE BEAT wird das Tanzen zur Ausdrucks- und Austauschfläche für Protagonistin Katya, die sich zwischen den Erwartungen ihrer Familie und ihren eigenen Träumen hin- und hergerissen fühlt. Wir lernen Katya als außergewöhnliche Ballerina kennen, deren brillanter Tanzkarriere nichts im Weg zu stehen scheint. Ihr Vater Victor unterstützt sie mit Liebe und Hingabe, berät sie beim Training, bestärkt sie in ihrem Talent. Ballett ist für Katya mehr als ein Hobby oder ein Beruf – es ist Teil ihrer Familie. Mit Victor, der seit dem Tod seiner Frau allein für Katya und ihren kleinen Bruder Paul sorgt, verbindet Katya eine enge und liebevolle Beziehung.

Das Ballett bedeutet für Katya aber auch zunehmend eher Verantwortung als Leidenschaft. Die Ballettschule zeigt der Film aus ihrer Perspektive als sterilen und gleichförmigen Ort. Die klaren Linien des Szenenbilds, das kalte, gedämpfte Licht und die einheitlichen Kostüme der Elevinnen unterstreichen visuell die Anpassung und die (Selbst-)Kontrolle, die das Ballett von ihr einfordert. Kameraeinstellungen heben Katyas Abgeschnittenheit von den anderen Ballettschülerinnen hervor, die sie auf Grund ihres Talents, aber auch wegen ihrer berühmten Familie vor allem als Konkurrentin sehen. Dass Katyas großes Solo für ihr Vortanzen gerade aus dem Ballett „Dornröschen“ stammt, scheint kein Zufall: Am Anfang des Films schlafwandelt sie gewissermaßen durch einen Traum, der nicht wirklich ihrer ist – bis eine zufällige Begegnung sie wach küsst.

Eine neue Welt

Inmitten des steigenden Drucks und der Angst um ihren verletzten Vater lernt Katya durch Zufall eine Gruppe von Streetdancern kennen. Als sie Katya zum ersten Mal mit ins „Battle-Land“ nehmen, steigt dort eine riesige Party. Hunderte von Menschen pulsieren in einer umfunktionierten Industriehalle zu Dancehall-Musik. Wo nachts gefeiert wird,

findet tagsüber in Proberäumen Tanzunterricht statt, auf zusammengewürfelten Möbeln hängen Jugendliche ab. Im Gegensatz zur Ballettschule wird das „Battle-Land“ durch Szenen- und Kostümgestaltung als bunter, aufregender und improvisierter Ort dargestellt. Das Lichtdesign lässt seine Industriehallen vor allem nachts wie eine andere, fast magische Welt wirken. Mit dieser überspizten Gegenüberstellung übersetzt der Film wiederum Katyas Perspektive: Für sie stellt das „Battle-Land“ einen Zufluchts- und Freiheitsort dar. Auch das Selbstverständnis der Streetdancer spiegelt sich im Ort des „Battle-Land“ wider: Statt Konkurrenz und Leistungsdruck geht es hier um Zugehörigkeit und gegenseitige Unterstützung.

Was bedeutet Tanzen?

Trotzdem verlaufen Katyas erste Schritte in der Welt des Streetdance nicht reibungslos. Vor allem Marlon stempelt Katya zunächst als oberflächliche Poserin ab. Um ihm das Gegenteil zu beweisen, sucht Katya sich ein Video einer der erfolgreichsten Streetdance-Crews aus und trainiert, bis sie die Choreografie perfekt draufhat. Statt Bewunderung erntet sie von Marlon aber bloß Belustigung: Moves klauen und Nachtanzen – das kann jeder. Beim Streetdance geht es darum, seinen eigenen Style zu finden und man selbst zu sein. Katya beginnt zu begreifen, dass Hip-Hop-Moves nicht perfekt oder schön sein müssen, sondern vor allem ehrlich und authentisch. Der Streetdance wird so zum Katalysator und Symbol für ihre Selbstfindung. Denn um sich überzeugend durch den Tanz auszudrücken, muss sie erst einmal herausfinden, wer sie eigentlich ist. Im übertragenen Sinn tanzt sie schon ihr ganzes Leben lang die Choreografie nach, die durch ihre Familie vorgegeben wurde – der Streetdance zwingt sie, eigene Moves zu machen.

Stargirl und Alien

Katya beginnt, immer mehr Zeit im „Battle-Land“ zu verbringen und mit Marlon zu trainieren. Wenn sie an gemeinsamen Choreografien arbeiten, fließt zwischen ihnen eine mitreißende Energie. Als Tanzpartner verstehen und ergänzen sich die beiden intuitiv. Katya verliebt sich nicht nur in den Streetdance, sondern bald auch in Marlon. Für sie steht fest: Hip-Hop – nicht Ballett – ist ihre Leidenschaft: „In mir glüht dann alles“, erklärt sie dieses Gefühl, das sie immer stärker in den Sog zieht: „Das bin ich.“ Die unvermeidbare Konfrontation mit ihrem Vater schiebt Katya aber immer weiter auf. Während ihr Vortanzen bei der New York Ballett Academy näher rückt, schwänzt sie das Ballett-Training oder nickt im Unterricht erschöpft weg. Als Katya unweigerlich auffliegt, reagiert Victor kalt und schonungslos: Für ihren sonst so liebevollen Vater ist ihre Entscheidung gegen das Ballett ein Verrat an der Familie. Und ihre Familie im Stich zu lassen, kommt für Katya nicht in Frage.

Als sie Marlon beichtet, dass sie deshalb nicht mehr zum „Sonic Tigers“-Casting antreten kann, prallen ihre unter-

schiedlichen Verhältnisse zu Familie und Zugehörigkeit aufeinander. Marlon, den alle liebevoll „Alien“ nennen, hat seine Eltern nie kennengelernt. Er lebt in einer betreuten WG und findet Gemeinschaft in der Streetdance-Szene. Anders als Katya, die von der Crew „Stargirl“ getauft wird, musste Marlon schon immer seinen eigenen Weg finden. Dass Katya nicht auf Antrieb bereit ist, den Halt und die Unterstützung ihrer Familie aufzugeben, ist für Marlon schwer nachvollziehbar. Andererseits schränken ihn nicht die familiären Erwartungen ein, mit denen Katya ringen muss. Diesen Unterschied drückt der Film auch visuell aus, über Gegenstände, die symbolisch mit den Figuren verbunden sind: Katya greift in Momenten des Zweifels oft zu einer Musikdose mit einer kleinen Ballerinafigur darauf, die sie daran erinnert, wer sie ist und woher sie kommt. Marlon pflegt dagegen eine Sammlung von zusammengewürfelten Fundstücken, deren Vergangenheit, genau wie seine, ungeklärt ist.

Ausdrucksstarke Choreografien

Katyas Verhältnis zu sich selbst, zu Marlon und zu ihrer Familie äußert sich auch in den kraftvollen und originellen Choreografien, die im Film eine wichtige Rolle spielen. Für deren Umsetzung wurde mit der Berliner Tanzschule „Flying Steps

Academy“ zusammengearbeitet, einem wichtigen Player in der deutschen Streetdance-Szene. Alexandra Pfeifer (Katya) und Yalany Marschner (Marlon) tanzen alle Choreografien selbst, viele Neben- und Komparsenrollen sind mit „Flying Steps“-Tänzern besetzt. Dadurch bleibt der Film trotz dramatischer Überspitzungen in einer authentisch wirkenden Welt verankert. Die Freude und Gemeinschaft, die Katya beim Streetdance erlebt, wird auch für die Zuschauenden spürbar.

Katyas innerer Konflikt spitzt sich schließlich in einem buchstäblichen Befreiungstanz zu. Nach einem verheerenden Streit mit Victor beginnt sie, sich in ihrem Schlafzimmer zu Hip-Hop-Musik zu bewegen – mit zuckenden, wütenden Bewegungen, als wolle sie alle Erwartungen aus ihrem Körper reißen und von sich abwerfen. Sie entscheidet sich endgültig für den Streetdance, versöhnt sich mit Marlon und tritt mit ihm beim Casting für die „Sonic Tigers“ an. Doch in ihrem Tanz verbindet sie mit einer neu gefundenen Leichtigkeit Hip-Hop und Ballett-Elemente zu ihrem ganz eigenen Stil. Vielleicht gewinnen sie und Marlon genau deswegen das Casting für sich. Zu diesem taucht auch – in letzter Sekunde – ihr Vater mit dem kleinen Bruder auf. Ein Zeichen, dass er Katyas Entscheidung akzeptiert.

Filmpädagogische Aufgaben

Themen: *Identität, Familie, Vater-Tochter-Beziehung, Stärken, Erwartungen, Leistungsdruck, Selbstfindung, Entscheidungen, Tanzen, Streetdance, Hip-Hop, Ballett, Liebe*

Rahmenlehrplanbezüge: *Deutsch, L-E-R, Kunst, Musik, Basiscurriculum Medienbildung*

Vor dem Film

Musik und Bewegung: Einstimmung auf die Filmsichtung

>> Kann man ein Lied zeichnen? – Musik in Bilder übersetzen

In einem Tanzfilm wie INTO THE BEAT spielen Musik und Soundtrack eine besonders wichtige Rolle. Statt über Bilder in den Film einzusteigen, eignet sich deshalb eine Annäherung über die Musik. Die Schülerinnen und Schüler hören dazu zwei Musikstücke, die im Film eine zentrale Rolle spielen – eins aus dem Ballett und eins aus dem Streetdance-Kontext. Aus Tschaikowskis Ballett „Dornröschen“ stammt Katyas Solo für das Vortanzen bei der New York Ballett Academy. Der Song „Into the Beat“ bildet den Soundtrack für Katyas ersten Abend im Battle-Land. Die Schülerinnen und Schüler probieren anhand der Musikstücke aus, wie sie Musik in Bilder und/oder Bewegungen übersetzen können.

Aufgabe

Die beiden Musikstücke werden nacheinander (jedes für 2-3 Minuten) vorgespielt. Auf einem leeren Blatt Papier soll dabei jeweils versucht werden, „die Musik zu zeichnen“: also, ohne zu viel nachzudenken, die eigenen Eindrücke und Gefühle beim Hören der Musik in Stiftbewegungen, Formen und Farben zu übersetzen.

Materialien:

*Zeichenpapier,
bunte Stifte*

Musikstücke:

„Into the Beat“ aus dem Original-Soundtrack (<https://youtu.be/0c77r4jlix0>) und „Dornröschen: Nr. 8. Pas d'action – ‚Rosen-Adagio‘“ von Tschaikowski (<https://youtu.be/T2tDr0SS8rE>)

Auswertung: Einige der entstandenen Bilder werden exemplarisch vorgestellt und besprochen. Gemeinsam werden Eindrücke gesammelt: Wie war es, die Musik in ein Bild zu übersetzen? War es leicht/schwer? Wie seid ihr dabei vorgegangen?

>> **Wo spielt die Musik? – Assoziationen zu den Stücken und Musikrichtungen sammeln**

Die Schülerinnen und Schüler beschäftigen sich näher mit den gehörten Musikstücken und sammeln eigene Assoziationen zu klassischer Musik und Hip-Hop bzw. zu Ballett und Streetdance.

Aufgabe

Im Plenum werden nacheinander Assoziationen zu den beiden Musikstücken gesammelt und als Tafelbild festgehalten. An dieser Stelle sollten auch die Titel verraten werden.

Impulsfragen:

- Welche Gefühle und Assoziationen ruft die Musik hervor? Sind sie für euch eher positiv oder negativ besetzt? Warum?
- Welche Art von Tanz könnte man dazu tanzen? Wer würde dazu tanzen und mit welchen Bewegungen?
- An welchen Orten würde man die Musik hören? Wie sehen diese Orte aus bzw. wie stellt ihr sie euch vor?

Es wird eingeführt, dass es im Film INTO THE BEAT um das Tanzen geht, und zwar auf der einen Seite um Ballett und auf der anderen um Hip-Hop oder Streetdance. Die Schülerinnen und Schüler ergänzen ihre Assoziationen damit, was sie zu diesen Tanzstilen wissen oder damit verbinden.

Auswertung/Reflexion: Zum Abschluss kann darauf eingegangen werden, inwiefern sich die Meinungen innerhalb der Klasse unterscheiden und woher bestimmte Assoziationen und Einstellungen zu den verschiedenen Musikrichtungen kommen. Wer zum Beispiel selbst Ballett tanzt oder mit den Eltern schon öfters in der Oper war, hat möglicherweise eine positivere Verbindung zum klassischen Musikstück. Jemand, der in der Freizeit selbst Hip-Hop tanzt oder rappt, kann womöglich mit dem Dancehall-Song mehr anfangen. Wichtig ist, dass keine der Musikrichtungen pauschal auf- oder abgewertet wird, sondern Stereotype gerade gemeinsam reflektiert und hinterfragt werden.

>> **Tanz-Orte I – Sichtungsaufgaben für den Film verteilen**

In Vorbereitung auf die Filmsichtung werden konkrete Sichtungsaufgaben verteilt. Diese helfen den Schülerinnen und Schülern, den Film aktiver zu schauen und ihre Aufmerksamkeit auf bestimmte Gestaltungselemente zu lenken.

Aufgabe

Die Klasse bekommt die folgende Sichtungsaufgabe. Eine Hälfte der Klasse soll sich auf die Ballett-Orte, die andere auf die Streetdance-Orte konzentrieren: Im Film wird an verschiedenen Orten getanzt. Es gibt Orte, die eher mit dem Ballett, und Orte, die eher mit dem Streetdance verbunden sind. Wie werden die unterschiedlichen Orte im Film gezeigt? Was fällt euch daran besonders auf? Passen sie zu den Vorstellungen, die ihr gerade gesammelt habt? Achtet besonders auf Bewegungen, Farben und Licht.

Impulse für ein Filmgespräch

- Mit welchen drei Wörtern würdet ihr jeweils beschreiben, was Katya mit dem Ballett und was sie mit dem Streetdance verbindet?
- Beschreibt den Ort des „Battle-Land“ und den Ort der Ballettschule. Was ist euch an der Darstellung des Orts jeweils aufgefallen und wie hat er auf euch gewirkt?
- Denkt ihr, dass die Darstellung des Streetdance und des Balletts im Film realistisch ist? Was denkt ihr, könnte in Wirklichkeit so sein? Was wurde eurer Meinung nach im Film vielleicht übertrieben dargestellt (vielleicht tanzt jemand auch selbst Ballett und/oder Hip-Hop und kann vergleichen)?
- Was haben Katya und Marlon gemeinsam? Was sind ihre größten Unterschiede?
- erinnert ihr euch an die Spitznamen, die Katya und Marlon von den anderen Streetdancern bekommen? Welche Bedeutung, denkt ihr, steckt hinter diesen Spitznamen?
- Welche Bedeutung hat ihre Ballerina-Spieluhr für Katya? Welche Bedeutung hat seine Sammlung von Fundstücken für Marlon?
- Warum ist Katyas Vater Victor zuerst so wütend über ihre Entscheidung, das Ballett aufzugeben? Konntet ihr seine Reaktion nachvollziehen? Warum, denkt ihr, ändert Victor schließlich seine Meinung?
- Warum ist es für Katya so schwer, sich zwischen Ballett und Streetdance zu entscheiden? Wie wird ihr Konflikt im Film dargestellt?
- Welche Rolle spielen die Tanzszenen im Film? Welche Tanzszene ist euch besonders in Erinnerung geblieben und warum? Welche Gefühle wurden darin ausgedrückt?
- Hattet ihr auch schon einmal Hobbys oder Berufswünsche, die eure Familie nicht gut fanden? Wie seid ihr damit umgegangen? Konntet ihr euch einigen?

Notizen

Ballett und Streetdance: Zwei Welten

>> **Tanz-Orte II – Ergebnisse aus der Sichtungsaufgabe sammeln**

Nach dem Film werden die Ergebnisse aus der Sichtungsaufgabe gesammelt, in der die Schülerinnen und Schüler auf die Darstellung der Ballett-Orte und der Streetdance-Orte achten sollten.

Aufgabe

In Kleingruppen tragen die Schülerinnen und Schüler ihre Beobachtungen zu den Ballett- bzw. Streetdance-Orten zusammen. Im ersten Teil arbeiten sie jeweils mit Klassenkameraden zusammen, die sich auf die gleichen Orte konzentriert haben. Auf Arbeitsblatt 1 finden sie Filmstills zur Unterstützung und Erinnerung sowie Stichwörter, zu denen sie ihre Beobachtungen auf verschiedenfarbige Moderationszettel schreiben sollen.

Anschließend finden sich jeweils zwei Kleingruppen (eine Ballett- und eine Streetdance-Gruppe) zusammen und vergleichen ihre Ergebnisse.

Die Ergebnisse werden an der Tafel oder einer Wand für den nächsten Aufgabenteil gesichert.

Materialien: Arbeitsblatt 1 (Aufgabe 1) auf www.kinderfilmfest.brandenburg.de, Link „Unterrichtsmaterial + Arbeitsblätter“, Moderationszettel

Material: Arbeitsblatt 1 (Aufgaben 2 + 3) auf www.kinderfilmfest.brandenburg.de, Link „Unterrichtsmaterial + Arbeitsblätter“

>> **Methoden-Tipp**
Die Aufgaben zum Format Drehbuch sind in Teilen an ein Materialpaket von VISION KINO – Netzwerk für Film- und Medienkompetenz zur Arbeit mit Drehbüchern im Unterricht angelehnt. Darin finden sich weitere Ideen und Hintergründe zum Thema: <https://www.visionkino.de/unterrichtsmaterial/sonstige-veroeffentlichungen/mit-bildern-erzaehlen-drehbuecher-im-unterricht>

Materialien: Arbeitsblatt 2 inklusive Rollenkarten für Arbeitsgruppenphase auf www.kinderfilmfest.brandenburg.de, Link „Unterrichtsmaterial + Arbeitsblätter“, Plakatpapier in A2, Hilfestellung zu Kameraperspektiven: www.lwl.org/film-und-schule-download/veranstaltungen/2015/UpdateFilmbildung/Grundlagen_der_Filmsprache.pdf

>> **Was bedeutet Tanz? – Bezüge zwischen der filmischen Gestaltung und den unterschiedlichen Sichten auf das Tanzen herstellen**

Die Schülerinnen und Schüler entdecken, wie die Welten des Balletts und des Streetdance im Film erzählerisch und visuell voneinander abgegrenzt werden. Dazu lesen sie zwei Zitate, die Marlons und Victors unterschiedliche Sicht auf das Tanzen zusammenfassen. Sie finden Zusammenhänge zwischen den Zitaten und ihren gesammelten Beobachtungen zur Gestaltung der Tanz-Orte.

Aufgabe

In Einzel- oder Partnerarbeit werden die Aufgaben 2 und 3 auf dem Arbeitsblatt 1 bearbeitet.

Gemeinsame Auswertung: Die gefundenen Zusammenhänge werden im Plenum gesammelt und besprochen. Es sollte gemeinsam herausgearbeitet werden, dass im Film das unterschiedliche Selbstverständnis des Balletts und des Streetdance (und insbesondere Katyas Perspektive darauf) durch visuelle Gestaltungsmittel hervorgehoben wird.

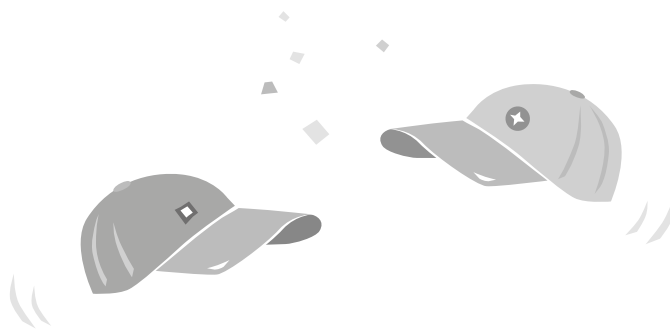
Diskussionsfragen:

- Mit welchem der Zitate fühlt ihr euch stärker verbunden und warum?
- Mit welchem Zitat fühlt sich Katya stärker verbunden? Wie ändert sich das im Laufe des Films?
- Welcher der Orte im Film hat euch am besten gefallen und warum?
- Haltet ihr die Darstellung der Streetdance-Orte und der Ballett-Orte im Film für realistisch oder übertrieben? Warum könnte der Film die Unterschiede zwischen den Orten übertrieben darstellen? Aus wessen Perspektive erleben wir als Zuschauer die Orte?

>> **Das Battle-Land – aus einer Drehbuchszene ein Storyboard entwickeln**

In der Aufgabe geht es vertieft um den Ort des „Battle-Land“ und seine Darstellung. Zugleich setzen sich die Schülerinnen und Schüler mit der Textsorte Drehbuch auseinander und vollziehen Schritte der Adaption in das Medium Film nach.

Sie lesen zunächst einen Auszug aus dem Drehbuch zu INTO THE BEAT, der Katyas erstes Erlebnis im „Battle-Land“ beschreibt, und lernen darüber die Besonderheiten des Formats Drehbuch kennen. In einer Gruppenübung werden sie anschließend selbst zu Filmteams mit verteilten Rollen. Ziel ist es, die Drehbuchsequenz in ein kommentiertes Storyboard zu übersetzen. Dabei achten die Schülerinnen und Schüler darauf, wie der im Drehbuch beschriebene Ort sowohl gestalterisch als auch praktisch in eine Filmsequenz übersetzt werden kann. Beim Übersetzen des Drehbuchs in ein Storyboard geht es vor allem darum, die einzelnen Einstellungen einer Szene bildlich darzustellen und Anmerkungen zur Gestaltung der Szene festzuhalten. In dieser Aufgabe soll der Drehbuchausschnitt in fünf Bilder oder Einstellungen übersetzt werden. Es sollte im Voraus betont werden, dass die Zeichnungen nicht ausgefeilt oder perfekt sein müssen. Vor allem sollen sie deutlich machen, welche Kameraperspektiven angewendet werden und was in jeder Einstellung passiert.



Aufgabe

Als erster Schritt wird die Aufgabe 1 auf Arbeitsblatt 2 bearbeitet. Nach einem Brainstorming im Plenum zum Thema Drehbücher bearbeiten die Schülerinnen und Schüler die Aufgaben in Einzelarbeit. Die Aufgabe wird gemeinsam ausgewertet und ggf. Unklarheiten geklärt.

Um die Aufgabe 2 zu bearbeiten, werden zunächst Gruppen von 5 bis 6 Personen gebildet. Als Filmteam mit verteilten Rollen beschäftigen sich die Schülerinnen und Schüler vertieft mit einem zweiten Drehbuchausschnitt, der an den ersten anschließt. Dazu werden fünf Rollenkarten an die Gruppen verteilt (enthalten auf Arbeitsblatt 2; bei Sechser-Gruppen kann eine Rolle doppelt besetzt werden). Die Schülerinnen und Schüler bearbeiten die Aufgaben auf ihren Rollenkarten.

Für die Rolle „Kamera“ wird zusätzlich eine Hilfestellung zu Kameraperspektiven ausgeteilt (siehe Material). Hier sollte spezifisch betont werden, dass die Schülerinnen und Schüler nicht das gesamte Arbeitsblatt lesen, sondern vor allem die Bilder und Begriffe anschauen sollen. Ebenfalls kann vorab noch einmal deutlich gemacht werden, dass sich die Schülerinnen und Schüler nicht an der Umsetzung der Szene im fertigen Film orientieren müssen, sondern ausgehend vom Drehbuch ihre eigenen Ideen entwickeln dürfen und sollen.

Im Anschluss an die Einzelaufgaben erarbeitet jede Gruppe ein kommentiertes Storyboard mit fünf Bildern auf einem A2-Plakat. Nach dem ersten Austausch in den Kleingruppen (Aufgabe 2c) sollte im Plenum bei Bedarf das Format Storyboard definiert und näher geklärt werden.

Gemeinsame Auswertung: Die Storyboards werden im Klassenraum aufgehängt und angeschaut. Statt jede Gruppe ihr Storyboard einzeln vorstellen zu lassen, werden anschließend nacheinander die Rollen durchgegangen und Ideen zu den Aufgaben gesammelt.

Reflexionsfragen zum Schluss:

- Wie war es, das Drehbuch in ein Storyboard zu übersetzen? Was war leicht und was schwer?
- Welche Entscheidungen wurden durch das Drehbuch vorgegeben und welche musstet ihr selbst treffen?
- Wie war es für euch, als Filmteam zusammen zu arbeiten? Wart ihr euch bei allem einig, oder gab es Meinungsverschiedenheiten?
- Was habt ihr über Drehbücher gelernt, das ihr vorher nicht wusstet?

>> Info Storyboard

„Ein Storyboard kannst du dir in etwa so vorstellen wie einen Comic ohne Sprechblasen. Während ein Drehbuch die Handlung und die Drehanweisungen (z. B. die Kameraeinstellungen) als Text beschreibt, stellt das Storyboard den Film oder einzelne Szenen in Bildern dar.“

Quelle: Kinderfilmwelt:
www.kinderfilmwelt.de/filmlexikon/s#storyboard

Informationen zum Storyboard findet ihr auch hier:
<https://www.youtube.com/watch?v=vm8rhgpLM2I>

>>> **Weitere Aufgaben auf www.kinderfilmfest.brandenburg.de, Link „Unterrichtsmaterial + Arbeitsblätter“:**

Stargirl und Alien

- Wer sind Katya und Marlon – anhand von Aspekten aus dem Film Figurenporträts erstellen
- Wer bin ich? – Selbstporträt-Collagen herstellen

Projektarbeit: Musikvideos drehen

- Was macht ein Musikvideo aus? – Konzept für ein Video entwickeln

32. Kinderfilmfest im Land Brandenburg 2023

Spielorte, Spieltermine, Kontaktadressen, Veranstaltungspartner

Frankfurt (Oder) / AWO KIEZberesinchen

7.–11. August 2023

Kontakt: Marcel Reißmann, Kathleen Müller
Heinrich-Hildebrand-Straße 20, 15232 Frankfurt (Oder)
Telefon: 0335 60695511, 0151 23789671
E-Mail: m.reissmann@awo-kiez.de,
hausleitung@awo-invia.de

Ludwigsfelde, 5.–7. September 2023

Kontakt: Marlen Trautmann, Josefin Leifert
Stadt Ludwigsfelde – Klubhaus
Rathausstraße 3, 14974 Ludwigsfelde
Telefon: 03378 827-114 (Marlen Trautmann),
-212 (Josefin Leifert)
E-Mail: kultur@ludwigsfelde.de

Perleberg, 18. September – 6. Oktober 2023

Kontakt: Melanie Giese
Landkreis Prignitz
Kreismedienzentrum
Berliner Straße 49, 19348 Perleberg
Telefon: 03876 713752
E-Mail: melanie.giese@lkprignitz.de

Pritzwalk, 25. September – 6. Oktober 2023

Kontakt: Eike Neumann
Berlin Brandenburgische Landjugend e. V.
Teambüro BBL e. V.
Freyensteiner Straße 42a, 16945 Meyenburg
Telefon: 0162 5977606
E-Mail: eike.neumann@bbl-online.com

Müllrose, 9.–20. Oktober 2023

Kontakt: Sina Wegener
Hort Müllrose
Jahnstraße 3, 15299 Müllrose
Telefon: 033606 88434, 0174 1848725
E-Mail: hort-muellrose@amt-schlaubetal.de

Velten, 9.–20. Oktober 2023

Kontakt: Jessica Goerlich
Stadt Velten – Stadtverwaltung
Rathausstraße 10, 16727 Velten
Telefon: 03304 379149
E-Mail: goerlich@velten.de

Bernau bei Berlin, 10.–20. Oktober 2023

Kontakt: Sabine Oswald, Andrea Pagel
Kulturamt/Jugendkoordination der Stadt Bernau bei Berlin
Bürgermeisterstraße 25, 16321 Bernau bei Berlin
Telefon: 03338 3653-11 (S. Oswald), -21 (A. Pagel)
E-Mail: kulturamt@bernau-bei-berlin.de,
jugendarbeit@bernau-bei-berlin.de

Potsdam, 10.–14. Oktober 2023

Kontakt: Kathrin Lantzsch
MedienCampus Babelsberg
Großbeerenstraße 189, 14482 Potsdam
Telefon: 0331 70455618, 0179 2633895
E-Mail: lantzsch.k@gesa-ag.de

Fürstenwalde/Spree, 16.–27. Oktober 2023

Kontakt: Julia Böhl
CTA-Kulturverein Nord e. V.
Trebuser Straße 55, 15517 Fürstenwalde
Telefon: 03361 340812
E-Mail: sonnenblume@kulturverein-nord.de

Brandenburg a. d. Havel, 6.–17. November 2023

Kontakt: Corinna Glatzer, Rafaela Linares
Haus der Kinder, Jugend und Familien „KiJu“
Willibald-Alexis-Straße 28, 14772 Brandenburg
Telefon: 03381 730382
E-Mail: c.glatzer@humreg.de,
r.linares@humreg.de

Königs Wusterhausen, 6.–11. November 2023

Kontakt: Birgit Uhlworm
SHIA e. V. LV Brandenburg
Bahnhofstraße 4, 15711 Königs Wusterhausen
Telefon: 03375 294752
E-Mail: post@shia-brandenburg.de

Senftenberg, 8.–17. November 2023

Kontakt: Maik Conrad, Jessica Gloger
Stiftung SPI Niederlassung Brandenburg
Kultur- und Freizeitzentrum „Pegasus“
Rudolf-Breitscheid-Straße 17, 01968 Senftenberg
Telefon: 03573 2472
E-Mail: pegasus@stiftung-spi.de

Wandlitz, 13.–22. November 2023

Kontakt: Stefanie Großpietsch
IB Berlin-Brandenburg gGmbH
Bahnstraße 1a, 16348 Wandlitz
Telefon: 033397 360790, 0170 3689974
E-Mail: stefanie.grosspietsch@ib.de

Frankfurt (Oder)

14. November – 1. Dezember 2023

Kontakt: Julia Türke
SPI – MehrGenerationenHaus MIKADO
Franz-Mehring-Straße 20, 15230 Frankfurt (Oder)
Telefon: 0335 38718-90 / -33
E-Mail: kreativ-mikado@stiftung-spi.de,
mikado@stiftung-spi.de

Biesenthal, 20.–30. November 2023

Kontakt: Renate Schwieger
Jugendkoordination
im Amt Biesenthal-Barnim
Bahnhofstraße 152, 16359 Biesenthal
Telefon: 0151 17412149
E-Mail: juko-biesenthal@drk-niederbarnim.de

Luckenwalde, 20. November – 1. Dezember 2023

Kontakt: Thomas Driesner
Kreismedienzentrum
Schieferling 11, 14943 Luckenwalde
Telefon: 03371 6083156, 0170 2216090
E-Mail: thomas.driesner@teltow-flaeming.de

Werneuchen, 27. November – 8. Dezember 2023

Kontakt: Michel Seifert
Jugendkoordination Werneuchen
Wegendorfer Straße 39, 16356 Werneuchen
Telefon: 0176 13040640, 033398 689775
E-Mail: juko-werneuchen@drk-niederbarnim.de

Rheinsberg, 5.–7. Dezember 2023

Kontakt: Maxine Scharlibbe
Kreismedienzentrum
Landkreis Ostprignitz-Ruppin
Alt Ruppiner Allee 39 / Haus D, 16816 Neuruppin
Telefon: 03391 769136
E-Mail: medienzentrum@opr.de



Das Kinderfilmfest im Land Brandenburg wird veranstaltet vom Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg in Kooperation mit folgenden örtlichen Partnern:

AWO Kinder- und Jugendwohnhaus „Sinnan“, Frankfurt (Oder);
Stadt Ludwigfelde – Klubhaus;
Kreismedienzentrum Prignitz, Kreisjugendring Prignitz e.V., Perleberg;
Berlin Brandenburgische Landjugend e. V., Stadt Pritzwalk;
Hort Schlaubekids, Amt Schlaubetal;
Stadt Velten in Kooperation mit dem Jugendfreizeitzentrum „Oase“ und der Stadtbibliothek;
Stadt Bernau bei Berlin – Kulturamt/Jugendkoordination;
MedienCampus Babelsberg / KiM-Kino, Potsdam-Babelsberg;
CTA-Kulturverein Nord e. V., Fürstenwalde;
Humanistischer Regionalverband Brandenburg/Belzig e. V., Haus der Kinder, Jugend und Familien / Kinder- und Jugendfreizeitclub „KiJu“;
SHIA-Landesverband Brandenburg e. V., Stadt Königs Wusterhausen, Fachhochschule für Finanzen, Stadtbibliothek, Kino CAPITOL, Bündnis für Familie Königs Wusterhausen;
Stiftung SPI, Niederlassung Brandenburg Süd-Ost, Kultur- und Freizeitzentrum „Pegasus“, Senftenberg;
IB Berlin-Brandenburg gGmbH, Jugendkoordination, Gemeinde Wandlitz;
Stiftung SPI, NL Brandenburg Süd-Ost, MehrGenerationen-Haus MIKADO, Frankfurt (Oder);
Amt Biesenthal-Barnim, Jugendkoordinatorin im Amt Biesenthal-Barnim, Jugendkulturzentrum Kulti, Stiftung Lobetal, Landkreis Barnim;
Kreismedienzentrum Teltow-Fläming, Luckenwalde;
Jugendkoordination Werneuchen, Stadt Werneuchen, Jugendtreff Werneuchen;
Kreismedienzentrum Ostprignitz-Ruppin.



Verleihnachweis* – Bildnachweis

Entleihmöglichkeiten für den nichtgewerblichen Bildungsbereich

Kurzfilmprogramm

Wolf • DVD-Sampler „Geschlechter“

in der Reihe „Animanimals“: LISUM

Der Elefant und das Fahrrad • DVD-Sampler

„BJF – Kurzfilme für Kinder mit Prädikat! (4)“: LISUM

Krake • DVD-Sampler „Gemeinschaft“

in der Reihe „Animanimals“: LISUM

Tiger • Bezug über: Studio FILM BILDER

Molly Monster – Der Kinofilm • DVD: LISUM, BJF

(auch MP4)

Moritz in der Litfaßsäule • DVD: BJF (auch MP4)

Tagebuch einer Biene • DVD: LISUM

Geschichten vom Franz • DVD: LISUM, BJF (auch MP4)

Königin von Niendorf • DVD: LISUM

Sune vs Sune • DVD: LISUM, BJF

Madison – Ungebremste Girlpower • DVD: LISUM, BJF

(auch MP4)

Into the Beat – Dein Herz tanzt • DVD: LISUM, BJF

(auch MP4)

Bild- und Quellennachweis

Filmstills

„Wolf“, „Krake“, „Tagebuch einer Biene“: © Katholisches Filmwerk GmbH, Frankfurt am Main

„Der Elefant und das Fahrrad“, „Molly Monster – Der Kinofilm“, „Moritz in der Litfaßsäule“, „Geschichten vom Franz“, „Sune vs Sune“, „Madison – Ungebremste Girlpower“, „Into the Beat – Dein Herz tanzt“: © Bundesverband Jugend und Film e. V., Frankfurt am Main

„Tiger“: © Kariem Saleh / Studio FILM BILDER, Stuttgart

„Königin von Niendorf“: © Matthias-Film gGmbH, Berlin

Adressen

BJF-Clubfilmothek

Petersstraße 3

55116 Mainz

Telefon: 06131 28788-0

Fax: 06131 28788-25

E-Mail: FilmBestellung@BJF.info

<https://bjf.clubfilmothek.de>

Bundesverband Jugend und Film e. V.

Fahrgasse 89

60311 Frankfurt am Main

Telefon: 06963 12723

Fax: 06963 12922

E-Mail: mail@BJF.info

www.bjf.info

Landesinstitut für Schule und Medien Berlin- Brandenburg (LISUM)

14974 Ludwigsfelde-Struveshof

Telefon: 03378 209-0

E-Mail: poststelle@lisum.berlin-brandenburg.de

www.lisum.berlin-brandenburg.de

Hinweis: Bei Direktausleihe im LISUM trägt der Entleiher die Portokosten für den Versand der DVD.

Studio FILM BILDER GmbH

Ostendstrasse 106

70188 Stuttgart

Telefon: 0711 481027

E-Mail: studio@filmbilder.de

* Angegeben werden nur die für den Bildungsbereich im Land Brandenburg günstigsten Entleihmöglichkeiten für die nichtgewerbliche öffentliche Vorführung der Filme (Stand: Juli 2023).

Über die jeweiligen Verleihbedingungen informieren Sie sich bitte bei den angeführten Institutionen. Darüber hinaus lohnt es sich, im jeweils zuständigen Medienzentrum nachzufragen, ob Filme ggf. dort verfügbar sind.

